Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheiniſch-weſtfäliſchen Induſtriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Weſtfäliſche Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einſchl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anſpruch auf Rückzahlung des Bezugspreiſes. Anzeigenpreiſe: Geſamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 3 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliſte 8

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Eſſen-Steele-Hattingen und Wattenſcheid
Geſchäftsſtelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenſtr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geſchäftsſtellen: Bochum, Mühlenſtraße 12-14, Fernruf 647 46, Poſtſcheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Aube-Str. 12, Fernruf 2095, Poſtſcheckkonto Eſſen 1950; Eſſen-Steele, Weſtfalenſtr. 302 Fernr. 582 30, Poſtſcheckkonto Dortmund 193 86; Wattenſcheid, Freiheitſtr. 15, Fernr. 1876, Poſtſcheckt. Dortm. 30430 Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum

Nr. 143 | Dienstag, den 22. Juni (Kath. Paulinus, Evgl. Achatius) | 1937

Noch keine Klarheit in London!

Die Regierungen ſollen noch einmal gefragt werden

„Bis jetzt kein endgültiges Uebereinkommen über die zu treffenden Maßnahmen erzielt!" — Heute neue Zuſammenkunft

Eine amtliche Mitteilung

DNB. London, 21. Juni. (Drahtb.) Nach der heutigen Sitzung der vier Flottenmächte wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Am 19. und 21. Juni fanden Zuſammenkünfte zwiſchen dem engliſchen Außenminiſter und dem deutſchen, franzöſiſchen und italieniſchen Botſchafter ſtatt, um die Frage der Zwiſchenfälle zu erörtern, in die der deutſche Kreuzer „Leipzig" am 15. und 18. Juni verwickelt wurde. Auf dieſen Sitzungen wurden mehrere Vorſchläge erwogen, um die angemeſſenſte Methode zur Behandlung der Lage feſtzulegen. Da bis jetzt kein endgültiges Uebereinkommen über die zu treffenden Maßnahmen erzielt worden iſt, wurde beſchloſſen, daß ſich die vier Vertreter vor ihrer nächſten Zuſammenkunft, die am Dienstag ſtattfindet, erneut mit ihren Regierungen in Verbindung ſetzen ſollen.

Beſprechung Eden-Chamberlain

DNB London, 21. Juni. (Drahtb.) Außenminiſter Eden hatte während des Wochenendes eine Beſprechung mit dem Miniſterpräſidenten Chamberlain, die ſich mit dem Angriff der ſpaniſch-bolſchewiſtiſchen Unterſeeboot-Piraten auf den deutſchen Kreuzer „Leipzig" befaßte.

Außerdem fanden, wie der diplomatiſche Korreſpondent der „Morningpoſt" meldet, informelle Beſprechungen mit anderen Miniſtern über den Zwiſchenfall ſtatt.

Kabinettsrat in London

London, 21. Juni. (Drahtb.) Am Montag vormittag wurde im Haus des Miniſterpräſidenten Chamberlain ein Kabinettsrat abgehalten. In unterrichteten Londoner Kreiſen nimmt man an, daß Eden die übrigen Miniſter über ſeine Beratungen mit den drei Botſchaftern der Seekontrollmächte habe konſultieren wollen. Auch der Fall von Bilbao habe eine Erörterung notwendig gemacht.

Torpedoangriff einwandfrei feſtgeſtellt

DNB. Berlin, 21. Juni. (Drahtber.) Von zuſtändiger Stelle werden über den ſpaniſch-bolſchewiſtiſchen U-Bootangriff auf den Kreuzer „Leipzig" noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Nach der erſten Meldung des Kommandanten wurde am 18. Juni um 15.37 Uhr auf den Kreuzer „Leipzig" auf dem Standort 36 Grad 6 Minuten nördliche Breite und 0 Grad und 23 Minuten weſtlicher Länge ein Torpedoſchuß abgefeuert. Der Schuß

iſt einwandfrei durch Unterwaſſer-Horchapparate und durch Beobachtung der Luftblaſen, die ſich beim Torpedoſchuß eines U-Bootes an der Waſſeroberfläche deutlich zeigen, erkannt worden.

Das Schiff drehte als Abwehrmanöver ſofort auf die geſichteten Blaſen zu. Beim Ueberlaufen der Abſchußſtelle hörten mehrere Heizer in einem Maſchinenraum einen harten metalliſchen Anſchlag an der Außenwand, der wie ein Hammerſchlag klang und anſchließend ein kratzendes Geräuſch. Der Schlag war ſo ſtark, daß von den Leuten ſofort die Vermutung geäußert wurde, es handele ſich um ein U-Boot. Die gleiche Beobachtung machten zwei Obermaſchiniſten, die ſich zu dieſer Zeit im Niedergang zum Maſchiniſtenlaufſtand befanden. Auch an einer dritten Stelle des Schiffes, im Hilfsmotorenraum

wurde trotz laufender Motoren ein ſtarkes Geräuſch gehört, das ſo klang, als ob ein metalliſcher Gegenſtand an der Bordwand von vorn nach hinten entlang ſchleifte.

Dieſe Beobachtungen wurden am 20. Juni durch eine Tauchunterſuchung beſtätigt. An der Bordwand unter Waſſer in der Nähe der oben erwähnten Räume wurde eine Druckſtelle im Durchmeſſer von etwa 15 Zentimetern feſtgeſtellt. Es iſt damit erwieſen, daß der Kreuzer „Leipzig"

entweder einen Teil der Aufbauten eines U-Bootes berührt hat oder daß ein nicht detonierendes Torpedo im ſpitzen Winkel auf die Bordwand aufgetroffen und abgeglitten iſt.

Der Londoner Beſuch von Neuraths verſchoben

DNB Berlin, 21. Juni. (Draht.) Da die Lage, die durch die wiederholten rotſpaniſchen Attentate auf deutſche Kriegsſchiffe entſtanden iſt, die Abweſenheit des Reichsminiſters des Auswärtigen von Berlin nicht geſtattet, iſt geſtern dem hieſigen britiſchen Botſchafter mitgeteilt worden, daß der geplante Beſuch des Freiherrn von Neurath in London verſchoben werden muß.

Eine erſchütternde Nachricht:

Nanga-Parbat-Expedition einer Lawine zum Opfer gefallen

Sieben deutſche Bergſteiger und neun eingeborene Träger getötet

DNB London, 20. Juni. (Drahtb.) Die deutſche Nanga-Parbat-Expedition iſt, wie Reuter aus Simla berichtet, nach Mitteilungen des britiſchen Agenten in Gulbat von einem ſchweren Unglück betroffen worden. Der britiſche Agent teilt mit, daß die Expedition in eine Lawine geraten ſei und daß

ſieben Mitglieder der Expedition und neun eingeborene Träger getötet

worden ſeien. Nur der Leiter der Expedition, Dr. Wien, und ein weiteres Mitglied, das nicht namentlich genannt wird, ſeien mit dem Leben davongekommen. Der britiſche Agent habe ſich ſofort mit einer Trägerkolonne an Ort und Stelle des Unglücks begeben. Weitere Einzelheiten fehlen.

*

Die Expedition, die am 11. April dieſes Jahres von München aus die Ausreiſe nach Indien angetreten hat, beſtand aus neun Teilnehmern, die zum größten Teil bereits an früheren deutſchen Expeditionen ins Himalaja-Gebiet teilgenommen hatten. Es handelt ſich um die Herren Dr. Karl Wien, Peter Müllritter, Adolf Göttner, Dr. Günther Hepp, Dr. Hans Hartmann, Martin Pfeffer, Bert Frankhäuſer, Prof. C. Troll und Dr. Ulrich Luft.

Eine Beſtätigung der traurigen Nachricht liegt bei der Deutſchen Himalaja-Stiftung und den übrigen in Frage kommenden Münchener Stellen noch nicht vor. Es iſt aber wohl leider nicht daran zu zweifeln, daß die tapferen Bergſteiger bei ihrem zweiten Verſuch der Bezwingung des Nanga Parbat in noch ſtärkerem Maße vom Unglück verfolgt wurden wie beim erſten Mal, wo bekanntlich zwei Mitglieder bei dem vergeblichen Anſturm auf den 8120 Meter hohen weſtlichen Eckpfeiler des Himalaja den Bergtod ſtarben.

Engliſche Teilnahme

DNB London, 21. Juni. (Drahtb.) Die Nachricht von dem tragiſchen Schickſal der deutſchen Nanga-Parbat-Expedition hat in England großes Bedauern ausgelöſt. Der Bericht über die Kataſtrophe wird von allen Blättern an erſter Stelle wiedergegeben. Ein engliſcher Beauftragter aus Gilgit (Kaſchmir) ſei, ſo wird dazu gemeldet, nach dem Ort der Kataſtrophe aufgebrochen, um jede mögliche Hilfe zu leiſten.

In einem Leitaufſatz ſchreibt „Daily Telegraph", daß der deutſchen Nation tiefſtes Mitgefühl für den Verluſt der tapferen Männer entgegengebracht werde. Sowohl die indiſche Regierung wie auch britiſche Bergſteiger hätten die deutſchen Bemühungen, den höchſten Gipfel im britiſchen Reich zu erſteigen, in jeder Weiſe ermutigt. Nun bleibe aber der „Nanga-Parbat" ebenſo wie der „Mount Evereſt" und der „Kandchenzönga" noch unbezwungen.

Die „Times" ſchreiben in einem Leitaufſatz, die engliſche Oeffentlichkeit kenne die ſchrecklichen Gefahren, denen die engliſchen Kletterer auf dem Evereſt ausgeſetzt geweſen ſeien. Sie wiſſe, was es zu bedeuten habe, wenn Männer ums Leben kämen, die die Herausforderung unbeſtiegener Berge angenommen haben. Aus dieſem Wiſſen und dieſem Verſtändnis heraus ſpreche England ſein Mitgefühl mit den Angehörigen der ums Leben gekommenen Bergſteiger und mit der deutſchen Nation aus. Eine Gruppe von tapferen Männern ſei in den Tod gegangen.

Italieniſcher Miniſterrat genehmigt Sechsjahresplan

DNB. Rom, 21. Juni. (Drahtber.) Der Miniſterrat genehmigte am Montag den bereits angekündigten **Sechsjahresplan für die Erſchließung und den Aufbau von Italieniſch-Oſtafrika** und vertagte ſich dann auf Mittwoch. Für den Sechsjahresplan werden 12 Milliarden Lire bereitgeſtellt, die auf ſechs Jahresraten verteilt werden.

Italieniſche Wirtſchaftsführer bei Göring

DNB. Berlin, 21. Juni. (Drahtber.) Miniſterpräſident Generaloberſt Göring empfing eine unter Führung von Dr. Aitano ſtehende Kommiſſion italieniſcher Wirtſchaftsführer, **die in Italien auf Befehl Muſſolinis umfaſſend wirtſchaftspolitiſche Arbeiten wie Deutſchland im Vierjahresplan durchführen wird.**

Hungersnot im Chaco

Deutſche Auswanderer in ſchwerer Lage.

DNB. Buenos Aires, 21. Juni. (Funkſpr.) In weiten Gebieten des Chaco, an der Grenze von Argentinien, Bolivien und Paraguay, herrſcht beſonders **in den deutſchen Siedlungsgebieten eine ſtarke Hungersnot**. Die Lage iſt teilweiſe troſtlos.

Die Hungersnot entſtand infolge der Dürre, die den Ernteertrag faſt völlig vernichtete. Die Notlage wurde noch **durch Heuſchreckenſchwärme, Schweinepeſt und Pferdeſeuchen verſchärft.**

In Pampa del Infierno befinden ſich **40 deutſche Auswandererfamilien** — insgeſamt 270 Köpfe — **in der furchtbarſten Notlage.** Eine Hilfsaktion durch den Deutſchen Volksbund in Argentinien ſowie durch deutſche Wohltätigkeitsgeſellſchaften wurde eingeleitet.

Im Querſchnitt des Tages

Deutſchland erwartet Genugtuung

Der hinterhältige Anſchlag auf den deutſchen Kreuzer „Leipzig" hält nach wie vor das deutſche Volk in ſtarker Erregung. Noch iſt auf den Schritt unſeres Londoner Botſchafters nichts Handgreifliches erfolgt, trotzdem ein ſchnelles Handeln der vier Kontrollmächte in dieſem Falle dringend geboten war. Die franzöſiſche und die engliſche Preſſe glauben zwar, von einem gemeinſamen Proteſt bei den Bolſchewiſten in Valencia als günſtigſte Aktion ſich etwas verſprechen zu ſollen, aber damit wird ſich Deutſchland wohl kaum abfinden können. Es hat die Bombenabwürfe auf das Panzerſchiff „Deutſchland" erlebt, bei dem 31 brave deutſche Matroſen ums Leben gekommen ſind, und es bedankt ſich dafür, noch einmal koſtbares deutſches Blut durch Bolſchewiſtenanſchläge vergießen zu ſehen. Darüber muß man ſich auch in London und Paris im Klaren ſein. Gewiß, die roten Torpedos haben zum Glück ihr Ziel verfehlt, aber die ganz klare eindeutige Abſicht iſt doch geweſen, den Kreuzer zu treffen und zu verſenken. Darüber kann es doch gar keinen Zweifel geben, nachdem die bolſchewiſtiſchen Sender wenige Tage zuvor erſt zyniſch der Welt mitgeteilt hatten, daß eine rote U-Bootflottille zuſammengeſtellt worden ſei zu dem einzigen Zwecke, die deutſchen und die italieniſchen Kontrollüberwachungsſchiffe aus den ſpaniſchen Gewäſſern zu vertreiben. Nun iſt Deutſchland aber mit ſeinen Schiffen nicht zu ſeinem Vergnügen im Mittelmeer, ſondern als eine der an der Kontrolle beteiligten Mächte. Der Dienſt der Kontrollſchiffe iſt wahrhaftig nicht leicht und angenehm, ſondern außerordentlich gefährlich, und daher kann es ſich weder Deutſchland noch eine andere der Kontrollmächte gefallen laſſen, daß die Roten freventlich ihn noch erſchweren und noch gefährlicher machen. Die Abſicht der Bolſchewiſten iſt allerdings ganz klar. Durch die fortgeſetzten Angriffe auf deutſche und italieniſche Schiffe wollen ſie das Hineinziehen dieſer beiden Mächte in das ſpaniſche Brandabenteuer bewirken, um den Konflikt zu einem allgemeinen europäiſchen zu machen. Darin ſehen ſie vermutlich die einzige Rettung noch aus ihrer prekären Lage, die jetzt nach dem Fall Bilbaos geradezu verhängnisvoll für ſie geworden iſt. Das ſollte man in Paris und London auch endlich einſehen und danach die Maßnahmen beſchließen, die einzig die roten Piraten noch zur Vernunft bringen können.

Kabinett Blum geſtürzt Chautemps verſucht Neubildung

Ausführliche Meldungen ſiehe Seite 2.

*

Neuraths Beſuch verſchoben.

Wie ernſt im übrigen deutſcherſeits die Lage beurteilt wird, zeigt die Hinausſchiebung des Beſuches unſeres Außenminiſters in London. Er war eigentlich für Mittwoch feſtgeſetzt. Nachdem aber durch das rotſpaniſche Attentat die außenpolitiſche Lage eine Verſchlechterung erfahren hat, kann es nicht verantwortet werden, daß der Reichsaußenminiſter ſich in ſolcher Situation ins Ausland begibt. Schon die ſofortige Rückkehr des Führers nach Berlin, ſobald die Kunde von dem Torpedierungsverſuch bekannt wurde, ſollte dem Auslande gezeigt haben, welche Bedeutung die Reichsregierung dem neuen Zwiſchenfall beimißt. Deutſchland muß darauf eine Genugtuung fordern und es erwartet, daß ſie ihm der Nichteinmiſchungsausſchuß gibt. Nachdem erſt vor wenigen Tagen eine Verſtändigung erfolgt war, die es Deutſchland und Italien wieder geſtatteten, in den Ausſchuß zurückzukehren und ihre Mitwirkung an der Seekontrolle wieder aufzunehmen, wird es ſich jetzt zeigen müſſen, ob die gemachten Verſprechen auch wirklich eingehalten werden.

*

Blum geſtürzt

Das Kabinett Blum iſt nicht mehr. Der Senat, der kein Verſtändnis für die geforderte Finanzdiktatur zeigte, hat es zu Fall gebracht, ohne daß es erſt zu einem Mißtrauensvotum gekommen iſt. Blum hat es gar nicht erſt gewagt, es dazu kommen zu laſſen, obwohl ihm der Staatspräſident noch kurz vorher hatte mitteilen laſſen, daß er es nicht verſtehen würde, wenn der Rücktritt ausgeſprochen würde, ohne die Vertrauensfrage geſtellt zu haben. Es kann gar keinen Zweifel geben, daß dieſer Kabinettsſturz auch ohnedies **eine ſchwere Schlappe für die Volksfront, eine parlamentariſche Niederlage bedeutet**, die gar nicht unterſchätzt werden kann. Für Blum mag dieſe Feſtſtellung eine ſchmerzliche Enttäuſchung ſein, zeigt ſie ihm doch zur Genüge die innere Hohlheit des von ihm ſo ſehr geprieſenen Parlamentarismus. Von ſeinem Standpunkt aus geſehen, war ſeine Forderung nach Sondervollmachten zur Behebung der ſchwierigen Finanzlage in Frankreich ſicherlich eine ſelbſtverſtändliche Notwendigkeit. Aber für ſolche Selbſtverſtändlichkeiten hat der Parlamentarismus noch niemals Verſtändnis gezeigt. Wenn Blum für die Schwächen dieſes Syſtems nicht gar zu blind geweſen wäre, dann hätte er die Entwicklung eigentlich voraus ſehen müſſen. Nun iſt ihm ſeine eigene Blindheit zum Verhängnis geworden. Kaum ein Jahr hat er an der Spitze der Regierung geſtanden, die in der Kammer über eine ſtarke Mehrheit verfügte, nachdem die Kommuniſten ſich ſo bereitwillig hatten anſpannen laſſen. Die Optimiſten unter den Volksfrontlern hatten dieſer Regierung eine unbeſchränkte Lebensdauer vorausgeſagt und nun iſt ſie ſchon eher geſtürzt als ſelbſt die größten Optimiſten unter ihren Gegnern jemals zu hoffen gewagt hätten. Blums Rolle iſt aber vielleicht noch nicht ausgeſpielt, wenn auch im Augenblick nichts dafür zu ſprechen ſcheint, daß er gleich wiederkehren wird. Einſtweilen verſucht **Chautemps** es mit der Regierungsneubildung. Ob ſie ihm gelingen wird, bleibt abzuwarten!

Die Ziele de Valeras

DNB **London**, 21. Juni. (Drahtb.) In Vorbereitung für die kommenden Neuwahlen bereiſt der iriſche Miniſterpräſident de Valera zurzeit die iriſchen Städte, um dort Wahlreden zu halten. Am Sonntag abend erklärte er im Verlaufe einer Rede in ſeinem Wahlkreis Ennis, daß die Regierung nach den Wahlen die Vereinigung Nord- und Südirlands, die Wiederherſtellung der Oberhoheit über die Häfen und die Schaffung vernünftiger Beziehungen zu Großbritannien anſtreben würde. Dieſe Beziehungen könnten nur auf einer einzigen Grundlage hergeſtellt werden, nämlich der Anerkennung des Rechts des iriſchen Volkes, ſich in der von ihm gewählten Weiſe ſelbſtändig zu regieren. Die neue iriſche Verfaſſung werde ferner das Amt des Generalgouverneurs endgültig abſchaffen, und an ſeine Stelle werde der durch das Volk gewählte Präſident treten. Er ſelbſt würde ſeine Wahl zum Präſidenten ablehnen, ziehe es aber vor, auf ſeinem jetzigen Poſten weiterzuwirken.

Bombenanſchlag in Kopenhagen

DNB. **Kopenhagen**, 21. Juni. (Drahtb.) Auf die Villa des däniſchen Wehrminiſters wurde in den frühen Morgenſtunden ein Anſchlag verübt. Durch die Exploſion einer Aerolith-Bombe in dem Garten unmittelbar vor dem Hauſe wurden die Fenſter des einen Flügels und eines Nachbarhauſes zerſtört. Der Wehrminiſter Alſing Anderſon, der der ſozialdemokratiſchen Partei angehört, befindet ſich zurzeit auf einer Dienſtreiſe. Seine Frau und Tochter, die im Hauſe ſchliefen, blieben unverletzt. Die Täter ſind unbekannt. Der Anſchlag wird jedoch von der Polizei mit der durch die neue Wehrordnung veranlaßten und geſtern feierlich erfolgten Auflöſung der Freiwilligenkorps in Verbindung gebracht.

Moskauer Rüſtungsanleihe beſchloſſen

Weltbolſchewismus vermehrt ſeine Waffen.

DNB. **Moskau**, 20. Juni. (Drahtb.) Nachdem die Sowjetregierung ſich mehrere Tage lang von verſchiedenen Partei- und ſonſtigen Organiſationen „bitten" ließ, **eine neue Rüſtungsanleihe aufzulegen**, konnte ſie nunmehr nicht umhin, dieſen „Bitten zu entſprechen".

Wie eine amtliche Taß-Meldung beſagt, hat der Rat der Volkskommiſſare die Ausgabe der Rüſtungsanleihe grundſätzlich beſchloſſen und den Finanzkommiſſar mit der Ausarbeitung eines entſprechenden Geſetzentwurfes beauftragt.

Der Weg, auf dem dieſe Anleihe zuſtande kam, wie die Tatſache ihrer Auflegung, ſind gleichermaßen bemerkenswert. Man ſcheute einen direkten Beſchluß und wählte kurz den Weg „über das Volk", indem man den Organiſationen befahl, die Initiative zu ergreifen. Das Ziel der Anleihe fügt ſich eindeutig in den großen Plan der Aktivierung des Weltbolſchewismus ein, der noch zuletzt durch die wiederholten Aufrufe Dimitroffs zu einer planmäßigen Unterſtützung der Valencia-Bolſchewiſten mit allen Mitteln deutlich zeigte, daß **er keine Gelegenheit zur Entſtehung eines Weltbrandes** ungenutzt laſſen will.

Stalins Staatsanwalt will ſich „rechtfertigen"

DNB **Moskau**, 21. Juni. (Drahtb.) Die Moskauer Zeitung „Rabotſchaja Moskwa" veröffentlicht einen Aufſatz des oberſten Staatsanwalts Wyſchinſki, worin an Hand der letzten Rieſenprozeſſe die „unterminierende Tätigkeit der Spione und Staatsfeinde" in der Sowjetunion geſchildert werden ſoll. Wyſchinſki bemerkt darin beiläufig, daß nach der Hinrichtung des Generals Eidemann, des Leiters des Wehrverbandes „Oſſoviachim", in der Moskauer Organiſation dieſes Verbandes **noch eine ganze „Bande von Schädlingen und Staatsfeinden" entlarvt** worden ſei. Damit beſtätigt Wyſchinſki die bisher gerüchteweiſe kurſierenden Nachrichten, wonach die Hinrichtung der acht Generale eine Reihe weiterer Maßregelungen im Gefolge hatte. Wyſchinſki fügt ſelbſt hinzu, daß ſich „noch zahlreiche analoge Fälle" aufzählen ließen.

Goldminen mit MG's überfallen

13 japaniſche Wächter ermordet

DNB Tokio, 21. Juni. Nach einer Meldung der japaniſchen Nachrichten-Agentur Domei überfielen 80 mit Maſchinengewehren bewaffnete Banditen in der Mandſchukuo-Provinz unweit der Eiſenbahnlinie nach Nordkorea eine Goldmine. — 13 japaniſche Wächter wurden ermordet. 11 Arbeiter, darunter vier Japaner, wurden gefangen genommen. Nach Eintreffen japaniſcher Hilfe flüchteten die Räuber.

Regierungskriſe in Frankreich

Volksfrontkabinett Blum zurückgetreten

Weil der Senat die geforderten Vollmachten beſchneiden wollte — Blum hatte nicht einmal die Vertrauensfrage zu ſtellen gewagt — Chautemps ſoll die neue Regierung bilden

DNB Paris, 21. Juni. (Drahtb.) Die Regierung hat beſchloſſen, zurückzutreten. Miniſterpräſident Blum iſt mit den Mitgliedern **ſeiner Regierung gegen 3 Uhr im Elyſee-Palaſt erſchienen und hat dem Präſidenten der Republik**

den Geſamtrücktritt überreicht.

Sofort nachdem die ehemalige Regierung das Elyſee verlaſſen hatte, nahm Präſident Lebrun ſeine Bemühungen um die Bildung einer neuen Regierung auf.

Nachdem Blum den Rücktrittsbeſchluß ſeiner Regierung der Preſſe mitgeteilt hatte, erließ er folgende abſchließende Erklärung:

(Scherl-Bilderdienſt-M)

„Nach langer Beratung hat die Regierung beſchloſſen, dem Präſidenten der Republik den Rücktritt einzureichen. Die Prüfung des Abſtimmungsergebniſſes über das Gegenprojekt Perrier ließ keine Hoffnung mehr, vom Senat die Annahme des vom Linksausſchuß der Kammer ausgearbeiteten Vorſchlages, der in den Augen der Regierung das Aeußerſte an Vermittlungsbemühungen darſtellte, zu erreichen. Der von uns zum Handeln als unerläßlich erachteten Mittel beraubt, ziehen wir uns zurück.

Bevor wir uns trennen, haben wir doppelte Pflichten zu erfüllen: Wir drücken unſere tiefſte Dankbarkeit der Mehrheit der Kammer und unſeren Freunden des Senats aus, die ſeit einem Jahr unſere Bemühungen mit ſo viel Beſtändigkeit und Ergebenheit unterſtützt haben. Sodann richten wir an alle diejenigen im ganzen Land, die ſich in der Volksfront zuſammengeſchloſſen haben, den dringenden Appell, daß ſie das Höchſtmaß ihrer Ruhe und Kaltblütigkeit bewahren. Die Uebertragung der Macht muß ſich unbedingt ruhig und friedlich, gemäß der republikaniſchen Legalität, vollziehen. Das Intereſſe des Landes erfordert es. Wir bitten alle unſere Freunde in ganz Frankreich, uns zu hören und ſomit uns dieſen neuen Vertrauensbeweis abzugeben."

Zu der nächtlichen Beratung der Regierung verlautet noch, daß

der Präſident der Republik Leon Blum hatte wiſſen laſſen, daß er einen Rücktritt des Kabinetts ohne eine Vertrauensabſtimmung im Senat nicht verſtehen würde.

Bisher hatte es die Regierung vermieden, die Vertrauensfrage zu ſtellen. Der Miniſterpräſident und mit ihm die meiſten Miniſter ſollen jedoch im Gegenſatz zum Staatspräſidenten den Standpunkt vertreten haben, daß die **zweimalige Ablehnung des Senats als ein Mangel an Vertrauen** und damit als ein ausreichender Grund zu einem Rücktritt angeſehen werden müſſe. Es heißt, daß ſich die Radikalſozialiſten dieſer Anſicht Blums nicht ohne weiteres anſchloſſen aus dem Wunſch heraus, eine Vertiefung der Spannungen zwiſchen Kammer und Senat zu vermeiden.

An dem entſcheidenden Miniſterrat hatten zuletzt auch die Vorſitzenden ſämtlicher Linksgruppen der Kammer ſowie der Vorſitzende des Finanzausſchuſſes der Kammer teilgenommen.

Die amtliche Mitteilung über den Rücktritt

DNB **Paris**, 21. Juni. (Drahtb.) Um 5,30 Uhr wurde vom Elyſee folgende amtliche Mitteilung herausgegeben:

„Der Präſident der Republik empfing heute früh um 3 Uhr den Miniſterpräſidenten Blum und die Mitglieder des Kabinetts, die gekommen waren, um den Rücktritt der Regierung zu unterbreiten. Präſident Lebrun dankte den Herren für ihre Mitarbeit und beauftragte ſie, die laufenden Geſchäfte weiterzuführen. Nachdem er ſich mit dem Miniſterpräſidenten Leon Blum beſprochen hatte, berief der Staatspräſident den Präſidenten des Senats, Jeannenen, den Kammerpräſidenten Herriot und den Staatsminiſter Chautemps zur Beratung zu ſich.

Wie es zum Rücktritt kam

Der Senat blieb feſt.

DNB **Paris**, 21. Juni. (Drahtb.) Der Widerſtand des Senats gegen die Regierung kam in der Nacht zum Montag in zwei aufeinanderfolgenden Abſtimmungen deutlich zum Ausdruck. Zunächſt lehnte der Senat den Antrag des Senators Perrier ab, der den Wortlaut des Linksausſchuſſes der Kammer aufgegriffen hatte und wieder von der Regierung unterſtützt wurde. Blum ergriff kurz zu einem erneuten Appell das Wort, konnte aber nichts daran ändern, daß der Antrag Perriers mit 168:95 Stimmen durchfiel. Der Vorſitzende des Finanzausſchuſſes, Caillaux, faßte zum Schluß den Standpunkt des Senates noch einmal zuſammen. Der Senat, ſo erklärte er mit Nachdruck, verlange lediglich von der Regierung, daß ſie ihm ein klares Finanzprogramm unterbreite und eindeutig lege, wie ſie das Land aus der Finanzkriſe herausführen wolle.

Die Abſtimmung, die dem Wortlaut des Finanzausſchuſſes des Senats galt, ergab ſodann 108 Stimmen für und 82 Stimmen dagegen. Die Regierung, die ſich dieſem Wortlaut widerſetzt hatte, ſtellte jedoch nicht die Vertrauensfrage.

Die Sitzung des Senats wurde darauf vertagt.

Die Miniſter begaben ſich anſchließend in das Palais des Miniſterpräſidenten zur Kabinettsſitzung, auf der dann der Rücktritt beſchloſſen wurde.

Chautemps verſucht die Regierungsbildung

DNB **Paris**, 21. Juni. (Drahtb.) Der Präſident der Republik empfing am Montag früh kurz nach 7,30 Uhr Camille Chautemps und beauftragte ihn mit der Regierungsneubildung. Chautemps hat den Auftrag grundſätzlich angenommen und wird in Kürze dem Staatspräſidenten ſeine endgültige Antwort geben.

*

Camille Chautemps wurde 1885 geboren. Er kam aus der Advokatenlaufbahn in das Parlament im Jahre 1910. In der Kammer unterſtützte er zunächſt die Politik Poincarés, wandte ſich aber ſpäter von dieſem ab. Er war nach dem Kriege mehrmals Miniſter des Innern. 1930 übernahm er anſtelle von Daladier den Vorſitz der radikalſozialen Fraktionsgruppe. Als er im Februar 1930 ſelbſt zur Regierungsbildung ſchritt, wurde er bei ſeiner Vorſtellung vor der Kammer ſogleich wieder geſtürzt. Im November 1933 bildete er dann wieder ein Kabinett, das jedoch im Zuſammenhang mit der allgemeinen Stimmung nach dem Bayonner Finanzſkandal nach zwei Monaten zurücktreten mußte. Im letzten Kabinett Blum war Chautemps Staatsminiſter ohne Geſchäftsbereich.

*

Senator Chautemps hatte mittags politiſche Verhandlungen mit den Senatoren Albert Sarraut und Paul-Boncour ſowie den Abgeordneten Delbos und Campinchi, dem Vorſitzenden der Radikalſozialen Kammergruppe.

Es wird bekannt, daß Chautemps

Blum gebeten hat, in die von ihm zu bildende Regierung einzutreten.

Blum habe Chautemps ſeiner perſönlichen Unterſtützung verſichert, jedoch darauf hingewieſen, daß nur die zuſtändigen ſozialdemokratiſchen Parteiſtellen eine Entſcheidung über die Beteiligung an der Regierung treffen könnten.

Löſung früheſtens Dienstag mittag

Noch keine Klarheit über die Haltung der Sozialdemokraten.

DNB. **Paris**, 21. Juni. (Drahtber.) Die Kabinettskriſe dürfte wahrſcheinlich früheſtens am Dienstagmittag eine Löſung nach der einen oder anderen Richtung hin erfahren. Chautemps wartet immer noch auf die Antwort der Sozialdemokraten, ob ſie bereit ſind, in eine von ihm zu bildende Regierung einzutreten. Eine endgültige Entſcheidung hierüber kann lediglich der Landesrat der Partei treffen, der erſt Dienstag morgen zuſammentritt.

Die Kommuniſten haben im Laufe des Tages keine Fraktionsſitzung abgehalten. Sie erklären vielmehr, daß ſie ihre Haltung ſchon vor der Eröffnung der Kriſe dargelegt hätten. Sie ſeien bereit in eine Volksfront-Regierung einzutreten. Sie erklären ſich aber auch damit einverſtanden, eine ſolche Regierung wie bisher lediglich zu unterſtützen.

Die franzöſiſchen Marxiſten drohen mit Generalſtreik

DNB **Paris**, 21. Juni. (Drahtb.) Der Departementsverband der ſozialdemokratiſchen Partei des Departements Seine iſt am Sonntag zu einer Tagung zuſammengetreten. Es wurde eine Entſchließung angenommen, in der alle Verbände der Volksfront aufgefordert werden, ihren unerſchütterlichen Willen zu bekunden, daß die Verzichte und Schwächen der letzten Legislaturen ſich nicht wiederholen. Es wird die Erwartung ausgeſprochen, daß die Regierung dieſem Willen entſpreche. Dieſer Wille werde den Sieg über die Finanzoligarchie und die politiſche Reaktion durch den gemeinſamen Einſatz aller Kräfte der Arbeiterwelt wie am 12. Februar 1934 davontragen.

Am 12. Februar 1934 fand bekanntlich ein Generalſtreik in Paris ſtatt.

Die Antikomintern veröffentlichen:

Ein Rotbuch über Spanien

Unwiderlegliche Dokumente über die bolſchewiſtiſchen Greuel und die ſowjetruſſiſche Einmiſchung

DNB **Berlin**, 21. Juni. (Drahtb.) Aus Anlaß des Erſcheinens des Rotbuches über Spanien empfing die Antikomintern am Montag die Vertreter der Preſſe, wobei der Leiter der Preſſeſtelle der Antikomintern, Dr. R. Kommoß, Botſchaftsrat J. de Encio in Vertretung des ſpaniſchen Botſchafters in Berlin und der Verfaſſer des Vorwortes, Dr. E. Taubert, eingehende Darlegungen zu dieſer wichtigen Veröffentlichung machten.

Botſchaftsrat de Encio dankte der Antikomintern für die Veröffentlichung des Rotbuches, das ungeheuer wichtig ſei,

weil es das wahre Geſicht der „Volksfront" in Spanien zeige.

Das Rotbuch wurde auf Grund einer umfangreichen Materialſammlung und ſorgfältigſter Vorſtudien von der Antikomintern zuſammengeſtellt. Es bringt die lang erwarteten Enthüllungen über die Hintergründe und den wahren Charakter des blutigen Kampfes in Spanien.

Nach faſt 20 Jahren wird Spanien, das „für die Revolution reifſte Land" von Agenten Moskaus bearbeitet. Streiks, blutige Aufſtände, Beſeitigung der Monarchie, ewige Regierungswechſel erſchüttern das Land. 1934 erlebte es einen großen Aufſtand, der als „Generalprobe" für 1936 gedacht iſt und über 1000 Menſchenleben koſtet. Im Juli 1936, nach zwei Monaten „Volksfront"-Regierung, iſt Spanien bereits weithin bolſchewiſiert und ſteht unmittelbar vor dem Abſturz in das Chaos des roten Umſturzes. Das „Rotbuch" veröffentlicht

den geheimen Aufſtandsplan der Komintern im Original!

Aus einer umfangreichen Sammlung von Fotografien, Zeugenausſagen, Berichten ausländiſcher Augenzeugen und beglaubigter Urkunden entſteht im „Rotbuch" das wahre Geſicht der bolſchewiſtiſchen Herrſchaft in Rotſpanien. 233 Bilder und Dokumente zeugen für die Wahrheit der Berichte. Man iſt verſucht, an der Güte des Menſchen überhaupt zu verzweifeln, wenn man die in ihrer Sachlichkeit und Einfachheit erſchütternden Berichte ſpaniſcher Bürger, Bauern und Arbeiter von dem unmenſchlichen Schreckensregime der bolſchewiſtiſchen Horden lieſt.

Es iſt kein „Bürgerkrieg" in urſprünglichem Sinne des Wortes, der Spanien zerreißt. Es ſind nicht nur Spanier, die dort gegen Spanier kämpfen;

ſondern ein Volk wehrt ſich gegen den Zugriff einer auswärtigen weltrevolutionären Macht.

Das deutſche Volk hat ein Recht zu wiſſen, wer es iſt, der gegen das nationale Spanien Krieg führt, wer dort Frauen ſchändet, Kinder ermordet und verſchleppt, Geiſeln erſchießt, Prieſter verbrennt, Arbeiter und Bürger verſtümmelt und zu Zehntauſenden „liquidiert"; wer dem bolſchewiſtiſchen Valencia-Ausſchuß die Waffen und Soldaten liefert!

An Hand ſorgfältig ausgewählten Materials weiſt das „Rotbuch"

die ſowjetruſſiſche Einmiſchung in Spanien

einwandfrei nach. Die Hauptagenten Moskaus werden mit Namen genannt. Ihre frühere und gegenwärtige Verſchwörertätigkeit ebenſo aufgedeckt, wie die Liſten der Munitionsſchiffe und die Orte, an denen die Sowjeteinmiſchung ununterbrochen erfolgt iſt und weiter anhält, aufgezählt werden. Eine Ueberſicht über die Rolle, die die rote Diplomatie im Londoner Nichteinmiſchungsausſchuß ſpielt, rundet das Buch zu einer umfaſſenden Darſtellung des Geſchehens in und um Spanien ab.

Wie eine Bombe durchſchlägt das „Rotbuch" das ganze Lügengebäude, das von dunklen Elementen errichtet wurde, um die Sowjeteinmiſchung in Spanien zu verſchleiern, den bolſchewiſtiſchen Horden einen „demokratiſchen" Anſtrich zu geben und ſchließlich — wie im „Fall Guernica" — der Reihe nach Deutſchland, Italien, Portugal und ſelbſt England in unſinnigſter Weiſe zu verdächtigen. Die Dokumente, die dieſes „Rotbuch" enthält, können nicht hinwegdiskutiert werden!

Hauptſchriftleiter: Joſeph Haſler, Bochum

Stellvertr. des Hauptſchriftleiters: Peter Schilleck, Bochum. Verantwortlich: für den politiſchen, kulturpolitiſchen und den Unterhaltungsteil: Joſeph Haſler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum für Theater und Muſik: Peter Schilleck, Bochum — für Weſtdeutſche Umſchau und [illegible] Bochum — [illegible] Hattingen und [illegible]: Dr. Joſeph [illegible] für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenſcheid: [illegible] Julius Landefeld, Bochum, für den [illegible] Abteilungsleiter — Für den Anzeigenteil [illegible] Karl [illegible] Bochum; für den Anzeigenteil [illegible] Hattingen; für den Anzeigenteil [illegible] Hermann [illegible] Wattenſcheid. [illegible] Verlag & Druck: [illegible] Bochum — D.-A. V. 1937: über 11 500 [illegible] Ausgabe A: [illegible] über 7700; Ausgabe B: [illegible] Volkszeitung für Ennepe-Ruhr [illegible] über 2000; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenſcheid über 1100.

Bochumer Tageschronik

Man merke

Dienstag, den 22. Juni 1937:

Sonnenaufgang: 4,06 Sonnenuntergang: 20,56
Mondaufgang: 19,47 Monduntergang: 2,50

1527 Der italieniſche Staatsmann und Philoſoph Niccolo di Machiavelli in Florenz geſt. (geb. 1469).
1767 Der preußiſche Staatsmann und Gelehrte Wilhelm v. Humboldt in Potsdam geb. (geſt. 1835).
1813 Der Maler Anton Graff in Dresden geſt. (geb. 1736).
1867 Der Verlagsbuchhändler Eugen Diederichs bei Namburg a. d. S. geb. (geſt. 1930).
1919 Gründung der Univerſität Köln a. Rh.
1925 Der Geograph Joſeph Partſch in Bad Brambach geſt. (geb. 1851).

Führertagung des Gaues Weſtfalen-Süd

Gauleiter Wagner ſpricht.

NSG. Eine Führertagung der NSDAP. im Gau Weſtfalen-Süd, auf der der Gauleiter die Richtlinien für das weitere Wirken des Führerkorps und für die Arbeit der Gliederungen feſtlegt, findet am Sonnabend, dem 3. Juli, 16 Uhr in der großen Halle der Alexanderhöhe in Iſerlohn ſtatt. An dieſer Tagung nehmen die Gauamtsleiter und Kreisleiter teil, die Führer der Gliederungen vom SA.-Gruppenführer bis zum SA.-Standartenführer, vom SS-Abſchnittsführer bis zum SS-Sturmbannführer, vom NSKK.-Brigadeführer bis zum NSKK.-Standartenführer, vom HJ.-Gebietsführer bis zum HJ.-Bannführer, die Obergauführerin des BDM. und die dienſtälteſte Untergauführerin, die Gau-Frauenſchaftsleiterin und die Gaufrauenſchaftsſchulungsleiterin.

Am 3. Juli findet auch die 700-Jahrfeier der Stadt Iſerlohn ſtatt.

Ein Motorrad geſtohlen

In der gleichen Nacht ein Fahrrad.

In der Nacht wurde ein an der Ecke Gußſtahl- und Alleeſtraße abgeſtelltes Motorrad, Marke „D. K. W.“, Erkennungszeichen IX — 152 901, geſtohlen. Das Motorrad hat einen ſchwarzen Lackanſtrich, Fahrgeſtellnummer 35 619, Motornummer 626 318.

In der gleichen Nacht wurde aus dem Flur des Hauſes Humboldtſtraße Nr. 48 ein Herrenfahrrad, Marke „Lindcar“, Nummer unbekannt, entwendet.

Wer kann zu den beiden vorſtehenden Diebſtählen zweckdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunſch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandſtraße 35, Zimmer 243.

Einen Fußgänger angefahren

Der Führer flüchtete —

Kurz nach 21 Uhr wurde auf der Buſeloſtraße in Altenbochum ein Fußgänger von einem Kraftrad angefahren, zu Boden geriſſen und verletzt. Das Kraftrad war mit einem Beiwagen verſehen.

Der Fahrer des Kraftrades hat, ohne ſich um den Verletzten zu kümmern, die Flucht ergriffen.

Wer hat um die angegebene Zeit ein Kraftrad mit Beiwagen auf der Buſeloſtraße oder in unmittelbarer Nähe derſelben geſehen? Wer kennt den Fahrer oder kann ſonſt zweckdienliche Angaben machen? Alle Volksgenoſſen, die irgendwelche Beobachtungen gemacht haben, wollen dieſe der Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräſidium, Uhlandſtraße 35, Zimmer 94, mitteilen.

*

Gegen 12,40 Uhr erfolgte auf der Buſcheyſtraße, Ecke Markſtraße, ein Zuſammenſtoß zwiſchen einem Laſtkraftwagen und einem Kleinkraftrad. Perſonen wurden nicht verletzt. Das Kleinkraftrad wurde ſtark beſchädigt und mußte abgeſchleppt werden.

*

Am gleichen Tage um 19 Uhr wurde in Bochum-Linden, Hattinger Straße 854, ein Mädchen von einem Perſonenkraftwagen überfahren. Das Kind erlitt Quetſchungen und Hautabſchürfungen am Becken und beiden Beinen. Es wurde in das evgl. Krankenhaus eingeliefert.

*

Gegen 16,30 Uhr wurde ein ſiebenjähriges Mädchen von einem Kraftrad auf der Jung-Stillingſtraße in Wattenſcheid angefahren. Das Kind kam zu Fall und erlitt eine Fleiſchwunde oberhalb des linken Auges und ein Schlüſſelbeinbruch des linken Oberarmes. Es wurde in die elterliche Wohnung gebracht. Der Fahrer des Kraftrades iſt nach dem Unfall, ohne ſich um die Verletzte zu kümmern, weitergefahren.

:: **Verdienſtvolle Anerkennung.** Die Gauſiegerin im Reichsberufswettkampf, Friſeuſe Frl. Hilde Hollenbach, Dorſtener Straße, die auch beim Reichsentſcheid in München ausgezeichnet abſchnitt und in ihrer Berufsgruppe die Beſte in Weſtfalen war, hat nun in Anerkennung ihrer Leiſtungen eine Einladung der Reichsjugendwaltung der DAF. zum Beſuch der Schillerfeſtſpiele in Weimar erhalten, mit der ein ſechstägiger Aufenthalt in Weimar verbunden iſt.

Schweißen, eine Notwendigkeit für alle in der metallverarbeitenden Induſtrie ſtehenden Volksgenoſſen. Die Deutſche Arbeitsfront, Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung, beginnt im kommenden Monat Juli mit einer Arbeitsgemeinſchaft für Autogenſchweißung u. Elektroſchweißung, in der ſämtliche Volksgenoſſen Gelegenheit haben, ſich die Kenntniſſe des Schweißens auch während ihrer Berufsarbeit anzueignen. Anmeldungen werden bei der Deutſchen Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, Alleeſtraße Nr. 46, entgegengenommen.

1000 weſtfäliſche Hitlerjungen

fahren nach Schleſien.

NSG. Das Gebiet Schleſien der Hitlerjugend führt vom 3. bis 14. Juli 1937 ein grenzpolitiſches Schulungslager durch. In Anweſenheit des Gebietsführers Schleſien und des Abteilungsleiters GA im Gebiet Weſtfalen wird zunächſt am 4. Juli in Kreuzburg das Lager mit einer Feierſtunde eröffnet, in der das Geſchenk des Kameradſchaftsgebietes Weſtfalen von rund 4500 Büchern der ſchleſiſchen HJ. feierlich übergeben wird. Dieſe Eröffnungsfeier bildet zugleich den Auftakt der ſchleſiſchen Großfahrt von über 1000 weſtfäliſchen HJ.-Kameraden und Pimpfen. Die einzelnen Standorte der Gebiete Weſtfalen und Schleſien werden die Feierſtunde über die Reichsſender Breslau und Köln abhören und miterleben können.

Nach einem Vortrag über den tauſendjährigen Kampf zwiſchen Deutſchen und Tſchechen und nach einer Ausrichtung, gegeben von Gebietsführer Fiſcherm fahren die ſchleſiſchen GA.-Stellenleiter nach der Bauernſchule Wittenau, Kreis Roſenberg, im ſchönen Oberſchleſien.

Hohes Alter

Heute feiert der Penſionär Anton Ringens, Wittener Straße 15a, in körperlicher Rüſtigkeit und geiſtiger Friſche im Kreiſe ſeiner Kinder und Enkelkinder ſeinen 80. Geburtstag. Anton Ringens wurde am 22. Juni 1857 in Düſſeldorf geboren, doch kam der Jubilar ſchon in jungen Jahren aus ſeiner rheiniſchen Heimat am 22. Februar 1880 nach Bochum. Am 7. Juni 1881 ging er mit ſeiner Ehefrau Maria, geb. Söndtrath, die Ehe ein. Aus der Ehe gingen zehn Kinder, 8 Knaben und 2 Mädchen, hervor. 7 Söhne ſtritten für Deutſchlands Ehre und Verteidigung auf verſchiedenen Fronten des Weltkrieges. Zwei Söhne blieben auf dem Felde der Ehre. Mit den acht noch verbliebenen geſunden Kindern, die alle verheiratet ſind, wird der Vater und Großvater am heutigen Tage das ſchöne Geburtstagsfeſt begehen. Vater Ringens wohnte bereits 26 Jahre in der Thomasſtraße und nunmehr 24 Jahre in ſeiner jetzigen Wohnung Wittener Straße 15a. Wir wünſchen dem Jubilar noch viele Jahre in Zufriedenheit und Geſundheit.

Verbilligung auch im 3. Quartal

Ausgabe der Fettverbilligungs- und Konſummargarinebezugsſcheine für die Monate Juli, Auguſt, September.

Die Maßnahmen zur Verbilligung der Speiſefette und zur Sicherung des Bezuges von Konſummargarine zugunſten der minderbemittelten Bevölkerung werden unter den bisherigen Vorausſetzungen weitergeführt. Die Zuſtellung der Fettſcheine im geſamten Gebiet der Innenſtadt durch ſtädtiſche Beamte und Angeſtellte erfolgt am Donnerstag, 24. Juni d. J., von 8 Uhr vormittags ab. Jeder bezugsberechtigte Volksgenoſſe wird gebeten, dafür zu ſorgen, daß er an dieſem Tage zur Empfangnahme der Scheine zu Hauſe iſt. Kann er aus einem wichtigen Grunde, zum Beiſpiel, weil er zur Arbeit iſt, nicht anweſend ſein, ſo muß eine erwachſene Perſon (Ehefrau, ſchulentlaſſener Sohn oder Tochter) zu der Annahme der Scheine ermächtigt werden.

Ferner iſt dafür zu ſorgen,

daß Familienbuch, Lohnnachweis der letzten 2 bis 3 Monate und der Haushaltsnachweis für Fettverſorgung zur Einſichtnahme bereit liegen. Ein ſchon in Ausſicht ſtehender Wohnungswechſel iſt dem Zuſtellungsbeamten anzugeben, damit die Fettſcheine für ſpätere Ausgaben in der neuen Wohnung zugeſtellt werden können. Wer nicht angetroffen wird oder die bezeichneten Unterlagen nicht ſofort vorlegen kann, muß die Fettſcheine ſpäter ſelbſt abholen.

Für Volksgenoſſen, die Fettverbilligungs- oder Margarinebezugsſcheine beantragen wollen, weil ihnen die Scheine nicht zugeſtellt werden konnten, ſowie für Neuanträge wird ein beſonderer Ausgabetag demnächſt bekannt gegeben.

Die Zuſtellung der Fettſcheine in den Stadtteilen Gerthe, Harpen, Langendreer, Werne, Linden-Dahlhauſen, Laer, Querenburg und Stiepel erfolgt am 6. Juli d. J.

Ein neue Brücke wurde gerichtet

An der verlängerten Königsallee

Am vergangenen Samstag wurde die Brücke gerichtet, die im Zuge der Verlängerung der Königsallee zum Ruhrtal hier die Bahnlinie der Zeche Prinz Regent überquert. Am Samstag hatte der mächtige Flaſchenzug, der hier abgebildet iſt, ſeine Arbeit getan und die 50 ſchweren Eiſenträger aufmontiert. Ueber dieſe Brücke wird in Zukunft die Straße zum Bochumer Süden führen. Das Bild veranſchaulicht die Breite der Brücke und damit die Breite der zukünftigen Straße. Im übrigen nehmen die Arbeiten an dieſem Straßenbau rüſtig ihren Fortgang.

SK.-Fotos: Herker

An die Mitglieder und Amtsträger des RLB.

NSG. Die NSV., Gau Weſtfalen-Süd, führt eine größere Mitgliederwerbung durch. Mitglied dieſer einzigdaſtehenden großen nationalſozialiſtiſchen Einrichtung zu ſein, iſt eine ſelbſtverſtändliche Ehrenpflicht eines jeden Deutſchen.

Wenn ich als Landesgruppenführer der Landesgruppe Weſtfalen des Reichsluftſchutzbundes anläßlich dieſer NSV.-Mitgliederwerbung mich an die Mitglieder und mir unterſtellten Amtsträger meiner Landesgruppe wende, mit der Bitte, dieſes Werbevorhaben tatkräftig zu unterſtützen, ſo tue ich dies aus der feſten Ueberzeugung heraus, daß jeder Mann und jede Frau im RLB., die noch nicht Mitglied der NSV. ſein ſollten, dieſer Ehrenpflicht jetzt nachkommen werden.

Der Landesgruppenführer:
gez. Angermann,
SS-Gruppenführer.

Rehfelde ein verkrachter Flug

Große Verluſte zu erwarten.

Am Sonntag brachte die Reiſevereinigung Bochum und Umgebung den Flug Rehfelde (475 Kilometer) zur Durchführung, der gemeinſam in einer Gruppe geflogen wurde. 1877 Tauben wurden geſetzt, die 470 Preiſe machten. Waren die bisherigen Preisflüge recht gut verlaufen, ſo war dieſem Flug ein ſchwerer Rückſchlag beſchert. Um 4,50 Uhr wurden die Tauben bei günſtigem Oſtwind aufgelaſſenn. Doch heftige Gewitter, Regen und Gegenwind auf der Strecke beeinträchtigte die Leiſtung ſtark. Die erſte Taube wurde um 13.24 Uhr gemeldet und hatte immerhin mit 924 Metern in der Minute eine reſpektable Leiſtung vollbracht. Doch das Gros blieb aus. Der Konkurs dauerte faſt fünf Stunden und wurde erſt um 18,30 Uhr abgeſchloſſen. Bis zu dieſem Zeitpunkt waren erſt 25 Prozent der Tiere eingetroffen. Am Montagmorgen fehlten immerhin noch 40 Prozent und der ſchwere Landregen wird ſein Teil dazu beitragen, daß mit einem großen Verluſt bei dieſer Preistour zu rechnen ſein wird.

Die Ergebniſſe:

Roſe, Klub Bochum; Kroninger, Siegespalme Stiepel, Rabeneck, Tempo Linden; Janett, Siegespalme Stiepel; Schmidtfranz, Tempo Bochum; Nolzen, Luftpoſt Bochum; Münkermann, Luftkreuzer Laer; Schlinkmann, Weſtfalengruß Weitmar; Koſitza, Heimkehr Stiepel; Krupka, Luftkreuzer Laer; Schöpe, Siegespalme Stiepel; Claes, Flugpoſt Bärendorf; Triebwaſſer, Edle Taube, Dahlhauſen; Diekamp, Heimatliebe Wiemelhauſen; Flümann, Luftpoſt Bochum; Stiſchern, Radio Weitmar; Dickamp, Heimatliebe Wiemelhauſen; Boskuhl, Heimatliebe Stiepel; Hornberg, Siegespalme Querenburg; Burg, Einigkeit Altenbochum.

Kaffee am Wilhelmsplatz. So nennt ſich das neue Kaffee, das Konditormeiſter Erich Döhmann mit dem heutigen Tage auf der Kortumſtraße gegenüber dem Wilhelmsplatz eröffnet. Das Lokal, das ſich neben der Harmonie befindet, iſt gründlich umgeändert und moderniſiert worden. Vorne befindet ſich die Konditorei, durch eine Tür abgetrennt von dem eigentlichen Kafferaum, der eine gediegene Ausſtattung erfahren hat. Erich Döhmann kommt von der Hattinger Straße, wo er vordem gegenüber dem Südeingang des Hauptbahnhofes ein Kaffee betrieb, das ſich eines regen Zuſpruches erfreute. Die Lage des neuen Geſchäftes am Wilhelmsplatz iſt außerordentlich günſtig, da die auswärtigen Beſucher der dort parkenden Autos es ſicherlich begrüßen werden, in unmittelbarer Nähe des Parkplatzes bei Kaffee und Kuchen ſich ſtärken zu können.

Eigenheim-Modellſchau. Von Freitag bis Sonntag hielt die Bauſparkaſſe Gemeinſchaft der Freunde Wüſtenrot in der Bürgergeſellſchaft eine Eigenheim-Modellſchau ab, in der den Bauintereſſenten Gelegenheit geboten wurde, ſich an Hand von kleineren und größeren Modellen Auskunft und Rat über die Finanzierung eines Eigenheims zu holen. Die Modelle waren Nachbildungen von Eigenheimen, die die Gemeinſchaft der Freunde Wüſtenrot, Gemeinnützige Geſellſchaft mbH. Ludwigsburg, errichtet hat. Den Modellen waren Grundriſſe beigegeben, die Berechnungen über die Preiſe für das Eigenheim geſtatteten. Auch wurde an Ort und Stelle den Intereſſenten gern Auskunft über die Fragen der Wohn- und Verkehrslage, der Gartengeſtaltung, der Geſtehungskoſten und der Finanzierung gegeben. Der Beſuch zeigte, daß auch in Bochum das Intereſſe für ein Eigenheim nach wie vor groß iſt.

Noch einige Plätze können belegt werden. Ende dieſes Monats und Anfang Juli führt die Deutſche Arbeitsfront, NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“, Weſtfalen-Süd, verſchiedene Fahrten durch, für die noch einige Plätze frei ſind. So finden in den nächſten Tagen und Wochen folgende Urlauberfahrten ſtatt: 18/37 vom 25. 6. bis 2. 7. zur Hinsbecker Schweiz, 15,60 RM. 20/37 vom 27. 6. bis 6. 7. nach Grömitz (Oſtſee), 37,50 RM. 22/37 vom 2. 7. bis 10. 7. nach Graal (Müritz) Inſel Poel (Oſtſee), 35,30 RM. 23/37 vom 3. 7. bis 10. 7. nach Kleve (Niederrhein), 14,50 RM. 25/37 vom 8. 7. bis 13. 7. nach Wittich (Eifel), 16 RM. Es iſt unbedingt erforderlich, ſich ſofort zu entſchließen und anzumelden.

Mit Sonne gegen Heuſchnupfen

Neuerdings erklärt man die Wirkung der Sonnenſtrahlenbehandlung in einer Weiſe, die jedermann einleuchten wird. Die kräftige Beſtrahlung mit ultraviolettem Licht mildert die Nervoſität, die ſtets mit Heuſchnupfen Hand in Hand geht. Sie beruhigt irritierte Nerven und beſeitigt die Spasmen, die von geſchwächter Widerſtandskraft herſtammen. Ferner läßt die Spannung des ſympathiſchen Nervenſyſtems nach, das mit Verdauung und Drüſenfunktion eng zuſammenhängt.

Wenn Du verreiſt …

Dann vergiß nicht!

Wenn es jetzt mit der Sommerreiſe Ernſt wird, dann vergiß nicht, daß du wohl jetzt Ferien machſt, die Welt für dich einige Tage oder Wochen lang ein neues Geſicht bekommt, alles andere aber ſeinen gewohnten Weg weitergeht.

Sorge dafür, daß in der Küche und in der Speiſekammer keine Reſte zurückbleiben. Wenn du aus dem Urlaub zurückkommſt, ſind ſie längſt ſchlecht geworden und verpeſten die Gegend

Beſtelle Milch und Brötchen ab, ſie häufen ſich ſonſt zu Bergen vor deiner Wohnungstür. Nach deiner Rückkehr mußt du ſie bezahlen, wenn ſie auch längſt verdorben und ungenießbar geworden ſind!

Vergiß nicht, der Poſt rechtzeitig deine Ferienanſchrift mitzuteilen. Wichtige Briefe oder gar unerwartete Geldſendungen erreichen dich ſonſt nicht und gehen an den Abſender zurück.

Sieh vor deiner Abreiſe noch einmal den Terminkalender durch. Sonſt haſt du vielleicht für die Tage des Urlaubs eine wichtige geſchäftliche Beſprechung angeſetzt.

Sind in der Zeit deiner Abweſenheit Zahlungen fällig, dann ſorge für rechtzeitige Erledigung. Mahngebühren und Vollſtreckungsmaßnahmen ſind kein erfreulicher Ferienabſchluß.

Haſt du Fernſprechanſchluß, dann unterrichte den Kundendienſt, wie du in wichtigen Fällen zu erreichen biſt. — Den Hund, die Blumen und den Kanarienvogel gib für die Urlaubszeit in Pflege. — Ehe du die Wohnung verläßt, dreh den Gashahn und das Waſſer ab.

Schließe alle Fenſter und die Wohnungstür! Du lädſt dir ſonſt nur zu leicht Langfinger zu Beſuch. Die Rolläden brauchſt du nicht herunterzulaſſen, denn das iſt nur ein freundlicher Hinweis für die Klingelfahrer, daß du für längere Zeit verreiſt biſt!

Fachgemeinſchaftsabend

der Bochumer Rundfunkhändler.

Die Ortsfachgruppe Rundfunk der Wirtſchaftsgruppe Einzelhandel hatte ihre Mitglieder zu einer am Mittwoch im Friedrich-Silcher-Haus ſtattgefundenen Verſammlung eingeladen. Der Leiter der Ortsfachgruppe, Friedrich Bonſcheidt, erteilte nach Begrüßung der Mitglieder und des Bezirksfachgruppenleiters Stephanblome aus Dortmund, Dipl.-Volkswirt Rühl das Wort zum Thema: Grenzen des lauteren Wettbewerbes. Herr Stephanblome referierte über die neuen Anerkennungsrichtlinien des Kartellverbandes. Den hohen Anforderungen, die der Rundfunkhandel in techniſcher und kaufmänniſcher Hinſicht ſtellt, könne nur der gut ausgebildete Rundfunkhändler gerecht werden. Das beſondere Vertrauensverhältnis, das im Rundfunkhandel zwiſchen Verkäufer und Käufer herrſcht, rechtfertigt Maßnahmen, die darauf hinauslaufen, fachlich nicht geeignete Perſonen aus dem Funkhandel auszuſchalten. Andererſeits verpflichte die Notwendigkeit zu höchſtmöglicher Leiſtung den Fachmann, ſtets mit der techniſchen Entwicklung Schritt zu halten. Um jedem Rundfunkhändler Gelegenheit zur Vertiefung ſeines Wiſſens und zur Vervollkommnung ſeiner techniſchen Fähigkeiten zu geben, werden in Zuſammenarbeit mit der Induſtrie- und Handelskammer und der Deutſchen Arbeitsfront Fachkurſe eingerichtet. Die Teilnahme an dieſen Kurſen und die erfolgreiche Abſchlußprüfung befreien von der Ablegung eines beſonderen Befähigungsnachweiſes, den jeder, der Rundfunkhandel betreibt oder neu aufnimmt, beibringen muß. Neben der hierdurch erreichten Säuberung des Rundfunkhandels von ungeeigneten Elementen wird der Fachhandel in die Lage verſetzt, dem Nachwuchs beſtes Können zu vermitteln. Der Bezirksfachgruppenleiter bat die Kollegen, ſich beſonders der Frage eines zahlenmäßig ausreichenden und fachlich tüchtigen Nachwuchſes anzunehmen. Jeder habe die Pflicht, Lehrlinge auszubilden, da von dem Vorhandenſein eines ausreichenden Hilfsperſonals die Zukunft des Berufsſtandes mit beſtimmt ſei.

:: **Werbeveranſtaltung der NS.-Frauenſchaft!** Warum „Tag der Frau“, warum Werbeveranſtaltung? — ſo fragt manche Hausfrau, die in den letzten Wochen die Berichte in der Zeitung las. Grenzenloſes Vertrauen zum Führer und unbändiger Gemeinſchaftswille formte in der NS.-Frauenſchaft die ſchlichte Frau und Mutter zur kraftvollen Mitarbeiterin am Aufbauwerk des Führers. Was die deutſche Frau in der NS.-Frauenſchaft bisher geleiſtet hat, will ſie der Oeffentlichkeit am „Tage der Frau“ in einer Leiſtungsſchau ihrer fünf Abteilungen: Kultur, Erziehung, Schulung; Reichsmütterdienſt; Volks- und Hauswirtſchaft; Grenz- und Ausland; Hilfsdienſt — vor Augen führen. Gleichzeitig richtet ſie aber auch an jede deutſche Frau, der das Schickſal ihres Vaterlandes am Herzen liegt, den warmherzigen Appell: Hilf mit im Deutſchen Frauenwerk! Die Ortsgruppe Bochum-Altſtadt begeht ihren „Tag der Frau“ heute im ev. Vereinshaus. Die Ausſtellung iſt ununterbrochen geöffnet von morgens 11 Uhr ab. Um 19 Uhr abends beſchließt eine Feierſtunde, in der Kreisfrauenſchaftsleiterin Frau Goebbels ſprechen wird, die Veranſtaltung.

* **66 Kleinſiedlerſtellen durch die NSKOV.** Die nationalſozialiſtiſche Kriegsopferverſorgung errichtete im Gau Weſtfalen-Süd 5 Kleinſiedlerſtellen in Anröchte und 20 Kleinſiedlerſtellen in Olpe. Im Bau befinden ſich 12 Kleinſiedlerſtellen in Blankenſtein—Welper und 29 in Bochum-Weitmar, die noch in dieſem Sommer bezw. Herbſt fertiggeſtellt werden. In Vorbereitung befinden ſich Kriegsopfer-Siedlungen in Halver, Lüdenſcheid, Breckerfeld, Plettenberg-Stadt und Meinerzhagen.

= **11. Tag „Seminar der deutſchen Arbeit“.** Am Mittwoch, dem 23. Juni, findet im Feſtſaal der Induſtrie- und Handelskammer Dortmund, Märkiſche Straße, 18 Uhr, der 11. Tag des „Seminars der deutſchen Arbeit“ ſtatt. Die Begrüßungsanſprache hält der Gauſchulungswalter Parteigenoſſe Dr. Lebrecht. Im Mittelpunkt der Feier ſteht der Vortrag des Dozenten Parteigenoſſen Dr. Zech, Köln, über „Menſchen und Raum als tragende Kräfte in Geſchichte und Politik“. Es ſpielt das Muſikkorps der Fliegerhorſtkommandantur Dortmund unter Leitung des Herrn Obermuſikmeiſters Ruſch. Das Schlußwort hält der Gauobmann, Parteigenoſſe Ernſt Stein, MdR.

Luftſchutz iſt Landesverteidigung

Nach dem Willen des Reichsminiſters der Luftfahrt, Generaloberſt Göring, ſoll der Reichsluftſchutzbund eine umfaſſende Bewegung für den Luftſchutz des Volkes ſein.

Er hat die Aufgaben:

1. Jeden über die Luftgefahren aufzuklären und ihm die Schutz- und Abwehrmaßnahmen zu zeigen.
2. LS.-Hauswarte und Selbſtſchutzkräfte in allen Häuſern einzuſetzen und zur Mitarbeit zu verpflichten.
3. Die eingeſetzten Kräfte in Luftſchutz-Lehrgängen auszubilden.
4. Das in der Ausbildung den Kräften vermittelte Wiſſen in die Praxis umzuſetzen durch Haus- und Blockübungen.
5. Die Durchführung der techniſchen Luftſchutzmaßnahmen in den Häuſern anzuſtreben.
6. Durch die vorgenannten Arbeitsgebiete eine feſtgeſchloſſene, unerſchütterliche Front, den Selbſtſchutz der Zivilbevölkerung, innerhalb der deutſchen Landesverteidigung aufzurichten.

Die Löſung dieſer gewaltigen Arbeit

erfordert — und das müſſen wir immer wieder betonen — die verſtändnisvolle Mitarbeit jedes Deutſchen, Mann und Frau, Junge und Mädchen. Die Durchführung der Aufgaben bedingt aber auch große Koſten, zu denen jeder Volksgenoſſe beitragen ſollte. Zumindeſt iſt es aber eine

ſelbſtverſtändliche Pflicht jedes Mannes, jeder Frau,

zum Mindeſtjahresbeitrag von 1,20 RM dem Reichsluftſchutzbund beizutreten. Dieſer Mindeſt-Jahres-Beitrag, welcher auch in Monatsbeiträgen von je 0,10 RM gezahlt werden kann, iſt ſo niedrig gehalten, um jeden als Mitglied erfaſſen zu können. Das Beitragseinzugsverfahren iſt einheitlich für das geſamte Reich feſtgeſetzt. Die Beiträge werden vermittels der Beitragskarte durch ehrenamtliche Amtsträger und Amtsträgerinnen eingezogen. Mit Rückſicht auf die gemeinnützige Arbeit, die hierbei von den Amtsträgern und Amtsträgerinnen für das Volksganze geleiſtet wird, bittet die Ortsgruppe alle Volksgenoſſen und Volksgenoſſinnen, ſie in der Durchführung ihrer Aufgaben zu unterſtützen.

Der weitaus größte Teil des Beitragsaufkommens wird für Zwecke der Ausbildung der Kräfte und für Uebungen örtlich verwendet. Das zeigen einige Beiſpiele: In der vergangenen Zeit wurden allein in Groß-Bochum 23 Schulen für Luftſchutz-Ausbildung eingerichtet, rund 78 000 Selbſtſchutzkräfte in der Grundſchulung ausgebildet, Uebungen für rund 4600 Häuſer und rund 67 000 Einwohnern durchgeführt.

Der Aufbau der Organiſation iſt abgeſchloſſen, die oben aufgezeigten Aufgaben werden laufend gelöſt. Die Löſung ſelbſt aber iſt um ſo leichter und eher durchzuführen, wenn — dieſer Appell richtet ſich an alle — jeder das Geſagte verſteht und beherzigt. Das Endziel des Jahres 1937 heißt:

Jeder Bochumer Mitglied des Reichsluftſchutzbundes! Jeder denke daran: Was der Luftſchutz ſchafft, iſt für alle, für die Nation; Luftſchutz iſt Landesverteidigung.

Weihe von 170 HJ.-Gefolgſchaftsfahnen

NSG. Die Sommerſonnenwende war für die Hitlerjugend des Standortes Groß-Bochum, der die Städte Bochum, Wattenſcheid, Wanne-Eickel und Witten umfaßt, Anlaß, um ſich am Sonnabend und Sonntag weitab vom täglichen Geſchehen zuſammenzufinden und dort aus der Hand des Gebietsführers G. A. Langanke 170 Gefolgſchaftsfahnen in Empfang zu nehmen. Singend hatten Samstagnachmittag ungefähr 1300 Jungen ihre Heimatſtädte verlaſſen und auf dem Hohenſtein bei Witten ihre Zelte aufgeſchlagen. Der Gebietsführer ſprach über die Verantwortung, der jeder verpflichtet iſt, der dieſen Fahnen folgt.

= **700-Jahrfeier Iſerlohns.** Zum letzten Treffen vor der vom 1.—4. 7. 37 ſtattfindenden 700-Jahrfeier der Stadt Iſerlohn fanden ſich im kleinen Saale des Ratskellers zu Bochum weit über 100 in Groß-Bochum wohnende Iſerlohner mit Angehörigen ein. Schnell war der geſchäftliche Teil erledigt und hielt der dann folgende Teil die Landsleute noch bis nach Mitternacht in froher Laune zuſammen.

NSG. **¾ Millionen beſuchten die Veranſtaltungen der Gaufilmſtelle.** Die Gaufilmſtelle Weſtfalen-Süd führte im Winterhalbjahr 1936/37 insgeſamt 1141 Veranſtaltungen für Erwachſene durch, wobei 301 698 Beſucher erfaßt wurden. In der gleichen Zeit fanden 1298 Schulpflicht- und Jugendvorſtellungen ſtatt, an denen 445 858 Jugendliche teilnahmen.

NSG. **Sämtliche HJ.-Heime von Rundfunkgebühren befreit.** Nach Mitteilung des Reichspoſtminiſteriums ſind anſtelle der bisherigen Rundfunkgebührenfreiheit für 25 000 HJ.-Heime in Zukunft ſämtliche HJ.-Heime von Rundfunkgebühren befreit. Beſondere Antragsformulare ſind nicht mehr erforderlich. Es genügt ein ſchriftlicher Antrag der HJ.-Dienſtſtellen und Einheiten bei ihren zuſtändigen Poſtämtern, in dem ſich dieſe verpflichten, die Empfangsgeräte ausſchließlich für dienſtliche Zwecke zu benutzen.

+ **Arbeitsſchutzwalterſchulung in Königswinter.** Auf der Reichsſchulungsburg in Königswinter am Rhein begann die erſte Arbeitsſchutzwalterſchulung innerhalb der Eiſen- und Metallinduſtrie. Im Laufe von dreieinhalb Jahren ſollen hier 12 000 Unfallvertrauensmänner aller Betriebe aus dem ganzen Reich für ihre praktiſche Arbeit auf dem Gebiet der Unfallverhütung in wöchentlichen Kurſen zu je hundert Teilnehmern geſchult werden.

Betriebsappell auf Zeche „Kloſterbuſch“

Gaubetriebsgemeinſchaftswalter Pg. Siebert ſprach zu ſeinen ehemaligen Kumpels.

In der Waſchkaue der Zeche „Kloſterbuſch“ in Bochum-Querenburg trat die geſamte Gefolgſchaft zum Appell an. Betriebsobmann Pg. Raulf meldete dem Werkführer die angetretene Gefolgſchaft, worauf dann der Werksführer Pg. Sonnenſchein das Wort ergriff. Er brachte ſeine Freude darüber zum Ausdruck, daß er 18 Kameraden die Mitteilung machen könne, daß ihre Vorſchläge zur Unfallverhütung mit einem Preis ausgezeichnet worden ſeien. Außer den von der Sektion für die Preisträger zur Verfügung geſtellten KdF.-Fahrten, werde die Werksleitung jedem dieſer 18 Gefolgſchaftsmänner ein Geldgeſchenk überreichen. Er forderte die Gefolgſchaft auf, auch weiterhin darauf bedacht zu ſein, unfallſicher zu arbeiten; nur dadurch könne jeder Einzelne wirkungsvoll zum Segen ſeiner Familie und des ganzen deutſchen Volkes ſeinen Teil zum Aufbau beitragen.

Im Anſchluß daran übergab er dann dem Gaubetriebsgemeinſchaftswalter Pg. Siebert das Wort, der herzliche Grüße vom Gauobmann Pg. Stein (MdR.) überbrachte. In einem großangelegten Vortrag führte Pg. Siebert den Kameraden die Vergangenheit nochmals klar vor Augen. Wenn heute im Auslande Streiks geführt werden, ſo haben wir allen Grund, froh und glücklich darüber zu ſein, daß der Führer am 30. Januar 1933 dieſes Geſpenſt von uns abgewendet hat. Die Sorge um den Arbeitsplatz iſt heute gebannt, und der Lohn — wenn er auch noch nicht allen Wünſchen entſpricht — geſichert. Auch dem Bergmann den Lebensabend beſſer zu geſtalten, gilt die beſondere Sorge und Mühe der zuſtändigen Stellen. Eindringlich ſtellte er die dem Bergmann durch den Vierjahresplan geſtellten erhöhten Aufgaben in den Vordergrund und richtete einen Appell an die Verſammelten, vom Pferdejungen bis zum Direktor, treu zuſammenzuſtehen, um dem Führer bei ſeinem großen Werk zu helfen. Mit heißem Herzen forderte er nochmals ſeine alten Kameraden auf, treu dem Führer zu dienen. Nur äußerſte Diſziplin könne uns den Weg zum ſozialen Frieden bahnen.

Die oft von Beifall unterbrochene Rede ſchloß mit einem Treugelöbnis.

Was will die „Luftfahrt-Werbewoche 1937?“

NSG. Wie bisher in jedem Jahre, ſo findet auch diesmal zu gleicher Zeit mit dem „Deutſchlandflug 1937“ die „Luftfahrt-Werbewoche“ in den Tagen vom 20. bis 27. Juni ſtatt. Wie ſchon aus der Bezeichnung zu erſehen iſt, bezweckt dieſe Werbewoche, weiteſte Kreiſe der Bevölkerung für die deutſche Luftfahrt in jeder Form zu intereſſieren und ſie von der dringenden Notwendigkeit der Förderung des Luftfahrtgedankens zu überzeugen.

Die geradezu verblüffenden und bahnbrechenden Leiſtungen unſerer deutſchen Luftfahrer, Motor- und Segelflieger in den Nachkriegsjahren haben der Außenwelt allergrößte Achtung vor den erzielten Spitzenleiſtungen abgerungen. Unter der Führung der ſtarken und zielbewußten Perſönlichkeit eines Hermann Göring iſt das ſcharfe Inſtrument der deutſchen Luftwaffe entſtanden, auf die wir ſtolz ſein können. Dieſe Ziele hätten jedoch nie erreicht werden können, wenn nicht eine Handvoll beherzter Männer kurz nach dem Kriege allen Gewalten zum Trotz ſich mit Haut und Haaren dem Luftſport mit kleinen, — gemäß dem Verſailler Schand-Vertrag erlaubten — Motormaſchinen und vor allem dem Segelflugſport verſchrieben hätten. Sie fanden mehr als genügend Schüler und begeiſterte Anhänger, die ihre Beſtrebungen in jeder Weiſe durch Spendenmittel unterſtützten. Die im Frühjahr 1933 erfolgte Gründung des Deutſchen Luftſport-Verbandes faßte alle Flugbegeiſterten zuſammen. Welch gewaltige Erziehungsarbeit im nunmehr durch Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 17. April 1937 in das Nationalſozialiſtiſche Fliegerkorps umgewandelten D. L. V. geleiſtet worden iſt, iſt wohl vielen nicht bekannt geworden.

Das Nationalſozialiſtiſche Fliegerkorps iſt nun dazu berufen, in Ausführung des Erlaſſes des Führers und nach den vom Reichsminiſter der Luftfahrt, Generaloberſt Göring, gegebenen Beſtimmungen, den Luftſport jeglicher Art zu pflegen. Nach den vom Korpsführer des Nationalſozialiſtiſchen Fliegerkorps herausgegebenen Richtlinien ſoll das Intereſſe und Verſtändnis für den Luftſport in unſerer deutſchen Jugend beſonders durch Modellbau und Segelflug geweckt werden. Auf vormilitäriſche Ertüchtigung der Sturm-Angehörigen des NSFK wird beſonderer Wert gelegt. Von größter Wichtigkeit für die Erreichung der den Sturm-Angehörigen im NSFK geſteckten Ziele ſind die zu jedem Sturm gehörigen Förderkreiſe. Es iſt der Wunſch und Wille des Führers, daß dieſe Förderer wie im früheren Deutſchen Luftſport-Verband, ſo auch im Nationalſozialiſtiſchen Fliegerkorps, deſſen Beſtrebungen durch ihre Beitragsleiſtungen, ihre Unterſtützung und damit das Fundament zur Durchführung der geſtellten Aufgaben geben.

Die Luftfahrt-Werbewoche gibt den deutſchen Volksgenoſſen in jedem Jahre durch öffentliche Ausſtellung der von den Sturm-Angehörigen meiſtens in den Abendſtunden erbauten Flugzeuge Gelegenheit, ſich von der Verwendung der von den Förderern aufgebrachten Mittel zu überzeugen. Auch ein Beſuch in den Werkſtätten der NSFK-Einheiten durch die Förderer wird ſtets dankbar begrüßt werden. Er kann und wird den Sturm-Angehörigen ſtets nur zum Anſporn dienen.

„Durch Luftſport zur fliegenden Nation.“

Reichstreffen der Kriegsopfer

Am 1. Auguſt 1937 in Berlin. — Sonderzüge aus Weſtfalen-Süd

NSG. Noch ſtehen die Frontſoldaten und Kriegsopfer unter dem nachhaltigen und tiefen Eindruck der gewaltigen Kundgebung der NSKOV in Northeim. Aber die Arbeit hat wieder begonnen. In ihrem Mittelpunkt ſteht das Reichstreffen am 1. Auguſt in Berlin. Dieſes Treffen ſoll ein Tag der Kameradſchaft werden, das die Frontſoldaten und die Hinterbliebenen der Gefallenen in der großen Gemeinſchaft der Nationalſozialiſtiſchen Kriegsopferverſorgung zuſammenführt. Es iſt der Wunſch des Reichskriegsopferführers, alle Kameraden mit ihren Angehörigen und die Frauen, Kinder und Eltern der Gefallenen aus allen Gauen einmal in der Reichshauptſtadt zu vereinigen. Im Stadion, an der Stätte, wo im vergangenen Jahre die Jugend aller Länder zu ſportlichem Wettkampf vereint war, ſollen ſich in dieſem Jahre die Männer treffen, die für dieſe Jugend einmal das Höchſte eingeſetzt haben. In einer gewaltigen Großkundgebung im Olympiſchen Stadion wollen wir Zeugnis ablegen von dem Friedenswillen der deutſchen Nation und von unſerer wiedergefundenen Frontkameradſchaft innerhalb der großen deutſchen Volksgemeinſchaft. Weiter wollen wir am Nachmittag allen unſeren Kameraden und ihren Angehörigen das Olympiſche Stadion im vollen ſportlichen Hochbetrieb zeigen. Auf allen Plätzen des großen Stadions wird internationale Jugend ihre Kräfte im ſportlichen Wettkampf meſſen.

Die Reichsbahn hat der NSKOV. einen Preisnachlaß von 75 Prozent bei Benutzung von Sonderzügen gewährt. Die Verpflegung findet durch den Hilfszug Bayern ſtatt. Für Kameraden, die länger in Berlin bleiben wollen, iſt beabſichtigt, Sonderzüge für drei Tage bezw. Geſellſchaftsfahrten durchzuführen. Der Sonnabend wird die Kameraden nachmittags im Luſtgarten vereinigen und abends zu einem großen Kameradſchaftstreffen in der Deutſchlandhalle. Am Sonntagvormittag findet die Großkundgebung im Olympiſchen Stadion ſtatt. Am Nachmittag ab 3 Uhr ſportliche Veranſtaltungen im Stadion, wie Fußball, Poloſpiele, Handball, Schwimmen, Leichtathletik, Turnen uſw. Für Montag ſind dann für die länger in Berlin weilenden Kameraden Ausflüge nach Potsdam und Sansſouci und an die Märkiſchen Seen vorgeſehen. —

Die Gaudienſtſtelle der NSKOV. Weſtfalen-Süd ruft alle Frontſoldaten, Kriegsopfer und deren Angehörige zur Teilnahme an dieſer Fahrt auf. Auskunft über Fahrpreis, Abfahrtszeit uſw. erteilen die Kameradſchaftsführer der NSKOV.

Die Garde-Kameradſchaft Bochum teilt mit, daß zum Gardetreffen in Düſſeldorf am 11. 7. (Sonntag) um 6.45 Uhr morgens hin und um 0.35 Uhr abends zurück ein Sonderzug zum Fahrpreiſe von 1.10 RM für Kameraden und Angehörige fährt und daß Anmeldungen für dieſe Fahrt umgehend bei dem Kameraden Wirt Funda, Bahnhofſtr., noch erfolgen können.

Kameradſchaft ehem. Artilleriſten. Der diesmalige Monatsappell der Kameradſchaft war eine Fahrt ins Grüne. Etwa 200 Kameraden verſammelten ſich am Sonntag mit ihren Angehörigen bei Nortländer und fuhren nach Herne zum Kanal. Von da aus ging es mit dem Motorboot weiter nach Henrichenburg, um das Hebewerk zu beſichtigen. Gegen Mittag war das Ziel, die Rauſchenburg, erreicht. Hier lud eine kräftige Erbſenſuppe zur Stärkung ein. Schießen, Kegeln und Spiele wechſelten miteinander ab und ließen die Stunden nur zu ſchnell verfliegen. Froh und munter ging es dann nach Bochum zurück.

Heute Wiederholung

von Aichingers „Kleinod in die Silberſee gefaßt“

Der vierte Tag der Reichstheater-Feſtwoche brachte als weſtdeutſche Erſtaufführung im Stadttheater Bochum Aichingers „Kleinod in die Silberſee gefaßt“. An dem Abend der Premiere der vergangenen Woche waren führende Perſönlichkeiten der Partei und des Staates ſowie der Wehrmacht und der Verwaltung und faſt alle deutſchen Theaterleiter anweſend. Die deutſche Preſſe würdigte in ihren Ausführungen die Leiſtungen der Bochumer Bühne und ſtellte einmütig feſt, daß man in Bochum durch gepflegtes Zuſammenſpiel und die Kultur der Darſtellung dem Aichingerſchen Werk ſeine höchſte Wirkungsmöglichkeit abgewonnen habe.

Die Rolle der Königin Karoline von England ſpielt Heidi Kuhlmann. Das Schickſal der Königin Karoline von England ſoll in Aichingers Dramatiſierung das Hohe Lied auf die Heimatliebe verkörpern.

„Kleinod in die Silberſee gefaßt“ iſt die dichteriſche Umſchreibung, die Shakeſpeare dem Königreich England in ſeinem „Richard II.“ verlieh. Der junge Dichter Aichinger ſucht dieſes Grundgefühl dramatiſch und ſzeniſch zu formulieren.

Die heutige Aufführung iſt für den freien Verkauf und Vormiete B 29 angeſetzt.

Morgen, Mittwoch, 23. Juni, Gaſtſpiel der Kölner Oper „Coſi fan tutte“.

die NS.-Kulturgemeinde

Für die kulturkundliche Fahrt nach Düſſeldorf iſt die Anmeldung dringend erforderlich. Die Fahrt findet am Mittwoch, dem 30. Juni, ab 14 Uhr Wilhelmsplatz, ſtatt. Es wird die Ausſtellung „Schaffendes Volk“ beſucht und beſonders die Kunſtausſtellung. Die Geſamtkoſten einſchl. Autobusfahrt, Eintritt zur Ausſtellung und zur Kunſtausſtellung betragen 3,90 RM. Der Betrag iſt bei der Anmeldung einzuzahlen.

*

Am Mittwoch, dem 23. Juni, bringt unſer Theater die reizende Oper von Mozart „Coſi fan tutte“ (So ſind die Frauen). In unſerer Dienſtſtelle ſind ermäßigte Karten zu haben.

*

Es wird an die Einlöſung der letzten Rate erinnert

Der frohe Tag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Treue eines ruſſiſchen Offiziers

60 Jahre auf die Braut gewartet.

Eine romantiſche Liebesgeſchichte, deren Helden ſechzig Jahre auf die Verwirklichung ihrer Träume gewartet haben, wird aus Bukareſt berichtet. Vor ſechs Jahrzehnten hielt ſich ein junger Offizier, der der Garde des Zaren angehörte, in Rumänien auf, um dort Verwandte zu beſuchen. Er wurde zu einem Hoffeſt eingeladen, bei dem er die ſchöne 21jährige Tochter eines millionenreichen Bojaren kennen lernte. Nikolas Marzatſch und Vera Diacenſo verliebten ſich bei dieſer erſten Begegnung ineinander, und als ſie in den folgenden Tagen wieder zuſammentrafen, beſchloſſen ſie, ſobald wie möglich Hochzeit zu machen. Als aber das Fräulein ihrem Vater von ihrer Liebe ſprach, ſetzte dieſer ihrem Wunſche ein unbedingtes Nein entgegen. Es war in der Zeit kurz vor dem Ruſſiſch-Türkiſchen Krieg, und die Zukunft des jungen ruſſiſchen Offiziers ſchien daher unſicher zu ſein; außerdem brachte der Vater in Erfahrung, daß er von Gläubigern hart bedrängt wurde. Nicht zufrieden, der Tochter jeden Verkehr mit dem Geliebten zu verbieten, ſetzte der Bojar leicht durch, daß dieſer plötzlich nach Hauſe zurückgerufen wurde. Die Abreiſe mußte ſo Hals über Kopf erfolgen, daß die beiden jungen Leute nicht einmal einander Lebewohl ſagen konnten. Die einzige Erinnerung an das Mädchen, die der Offizier mitnehmen konnte, war ein geſticktes Taſchentuch. Marzatſch hatte nur die Hoffnung, daß der kriegeriſche Konflikt ſchnell vorübergehen würde, und er ſchrieb aus dem Felde täglich an das Mädchen, aber ſeine Briefe kamen nie in die Hände der Empfängerin.

Als der Krieg zu Ende war, wurde der Offizier, der inzwiſchen Hauptmann geworden war, zum Gouverneur eines Gebietes im fernen Sibirien ernannt und mußte ſofort ſeinen Poſten antreten. Es war eine Art Verbannung, und man nimmt an, daß auch hierin der Einfluß des mächtigen Bojaren wirkſam geworden war. Die Hoffnung des Hauptmanns, der ſich als verlobt betrachtete, ſchien der Erfüllung immer ferner zu ſein, zumal er nur ein einziges Mal einen zärtlichen Brief von der Geliebten bekam und dann nichts mehr von ihr hörte.

Die Jahre vergingen, und der Weltkrieg brach aus. Der Offizier nahm daran teil, und er überlebte ihn wie auch die folgende ruſſiſche Revolution, vor der er eines Tages nach Wien flüchten konnte. Er war nun nicht mehr Offizier, ſondern lebte, aller Mittel beraubt, in größtem Elend. Nur einige Rubel beſaß er noch, die er mit größter Sorgfalt in dem Taſchentuch, das die Braut ihm geſchenkt hatte, aufbewahrte. Schließlich gelang es ihm unter den größten Mühſalen, nach Monte Carlo zu kommen, wo er ſein Glück verſuchen wollte. Nach einigen Wechſelfällen war die launiſche Glücksgöttin ihm günſtig. Marzatſch gewann im Spiel ein großes Vermögen. Sofort beauftragte er einige Büros, feſtzuſtellen, ob in Rumänien eine gewiſſe Wera Diacenſo noch lebte. Es dauerte nur wenige Wochen, bis ſie in Kiſchinew gefunden wurde. Sie weinte vor Freude, als ſie erfuhr, daß ihr Nikolas noch am Leben war und nach ihr ſuchte. Nur noch wenige Tage waren die beiden Verlobten getrennt, dann hatte ſich ihr Traum erfüllt, indem ſie in der kleinen ruſſiſch-orthodoxen Kirche von Kiſchinew getraut wurden. Der Mann iſt jetzt 90, die Frau 81 Jahre alt.

Auf dem Ozean geboren

Wenn Pflegeeltern ein Kind zu lieb gewinnen.

Ein ſeltſames Kinderſchickſal fand in dieſen Tagen vor einem Gericht in Belfaſt in Irland ſeinen Abſchluß. Lilian Anna, ein munteres vierjähriges Mädelchen, von ihren Pflegeeltern „Babs" genannt, wurde von dieſen nach Strich und Faden verwöhnt. Babs war ihre Nichte. Aber das wußte ſie nicht, für ſie waren Mr. und Mrs. Ritchie, auf dieſen Namen hören ihre Pflegeeltern, Vater und Mutter. Ihren richtigen Vater hatte ſie nie geſehen und ihre richtige Mutter hatte ſie vergeſſen. Babs war im Jahre 1933 mitten auf dem Ozean auf einem Dampfer geboren worden, mit dem ihre Mutter nach ihrer Heimat Irland unterwegs war. Dieſe, eine Mrs. Walters, war dann bald wieder nach Amerika zurückgekehrt, wo ihr Mann Arbeit und Stellung gefunden hatte. Das Kind aber, deſſen Zuſtand eine Seereiſe nicht ertrug, wurde zu den Ritchies in Pflege gegeben. Waren die Walters nun Rabeneltern? Nein, keineswegs. Sie ſehnten ſich ſehr nach ihrem kleinen Mädchen in Irland, und als ſie ſich einigermaßen hochgearbeitet hatten, verlangten ſie Babs von den Ritchies zurück. Die reagierten aber auf kein Schreiben. Ihnen ſchien es unmöglich, ſich von der Kleinen zu trennen. Walters ſchrieben, baten, drohten, man ſolle ihnen das Kind ſchicken. Die Ritchies hielten Babs zurück. Da fuhr Mr. Walter ſelber über den großen Teich und nach Irland. Nun verſuchten Ritchies gar, die Kleine zu verſtecken. Walter blieb nichts anderes übrig, als die Hilfe der Polizei in Anſpruch zu nehmen. Ritchie kam in Haft und ſo geſchah es, daß Babs in einem Gerichtsſaal ihren wirklichen Papa zum erſtenmal im Leben ſah. Ritchie wurde ſofort enthaftet und Babs unter einem allgemeinen Tränenſtrom ihrem Vater übergeben. Worauf die Walters und die Ritchies ſich ſofort wieder verſöhnten. Vielleicht darf Babs, wenn ſie erſt größer iſt, dann auch aus Amerika zu Beſuch kommen zu ihren Pflegeeltern, die ſie ſo lieb gewonnen haben wie nur Eltern ein Kind lieb haben können.

Noch ein Halsband der Marie-Antoinette

In Paris wird am 1. Jul ein Diamant-Halsband, das nach den beigegebenen dokumentariſchen Belegen einſt der Königin Marie-Antoinette gehörte, zur Verſteigerung gelangen. Der Verkaufsauftrag iſt von der Erzherzogin Blanca von Oeſterreich und ihrer Schweſter, der Fürſtin Beatrix von Maſſino, die das Halsband gemeinſam geerbt haben, erteilt worden. Die Halskette beſteht aus 29 Brillanten und ſie trägt 13 Anhänger.

Rätſel um Meeresbewohner

Eine Million Nachkommen im Jahr!

Der Fiſch mit der Leuchtlaterne — Bei Gefahr unſichtbar

Von Hans Bohmhardt.

(Nachdruck verboten)

Immer mehr wird der Fiſch ein Volksnahrungsmittel allererſter Art. Iſt es ein Wunder, wenn man da beginnt, ſich nicht nur mit dem toten Fiſch, der uns munden ſoll, ſondern auch mit dem Leben der Fiſche mehr, als es ſonſt der Fall war, zu beſchäftigen?

Jeder kauft einmal eine Flunder oder eine Scholle: Habt ihr ſchon bemerkt, daß ein Auge auf der Oberfläche des Fiſches liegt? Aber bei der Geburt der Flunder oder der Scholle liegen beide Augen „normal" auf beiden Kopfſeiten. Das eine Auge „wandert" alſo — iſt das nicht wunderbar?

Ein kleines Fiſchchen, die „Garnel" ſchwimmt aufrecht. Der „Sonnenfiſch" hat, wenn er geboren wird, Stecknadelknopfgröße und — wiegt, wenn er ausgewachſen iſt, 20 Zentner!

Der weibliche Lachs bringt ca. 30 000 Eier im Jahre „zur Welt" und die beliebte Auſter hat manchmal innerhalb eines Jahres ſage und ſchreibe eine Million Nachkommen!

Es gibt in der Bucht von Sanſibar die ſogenannten „Schmetterlingsfiſche". Jeder Schmetterlingsfiſch hat in ſeinem Schwanzende eine Zeichnung, die merkwürdigerweiſe arabiſchen Schriftzeichen täuſchend ähnlich ſieht. Die Schriftzeichen werden gedeutet: auf der einen Seite ergeben ſie die Worte „Lailala Illalah", d. h. „es gibt keinen anderen Gott als Allah", und auf der anderen Seite „Shani Allah", d. h. „Warnung vor Allah". Natürlich hat eine wilde Sammelwut auf ſolche Fiſche eingeſetzt. Exemplare von Schmetterlingsfiſchen, auf denen die obengenannten „Runen" beſonders gut erkennbar ſind, werden hoch bezahlt.

Daß Forellen und Hechte, die durch Biſſe in den Angelhaken ſich die Mäuler buchſtäblich zerfetzen, trotzdem weiter leben, iſt bekannt. Jeder Angler wird das beſtätigen, daß dieſe Fiſche mit zerſchundener Schnauze, ins Waſſer zurückgeworfen, getroſt weiter leben.

Wenn ein Grönlandhai dabei iſt, die Leiche eines Wals aufzufreſſen und während dieſer lieblichen Tätigkeit ſelbſt gefangen wird, läßt er, ſo berichten Grönlandfiſcher übereinſtimmend, nicht von ſeinem Fraß ab und ſelbſt dann nicht, wenn er wiederholt in den Kopf geſtochen wird! —

Wir ſprachen oben ſchon vom Gewicht eines Fiſches, des Sonnenfiſches. Größe und Gewicht gehen innerhalb der Fiſchwelt tatſächlich in die Extreme! Es gibt Walfiſche, die bei einer Länge von 30 Metern ca. 150 000 Kilo wiegen (!) und ihre Fiſchgenoſſen, die Klaſſe der Gobo (deren Heimat die Philippinen ſind) wiegen einige Gramm, denn ihre Größe beträgt durchſchnittlich einen Zentimeter!

Das Lebensalter? Ein Hecht ſoll, falls er nicht gefangen wird, ein Alter von ca. 200 Jahren erreichen.

Wie ein Märchen geradezu klingt die Kunde vom „Fiſcherfiſch". Er hat eine Art Angel in Geſtalt eines Auswuchſes aus dem Maul, der mit einem Leuchtkörper und mit einem Widerhaken verſehen iſt. Dieſe Angel dient ihm zum Lebensunterhalt, er kann ſie herumwerfen, wie er's braucht, kann das Licht „ein- und ausſchalten", wie es die Situation erfordert, kurz, er lockt ſeine Beute heran, ganz nach der Art moderner menſchlicher Technik. Iſt das nicht wirklich wunderbar?

Der Tintenfiſch ſpritzt, wenn er verfolgt wird und ſich in Gefahr ſieht, eine Flüſſigkeit aus, die das Waſſer dunkel und undurchſichtig färbt. Der „Grenadier", ein anderer Seefiſch, kann aus ſeiner Schwanzfloſſe einen Lichtſtrahl geben, der ſeine Verfolger blendet und irre führt, und ein anderer Fiſch hat die Fähigkeit ſich, wenn er ſich verfolgt ſieht, einfach ganz aufrecht mit dem Kopf nach unten ins Waſſer zu ſtellen und gleicht dann mit ſeiner grünen Farbe dem Seegras — er iſt unkenntlich ſeinen Feinden!

Vorſtehende Feſtſtellungen ſind eindeutig belegte Tatſachen. Iſt die Fiſchwelt nicht wirklich reich an Wundern? Gibt es um die Fiſche herum nicht tatſächlich Rätſel um Rätſel?

Die Explosion in der Brauerei in Duisburg

Die Aufnahme zeigt die Zerſtörungen an den Baulichkeiten der Ammoniakfabrik der König-Brauerei A.-G. in Duisburg-Beeck, in der ſich am Freitag im Keſſelhaus eine Exploſion ereignete.
(Scherl-Bilderdienſt-M.)

Schauſpielerhochzeit in Amerika

In Hollywood fand die Hochzeit des bekannten Filmſtars Jeanette MacDonald mit dem Schauſpieler Gene Raymond ſtatt. Die Polizei hatte große Mühe, die Tauſende von Schauluſtigen vor der Kirche zurückzuhalten. (Aſſociated-Preß-M.)

Allzuwenig bekleidet vor dem Richter

Nicht nur Deutſchland litt kürzlich unter einer großen Hitzewelle, faſt das ganze Mitteleuropa hat davon ſein redliches Teil zu ſpüren bekommen. In jenen heißen Tagen erſchien vor einem Wiener Gericht ein männliches Individuum, das außer mit einer kurzen Hoſe, Schuhen und einem Leibchen gewiſſermaßen nur mit — Tätowierungen „bekleidet" war. Der Richter machte dem Manne natürlich einige energiſche Ausführungen über die Würde des Gerichts und drohte mit ſofortiger Inhaftnahme. Der alſo — und mit Recht — Angedonnerte ſah den Richter treuherzig an: „Ach, bei der Hitze, Herr Richter —". Es klang wie ein Seufzer der Verzweiflung. Worauf ſich der Richter ſeufzend die Stirn wiſchte. „Alsdann, für diesmal mag's noch durchgehen, aber das nächſte Mal erſcheinen Sie in angemeſſener Kleidung, ſonſt — —!"

Schweden — ein Land der Blumen?

(Nachdruck verboten)

Es iſt eine bekannte Tatſache, daß der Menſch immer gerade das am meiſten begehrt, was er ſich am ſchwerſten beſchaffen kann. Kommt man nach dem Süden Europas, der von Blumen und Farben überquillt, wird man finden, daß die Bewohner dieſer Länder gar nicht ſo viel für dieſen Reichtum an Blüten und Duft übrig haben. Je weiter man aber nach Norden kommt, deſto begehrter wird jede Blume, mag ſie auch noch ſo klein ſein, deſto mehr wird ſie geachtet und gepflegt, deſto größere Blumenfreunde werden die Menſchen. Der beſte Beweis dafür iſt Schweden.

Ich erinnere mich noch, wie ich nach ſtürmiſcher Nachtfahrt über die Oſtſee und nach fröhlich empfundener Landung in Trälleborg den erſten Blick aus meinem Schlafwagenfenſter auf ſchwediſche Landſchaft tun durfte. Flach und weit iſt das Land an der Südſpitze Schwedens, ſchwer und fruchtbar iſt der Boden dieſer Provinz Schonen, der reichſten Schwedens. Es war ein grauer, ſtürmiſcher Regentag, die Wolken lagen niedrig über die Ebene und die wenigen Bäume an den Chauſſeen wurden arg vom Winde zerzauſt. Und mitten in dem grauen, regennaſſen Bild der Landſchaft fiel mir eines auf: Hinter den Fenſtern der ſauberen Bauernhäuſer Blumen, nichts als Blumen, Haus für Haus, Dorf für Dorf. Damals konnte ich die Freude des ſchwediſchen Menſchen an den Blumen noch nicht ganz verſtehen, ich ſtellte ſie nur feſt und konnte mich darüber freuen.

In Mölby, einer ſauberen Kleinſtadt an der Strecke Malmö—Stockholm, hatte ich den erſten längeren Aufenthalt. Ich mußte umſteigen, und der Anſchlußzug kam wohl erſt eine Stunde ſpäter. Dieſe Stunde benutzte ich zu einem Bummel durch das Städtchen und wieder fiel mir auf: Hinter jedem Fenſter Blumen. Die Häuſer waren jetzt nicht mehr aus Stein, wie drunten in der Flachlandprovinz Schonen, hier im lieblichen ſchwediſchen Mittelgebirge hatte ſchon ganz das rotbraune Holzhaus mit den weißen Fenſterrahmen die Herrſchaft an ſich geriſſen. Und wie freundlich ſahen dieſe Häuschen aus mit den Blumen, denen man anmerkte, daß ihnen die ganze Liebe ihrer Beſitzer galt!

Dieſe Blumen hinter den Fenſtern und die Blumen in den blitzſauberen Vorgärten mit genau gezirkelten gelben Kieswegen ſollten mich nicht verlaſſen auf meiner ganzen Reiſe durch Schweden. Sie haben mich begleitet in das liebliche Värmland, in die Wahlheimat der Selma Lagerlöf, ich habe ſie vom Schärendampfer aus geſehen, der durch den Stockholmer „Schärengarten" ſchaukelte, ſie ſind mir treu geblieben in Dalarne, dem klaſſiſchen Land der Mittſommerfeſte und der altſchwediſchen Trachten, ich durfte mich an ihnen erfreuen in dem romantiſchen Jämtland mit ſeinen wilden Waſſerfällen und dunklen Tannenwäldern, durch ganz Nordland hindurch haben ſie mich begleitet und ſelbſt in den unwirtlichen Lappmarken haben ſie mich nicht verlaſſen. Und das will viel heißen, denn wer das ſchwediſche Lappland kennt, weiß, daß es eine der rauheſten und am ſchwerſten zugänglichſten Gegenden Europas iſt.

Nördlich von Kiruna, der großen Erzſtadt, die ſchon jenſeits des Polarkreiſes liegt, findet man keine Siedlung, findet man keine Chauſſeen mehr, und die Gleiſe der Riksgränſenbahn ſind das einzige Zeichen dafür, daß menſchliche Ziviliſation auch dieſes Land ſich unterworfen hat. Außer einigen Turiſtenſtationen, die im Sommer den ſchwediſchen Alpiniſten Unterkunft bieten, ſind die Ausweichſtationen der Eiſenbahn die einzigen menſchlichen Siedlungen, die man in dieſem weiten, noch faſt unerſchloſſenen Lande findet. Die Eiſenbahner, die hier ſtationiert ſind, ſtehen in einem ewigen Kampf mit der Dunkelheit und Kälte des Winters, mit den Stürmen, die vom Nordkap herwehen, und mit der Mückenplage des kurzen Lappenſommers. Flache Gebirgszüge aus Urgeſtein oder weite Sumpfniederungen bilden die ernſte und eintönige Umgebung ihrer kleinen Behauſungen.

Aber ſiehe da, hinter den Gardinen der Stationsgebäude leuchten bunt die Köpfe der Blumen, und auf den ſchmalen Bahnſteigen, die eigentlich nur dazu dienen, daß der Beamte ſelbſt auf und ab patrouilliert, ſind winzige Gärtchen angelegt, in denen wieder ein paar Blumen einen ſchweren Kampf mit dem Klima Lapplands führen. Es iſt rührend, dieſe Liebe der Menſchen zu ihren Blumen zu ſehen, ſie ſind ihnen wie Kameraden, ſind wie Lebeweſen, und wenn eine Blume hier oben dahinwelkt, hier, wo nicht ein Blumengeſchäft in der welkt, hier, wo nicht ein Blumengeſchäft in der als ob ein guter Kamerad ſtirbt. Hier im äußerſten Norden habe ich erſt ganz die Liebe des Schweden zu ſeinen Blumen verſtehen gelernt. Lang und dunkel iſt der Winter und kurz und heftig der Sommer, da will man ſich auch in jene Tage, in denen die Sonne nicht hoch am Horizont ſteht, in denen es trübe und unwirtlich iſt, ein wenig Sonnenſchein hineinretten, und wenn es auch nur ſolcher iſt, der im Grün der Zimmerpflanzen und in den Farben der Zimmerblumen feſtgehalten wurde.

H. Peterſen.

Lore kommt für alles auf

ROMAN VON AXEL RUDOLPH — NACHDRUCK VERBOTEN

(5. Fortſetzung.)

Aber natürlich — woher ſoll ſie das haben. Ihre Mutter war ja Gemüſehändlerin und ihr Vater — wenn er überhaupt ihr Vater war — ſoll Zirkusreiter geweſen ſein. Und da wagt dieſes Geſchöpf es, in Gegenwart des Herrn Imperiali derartig ausfallend zu werden, benimmt ſich überhaupt, als ob ſie der Mittelpunkt der Geſellſchaft ſei! Und mein Herr Gemahl ſitzt dabei, ſtumm wie ein Stockfiſch, und findet kein Wort der Entſchuldigung, keine Zurechtweiſung! Natürlich! Du biſt ja verliebt in dieſe Lore! Sei ſtill! (Albrecht Erlenkamp hat kein Wort geſagt.) Ihr ſeid ja alle total vernarrt in dieſes Ding! Weil ihr bodenlos dumm ſeid! Weil ihr gar nicht merkt, wie ſie es darauf anlegt, euch den Kopf zu verdrehen. Oder vielleicht gerade deshalb. Männern, die kein Selbſtbewußtſein haben, gefallen ja immer die Frauen, die ihnen nachlaufen. Du ganz beſonders! Du fällſt in Begeiſterung, wenn Lore Glant dich mit ihren Kuhaugen anſchmachtet. Meinſt du, ich hätte das nicht gemerkt? Schäm dich, Albrecht! Ein Mann wie du, Künſtler, Kavalier, Weltmann — und fällt auf dieſes kokette Mädel herein, das nichts iſt, nichts kann, nichts hat als ihren loſen, platten Mund!"

„Nun bin ich geſpannt, wer zuerſt eine Pauſe einlegen muß, Auguſte oder das Meer", denkt Erlenkamp mit friedlich geſchloſſenen Augen. Aber ſeine Ehehälfte redet ununterbrochen weiter, ohne ſich um die Geſetze der Logik zu kümmern.

„Warum haſt du keinen Ton geſprochen geſtern abend? Ich will es dir ſagen in aller Ruhe und Freundſchaft, Albrecht. Weil du ein Weichling biſt, ein ſtumpfer, gleichgültiger Menſch. Ich glaube, du würdeſt nicht einmal den Mund aufmachen, wenn ich, deine Frau, in deiner Gegenwart beleidigt würde. Jawohl, ich! Ich habe mich für dich aufgeopfert. Ich habe deinetwegen drei glänzende Partien ausgeſchlagen. Der Bankier Hagemann lag mir zu Füßen. Ich hätte den Herrn von Egloffſtein heiraten können. Statt deſſen nahm ich dich, weil ich dich liebte. Weil ich dich heute noch liebe, obwohl du meiner nicht würdig biſt. Und was hab' ich davon gehabt? Du verdienſt gerade ſo viel, daß wir uns durchſchlagen können. Ich muß mich mit einer Vierzimmerwohnung begnügen, während andere Künſtlerfrauen eine Villa am Wannſee haben! Ein ſaures Geſicht ſchneideſt du, wenn ich dir die notwendigen Schneiderrechnungen vorlegen muß. Warum kannſt du dich nicht aufrappeln! Du biſt ein größerer Künſtler als Silveſter Begas. Wenn du den Mumm hätteſt, könnteſt du längſt deine eigene Kapelle haben oder Staatsmuſikdirektor ſein. Aber dir iſt alles gleich. Du läßt deine Frau lieber verkommen. Sieh dir den Herrn Imperiali an! Ein ganz anderer Mann, mein Lieber! Einer, vor dem man den Hut ziehen muß. Ich habe mit Herrn Mallik darüber geſprochen, aber du haſt natürlich nicht zugehört. Herr Imperiali hat im Monat mehr an Zinſen zu verzehren, als du in zehn Jahren verdienſt. Er hat ausgedehnte Beſitzungen in Peru, ein Schloß in Limburg (ſie ſagt wahrhaftig Limburg ſtatt Lima), Dienerſchaft — und wie die Hotelangeſtellten vor ihm ſpringen! Vor dir ſpringt keine Katze. Du biſt der Klavierſpieler Erlenkamp von der Kapelle Begas — weiter nichts. Dein Ehrgeiz geht nicht weiter, als der Lore Glant, dieſer dummen Pute, freundliche Worte zu ſagen und dich von ihr naſführen zu laſſen. Die Spinnerin, die feine! Wie ſie ſich geſtern an Herrn Imperiali heranmachte! Wie ſie kokettierte! Als ob ſo ein Gentleman ſie auch nur . . . Dacht' ich mir's doch!" Auguſte Erlenkamp ſetzt ſich ſtramm aufrecht und blitzt über den Strand hinweg. „Sie iſt ſchon wieder auf dem Kriegspfad! Da hat ſie richtig Herrn Imperiali abgelauert und geſchnappt. Schamlos, wie ſie ſich da vor ihm aufbaut in ihrem Badedreß vom vorigen Jahr! Und der arme Herr Imperiali — natürlich iſt er viel zu höflich und zartfühlend, um ſie ſtehen zu laſſen. Er geht mit ihr — wahrhaftig! Albrecht, wir müſſen dem Herrn zu Hilfe kommen! Es iſt einfach unmöglich, ihn in dieſer Geſellſchaft allein zu laſſen!"

Auguſtes Stimme iſt ſo laut geworden, daß das Meer ſich geſchlagen geben muß. Erlenkamp kann nicht mehr umhin, ſie zu hören.

„Lore Glant iſt alt genug, um allein mit dem Mann fertig zu werden", ſagt er ruhig und dreht ſich auf die andere Seite.

*

„Palmen und ſchwüle Tropennächte mögen ganz ſchön ſein, aber ſo 'ne friſche Nordſeebriſe zieh' ich vor", ſagt Lore, ihren flatternden Bademantel feſter um ſich ziehend, während ſie mit Senor Imperiali ein Stück den Strand hinunterſpaziert. „Gehen Sie nicht ins Waſſer, Herr Imperiali?"

„Sie werden mich noch dazu bringen, ins Waſſer zu gehen", ſeufzt der Peruaner mit einem feurigen Blick. „Ihretwegen!"

„Fein. Dann vermachen Sie mir Ihre Millionen!"

„Die liegen Ihnen auch ohne das zu Füßen, ſchöne Blonde!"

„Kühle Blonde, heißt es bei uns in Berlin", verbeſſert Lore vergnügt. „Im Ernſt, Herr Imperiali, das Tönchen iſt doch nichts für einen Mann wie Sie!"

„Oh, bitte — ich ſpreche im Ernſt. Können Sie ſich wirklich nicht entſchließen, nach Lima zu kommen?"

Lore ſieht ihn überraſcht an. „Wieſo? War das denn Ihr Ernſt geſtern? Ich dachte, Sie haben nur ſo was dahingeredet, wie man ſo ein bißchen phantaſiert in heiterer Weinlaune."

„Mein heiliger Ernſt", beteuert Imperiali. „Ich wäre der glücklichſte Menſch auf der Welt."

Zum erſten Male findet Lore nicht gleich eine paſſende Antwort. Ein Fremder, der ſie kaum geſehen hat, ein Millionär, ein Mann, der ungeheure Reichtümer in einem fernen exotiſchen Lande hat, will ſie, die arme Lore Glant, mit hinübernehmen? Das iſt doch wieder Kino! — denkt ſie und hat plötzlich eine Heidenangſt, daß Senor Imperiali hier mitten unter den Menſchen vor ihr auf die Knie fallen und ihr einen Heiratsantrag machen wird. Ob er's nun ernſt meint oder nicht, dieſe Exoten ſind unberechenbar. Bloß keine ſolche Szene hier, wo ſo viele Menſchen ſind. Mal ſchnell ein bißchen abſeits gehen, wo man freier ſprechen kann. Da wird ſie ihm ſchon Beſcheid ſagen, wenn er wirklich . . .

„Ich werde nie meine „Jungs" verlaſſen", ſagt Lore und beſchleunigt ihre Schritte ſo, daß Imperiali kaum folgen kann. „Kommen Sie, wir laufen ein bißchen über die Dünen. Da verweht der Wind raſch die dummen Gedanken."

*

„Haſt du das geſehen, Begas? Der edle Herr aus Peru entführt unſere Lore!" Hans Böge ſpringt aufgeregt Silveſter an, dem es eben gelungen iſt, ſich aus dem Kreiſe ſeiner Muſikerehrerinnen loszureißen. „Da wandern die beiden Seite an Seite in die ſtille Einſamkeit der Dünen!"

„In die Dünen? Iſt nicht!" ſagt Silveſter entrüſtet, dem ausgeſtreckten Finger Böges folgend. „Los, Hans! Da müſſen wir nach!"

Die beiden machen lange Schritte und ſehen plötzlich Beppo von Pollinger vor ſich, der den gleichen Weg wandelt.

„Da ſchlängelt ſich einer an unſere Lore ran", erklärt er wütend, als die beiden ihn erreicht haben. „Ich will mal ein wenig nach dem Rechten ſehen."

„Wir auch!"

Unterwegs gabeln ſie noch Urban Kellner auf, der mit geſenktem, pläneſchwerem Haupt aus den Dünen zurückkehrt.

Senor Imperiali, auf dem Kamm einer windumwehten Düne neben Lore im dürftigen Graſe liegend, iſt eben dabei, eine verlockende peruaniſche Farbenorgie vor ihr auszubreiten, als Lore plötzlich die halbe Kapelle Begas den Hang heraufſtapfen ſieht und befreit auflacht.

„Da kommen die Jungs!"

„Gott grüße dich. Kein anderer Gruß paßt ſo zu aller Zeit", zitiert Hans Böge kurzatmig vom raſchen Gang. „Dürfen wir mithalten, Lore?"

Sie wandelt ihren heiteren Geſichtsausdruck raſch in einen mißbilligenden Blick. „Du wirſt andere Verpflichtungen haben, Hans Böge. Laß dich nicht abhalten. Und Beppo wird die Freundlichkeit haben, Herrn Imperiali zurückzubegleiten. Es zieht ihm hier oben zu ſehr. Ich bin ganz zufrieden, wenn Silveſter hierbleibt und mir ein bißchen Geſellſchaft leiſtet."

*

„Gut, daß ihr uns aufgeſtöbert habt", ſagt Lore mit einem tiefen Atemzug, als die anderen fort ſind und Silveſter Begas ſich an Imperialis Stelle neben ihr in den Sand geſtreckt hat. „Der Senor fing wirklich an, mir ein bißchen unheimlich zu werden. Stell dir mal vor, er wollte mich allen Ernſtes mit nach Peru nehmen!"

Silveſter Begas lacht nicht. Seine Augen gleiten heimlich liebkoſend über den blonden Scheitel des Mädchens. „Iſt nicht ſo verwunderlich, Lore. Es gibt wohl genug Leute, die dich gern bis ans Ende der Welt mitnehmen würden."

„Kleiner Schmeichler!"

Lore will Silveſter einen neckiſchen Blick zuwerfen, aber das Lächeln in ihren Augen wird zu einem leiſen, ungläubigen Erſchrecken, als ihre Blicke ſich finden. Silveſter Begas hat ſich auf einen Arm geſtützt und ſieht ſie an mit einem Blick, der grundlos iſt wie das Meer da drüben. Eine lange, lange Zeit iſt nichts zwiſchen den beiden Menſchen als das Schweigen, das mehr ſagt, denn hundert laut geſprochene Worte. Lore fühlt ihr Herz ſchmerzhaft laut pochen. Sie ſchließt die Augen, wie geblendet von der Sonne, aber die Sonne dringt dennoch hindurch. Wie ein roter Schein liegt es vor ihren herabgeſenkten Lidern, brennende, uneingeſtandene Wünſche, plötzlich aus dunklen Tiefen aufgeweckt, funkentanzend, ſtrahlenſprühend. Silveſter Begas! Iſt das möglich, daß er, der Vielumſchwärmte — er, deſſen Geſtalt ſo oft durch ihre törichten Mädchenträume geſchritten iſt, ſie liebt? Oder iſt es nur eine Sommerlaune? Nein, Silveſter Begas iſt kein flatternder Falter, wie Hans Böge. Ein Mann von ganz anderer Art. Wie viele Herzen ſind ihm ſchon zugeflogen, wenn ſeine Geige erklang! Wie viele zarte werbende Briefe und Gedichte ſind ihm ſchon zugeflattert! Silveſter Begas iſt unberührt durch die Welt geſchritten, gleichgültig, ſicher, immer ruhig und freundlich zu allen. Nie hat Lore Glant dieſen Blick an ihm geſehen, mit dem er ſie jetzt . . . Nur nicht hinſchauen! Nur nicht dieſen Blick fühlen. Ganz feſt die Augen ſchließen und träumen . . . träumen. Silveſter Begas liebt ſie. Iſt das nicht das Glück, das ganz große, heimlich erſehnte Glück? Und hat ſie kein Recht, es an ſich zu reißen, feſtzuhalten, weil . . . weil gewiſſe Umſtände . . . ?

„Lore", ſagt Silveſter leiſe. Seine ſonſt ſo ruhig ſichere Stimme hat einen heiſeren Klang.

Wie fern iſt alles andere. Der menſchengefüllte Strand mit ſeinem lauten Treiben, ſeinen flatternden Fähnchen ſcheint verſunken. Nur das Meer iſt da, das Meer, das donnernd ſeine ewigen Rätſel herwirft.

„Lore", ſagt Silveſter noch einmal, „ich mute dir nichts Unrechtes zu. Ich werde mich ſcheiden laſſen, ſobald es möglich iſt."

Wenn jetzt ein Sturmwind käme! Dahinbrauſte über die Dünen, urgewaltig, niederreißend und aufwirbelnd! Wenn das Meer da drüben ſich aufbäumte und toſend ſeine Wellen über ſie dahingöſſe, daß man im Aufruhr der Elemente verſinkend die Welt vergeſſen, mit einem Jubelſchrei, der zugleich Todesſchrei wäre, ſich in ſeine Arme werfen könnte! Aber das Meer rauſcht gleichmäßig und ruhig ſeinen Ewigkeitsſang. Die Sonne leuchtet erbarmungslos hell und klar. Die Welt iſt da mit ihren bunten Farben, ihren Forderungen und Geſetzen, die Welt, von der ſie jeder ein untrennbares Stückchen ſind: ſie, Lore Glant, Silveſter Begas und auch die kleine, zierliche Frau Marianne Begas, die ſtill daheim in Berlin ihr Haus hütet.

„Sie war immer lieb und gut zu mir", ſagt Lore leiſe, aus tiefen Gedanken heraus. „Sie iſt überhaupt eine fabelhafte Frau. Ich begreife nicht, was du an ihr auszuſetzen haſt, Silveſter!"

„Gar nichts. Aber ſeitdem du . . ."

Jetzt kann ſie ihn anſehen, ruhig, ohne Unwillen und auch ohne Begehrlichkeit. „Du kannſt ſtolz ſein auf deine Frau, Silveſter! Sie weiß, wie du umſchwärmt wirſt, wie dir die Frauen nachlaufen, wo immer du hinkommſt, und trotzdem läßt ſie dich ziehen. Es gibt wenig Frauen, die das können!"

„Eiferſucht iſt letzten Endes ein Liebesbeweis."

„Nicht immer. Bei Frauen wie Auguſte Erlenkamp magſt du recht haben. Deine Frau iſt zu klug, um ſo zu denken. Sie vertraut dir, Silveſter, und ſo ein Vertrauen verpflichtet."

„Ich will es auch nicht mißbrauchen, Lore. Ich werde Marianne offen ſagen, daß ich dich liebe."

Wieder ſchließt Lore einen Augenblick die Augen. Wie ſüß iſt das, ſo einem Wort nachzulauſchen. Aber weiter — nein, weiter keinen Schritt. Sekundenlang hat Lore das Gefühl, als wandle ſie über einen ſchwindelſchmalen Grat dahin. Abgründe klaffen rechts und links, dunkelrote Abgründe, aus denen leiſe Harfenſtimmen klingen und locken. Dann fühlt ſie plötzlich wieder feſten Boden unter den Füßen, ein breiter, gerader Weg, auf dem die alte Lore wieder ſicher dahinſchreitet.

„Muß das ſchön ſein", lächelt ſie und iſt wieder ganz die alte, immer ein wenig ſpottſüchtige, mundfertige Lore. „Aber wir wollen uns doch nicht ſelber betrügen, Silveſter. Deine Frau paßt viel beſſer zu dir als ich. Du weißt doch, ich verſtehe nichts von Muſik. Ich höre wohl, daß du ſchön ſpielſt und daß man wundervoll danach tanzen kann, aber von deiner Kunſt verſteh ich nichts. Deine Frau aber iſt ſelbſt Künſtlerin, kann mit dir darüber ſprechen, teilnehmen an deinem Schaffen."

„Macht das denn das Lebensglück aus, Lore?"

„Das ganze nicht, aber ein gut Teil davon. Außerdem muß man ſich natürlich liebhaben. Ihr habt euch doch lieb. Deine Frau gibt täglich, ſtündlich Proben davon und du — weißt du noch, Silveſter, wie glücklich du vor zwei Jahren warſt, als Marianne mit uns zuſammen in Norderney war? Iſt das denn auf einmal anders geworden?"

„Nein", ſtöhnt Silveſter, ſich verzweifelt durch die Haare fahrend. „Aber du . . ."

Opfer, ſondern die Wahrheit.

(Fortſetzung folgt.)

SCHWER WAR DER WEG

Originalroman von *Hermann Weick*

Nachdruck verboten

(26. Fortſetzung.)

Mit übermenſchlicher Kraft rang Arbur Hollenkamp den ſchweren Anfall nieder. Das wilde Hämmern ſeines Herzens ließ nach, das bange, beengende Gefühl in ihm milderte ſich.

Mühſam richtete er ſich auf. Seine Beine zitterten noch etwas, aber der Wille ſtraffte den Körper, daß er gehorchte.

Das hat man von dieſen Aufregungen! . . . dachte er grimmig . . . Krank könnte man werden vor Aerger . . . aber ich bin noch auf dem Poſten! . . . der Junge ſoll ſehen, wer von uns beiden der Stärkere iſt!

Ein Gedanke durchzuckte ihn.

Er hob den Kopf und ſah ſtarr zum Fenſter hinaus. Seine Augen ſchloſſen ſich halb. Es war jetzt etwas Bösartiges, Hinterhältiges in ſeinem Blick.

Daß ihm dieſe Idee nicht ſogleich gekommen war! . . . Natürlich! So mußte man zu Werke gehen! . . . Das führte ſchneller zum Ziel und war einfacher als das Herumſtreiten mit dem Sohne! . . .

Gierig vergrub er ſich in den Gedanken. In ſein müdes, von krankhafter Bläſſe bedecktes Geſicht kam ein Zug grauſamer Entſchloſſenheit.

In den nächſten Tagen ſchon würde er zu Werke gehen. Eile tat not, ſonſt ſprang Evi Graevenitz ſchließlich doch noch ab; und das durfte nicht geſchehen!

Die Sache war ja kinderleicht! Das Mittel, mit dem er arbeitete, würde ſeine Wirkung nicht verfehlen!

Er lächelte geringſchätzig. Mit Geld war alles zu erreichen. Es würde auch bei Fräulein Chriſta Rojahn, dieſem „wertvollen Menſchen", ſeine Macht erweiſen!

*

Ueber Nacht war der Herbſt gekommen. Der Sturm pfiff über die Häuſer hinweg; es regnete in Strömen.

Chriſta Rojahn ging, den Kragen ihres Regenmantels hochgeſchlagen, die Mütze tief ins Geſicht gezogen, heimwärts. Was ſcherte ſie der Regen! . . . In ihr war Sonnenſchein, das Glück leuchtete auf ihren Wegen.

Die Briefe, die ſie täglich von Peter empfing, bereiteten ihr namenloſe Freude und Seligkeit. Zeugte nicht jedes Wort, das Peter ihr ſchrieb, von ſeiner großen Liebe zu ihr? . . . Sprach nicht aus jeder Zeile ſeine Sehnſucht, ſein heißes Verlangen, ſie wiederzuſehen? . . .

Nun würde er bald kommen! Chriſta konnte es kaum mehr erwarten, bis er bei ihr ſein würde. War nicht eine Ewigkeit ſchon verſtrichen, ſeitdem ſie ſich zum letzten Male geſehen hatten? . . . Damals in Norderney . . . Jahre ſchienen inzwiſchen dahin gegangen zu ſein . . .

Nun aber ſtand das Glück vor der Türe. In wenigen Tagen würde Peter bei ihr ſein. In Gedanken malte Chriſta es ſich immer wieder aus, wie es ſein würde beim Wiederſehen. Sie würden nicht ſprechen können in der Ergriffenheit des Augenblickes . . . wortlos würden ſie einander in die Arme ſinken . . . ſich in die Augen ſchauen . . . und ſich küſſen . . . immer und immer wieder . . .

In dieſen träumeriſchen Gedanken war Chriſta Rojahn der Heimweg kurz geworden. Leichtfüßig ſprang ſie die Treppe hinauf.

Im Gang kam ihr die Mutter entgegen.

„Ein Herr Hollenkamp wartet drinnen auf dich!" ſagte ſie.

Chriſtas Herz begann, wild zu ſchlagen. Ein glühender Strom jagte über ſie hin. War das Glück . . . das heiß erſehnte Glück ſchon da? . . .

Sie eilte durch den Gang und riß die Tür auf.

„Peter!" rief ſie jubelnd.

Da ſtockte ihr Fuß, und ihre Augen wurden ſtarr.

Im Zimmer ſaß ein fremder Herr. Bei ihrem Erſcheinen erhob er ſich.

Durch Chriſta raſten die Gedanken. Wer war dieſer Herr mit dem harten, abweiſenden Geſicht? . . . Hatte nicht ihre Mutter von einem Herrn Hollenkamp geſprochen? . . . Herr Hollenkamp . . . war er Peters Vater? . . .

Was hatte ſein Kommen zu bedeuten? . . .

Ein ſchweres Bangen kam über Chriſta Rojahn. Da tönte des Fremden Stimme an ihr Ohr:

„Habe ich die Ehre, Fräulein Chriſta Rojahn zu ſprechen?"

Chriſta mußte ſich gewaltſam zur Ruhe zwingen.

„Ich bin Chriſta Rojahn", antwortete ſie leiſe.

„Darf ich Sie um eine kurze Unterredung bitten?"

Chriſta nickte.

Ihr war, als werde ſie durch die Gegenwart des fremden Herrn, der ſie kalt abſchätzend betrachtete, hilflos.

Sie ſagte matt:

„Nehmen Sie bitte Platz!"

„Danke!" ſprach Arthur Hollenkamp und ſetzte ſich wieder. Und dann, ohne weitere Einleitung: „Ich bin Peter Hollenkamps Vater. Ich weiß von Ihren Beziehungen zu meinem Sohn. Darüber möchte ich mit Ihnen reden!"

Der harte Klang ſeiner Stimme ängſtigte Chriſta. Sie wußte nicht, was ſie ſagen ſollte.

Arthur Hollenkamp ſchien auch keine Antwort erwartet zu haben; nach kurzer Pauſe fuhr er fort:

„Es dürfte Ihnen unbekannt ſein, daß mein Sohn bereits verlobt iſt. Er hatte folglich kein Recht, Ihnen irgendwelche Ausſichten zu eröffnen oder Verſprechungen für die Zukunft zu machen!"

Chriſta Rojahn wurde glühend rot. Hollenkamps Worte hatten ſie wie Peitſchenhiebe getroffen. Sie ſah nun klar, daß er als ihr Feind gekommen war.

Widerſtand regte ſich in ihr. Zurückweiſend antwortete ſie:

„Ihr Herr Sohn hat mir keine Verſprechungen gemacht, Herr Hollenkamp! Ich habe auch keine von ihm verlangt! Im übrigen weiß ich, daß ſeine Verlobung mit Fräulein Graevenitz gelöſt iſt!"

Hollenkamps Augen zuckten zornig auf.

„Sie irren, mein Fräulein! Die Verlobung beſteht noch, und ſie wird auch weiter beſtehen! Mein Sohn wird Fräulein Graevenitz heiraten!"

„Er wird ſie heiraten? . . ." erwiderte Chriſta ungläubig und wußte ſich Hollenkamps Worte nicht zu deuten.

„Jawohl, Fräulein Rojahn! Mein Sohn wird dieſe Ehe eingehen, die in ſeinem Intereſſe und in dem unſerer Firma liegt!"

Chriſta begriff. Hollenkamps letzte Worte hatten ihr die Augen geöffnet über die wahren Beweggründe ſeines Kommens. Sie, das arme, mittelloſe Mädchen, war in ſeinen Augen nicht die paſſende Frau für Peter; die Heirat mit Evi Graevenitz, der Millionärin, ſollte unter allen Umſtänden erzwungen werden.

Ueber Chriſta kam mit einem Male eine ſtille Heiterkeit. Sie dachte an Peters zärtliche, verheißungsvolle Briefe, und der Gedanke an ſeine Liebe machte ſie ſtark und zuverſichtlich.

Nun fürchtete ſie die harten, kalten Augen des alten Mannes nicht mehr. Ueberlegen ſah ſie ihn an.

„Ich glaube, Peter denkt darüber anders als Sie, Herr Hollenkamp!"

„Sein Sohn wird tun, was ich verlange!" erwiderte Hollenkamp ſchroff.

„Glauben Sie das wirklich?" fragte Chriſta lächelnd.

Ihr ruhiges Gebahren, in dem etwas wie leiſer Spott war, brachte Hollenkamp vollends in Harniſch.

„Ich bin nicht gekommen, um mit Ihnen darüber zu disputieren!" ſtieß er erregt hervor. „Das ſind Dinge, die nur mich und meine Familie angehen!"

Chriſta richtete ſich auf.

„Dann wäre unſere Unterredung ja zu Ende!" ſagte ſie, über des Mannes verletzendes Verhalten empört.

Arthur Hollenkamp erhob ſich und trat ganz nahe zu Chriſta hin.

„Nein! Unſere Unterredung iſt noch nicht zu Ende, Fräulein Rojahn!" ſprach er drohend. Und dann kurz, ſchneidend: „Sie werden meinen Sohn freigeben!"

Auch Chriſta war aufgeſtanden. Furchtlos ſah ſie in die haßerfüllten Blicke des Mannes.

„Ihr Sohn iſt nicht gebunden, Herr Hollenkamp! Ich liebe Ihren Sohn . . . und Peter liebt mich . . . das iſt alles, was ich Ihnen zu ſagen habe! . . ."

„Es liegt ganz bei Ihnen, eine Aenderung eintreten zu laſſen!" fuhr Arthur Hollenkamp kalt, ſachlich fort. „Wenn Sie zurücktreten, wird auch mein Sohn ſich wieder auf ſeine Pflichten beſinnen!"

Chriſta wandte ſich ab.

„Darauf habe ich Ihnen nichts zu erwidern!" ſage ſie und wünſchte, dieſe unerquickliche Ausſprache käme zum Ende.

Hollenkamp verſchränkte die Arme auf dem Rücken. Dieſe Kleine war zäher, als er gedacht hatte. Sie ſchien ihrer Sache ſehr ſicher zu ſein. Aber er hatte ein Mittel, das ſie ſchnell gefügig machen würde.

„Mit dieſem Herumgerede kommen wir zu nichts!" ſprach er kurz. „Ich habe Ihnen ganz konkrete Vorſchläge zu machen."

Er warf einen forſchenden Blick auf Chriſta Rojahn, aber in deren Antlitz rührte ſich kein Zug.

„Ich ſagte Ihnen ſchon, daß mir an der Ehe meines Sohnes mit Fräulein Graevenitz aus verſchiedenen Gründen viel gelegen iſt. Ich bin bereit, falls Sie von meinem Sohn ablaſſen, Sie in ausreichender Weiſe zu entſchädigen."

(Fortſetzung folgt.)

mikrofilm service münster • g. gutt KG • essen • köln

ller leſſe. Seine ſanft ſo
at einen heiſeren Klang.
ndere. Der menſchengefüllte
unten Treiben, ſeinen flat-
int verſunken. Nur das
das donnernd ſeine ewigen

ter noch einmal, „ich mute
u. Ich werde mich ſcheiden
h iſt."
turmwind käme! Dahin-
ten, urgewaltig, niederrei-
Wenn das Meer da brü-
d toſend ſeine Wellen über
n im Aufruhr der Elemente
ergeſſen, mit einem Jubel-
desſchrei wäre, ſich in ſeine
Aber das Meer rauſcht
ſeinen Ewigkeitsſang. Die
ungslos hell und klar. Die
bunten Farben, ihren For-
, die Welt, von der ſie jeder
chen ſind: ſie, Lore Glant,
uch die kleine, zierliche Frau
ſtill daheim in Berlin ihr

ieb und gut zu mir", ſagt
Gedanken heraus. „Sie iſt
afte Frau. Ich begreife
auszuſetzen haſt, Silveſter!"
ſeitdem du . . ."
anſehen, ruhig, ohne Un-
Begehrlichkeit. „Du kannſt
rau, Silveſter! Sie weiß,
wirſt, wie dir die Frauen
du hinkommſt, und trotzdem
Es gibt wenig Frauen, die

n Endes ein Liebesbeweis."
Frauen wie Auguſte Erlen-
haben. Deine Frau iſt zu
Sie vertraut dir, Silveſter,
n verpflichtet."
cht mißbrauchen, Lore. Ich
n ſagen, daß ich dich liebe."
ore einen Augenblick die
nas, ſo einem Wort nachzu-
er — nein, weiter keinen
g hat Lore das Gefühl, als
ſchwindelſchmalen Grat da-
n rechts und links, dunkel-
denen leiſe Harfenſtimmen
ann fühlt ſie plötzlich wieder
Füßen, ein breiter, gerader
e Lore wieder ſicher dahin-

n", lächelt ſie und iſt wieder
r ein wenig ſpottſüchtige,
Aber wir wollen uns doch
Silveſter. Deine Frau paßt
ch. Du weißt doch, ich ver-
f. Ich höre wohl, daß du
man wundervoll danach tan-
ner Kunſt verſteh ich nichts.
ſelbſt Künſtlerin, kann mit
, teilnehmen an deinem

s Lebensglück aus, Lore?"
aber ein gut Teil davon.
ch natürlich liebhaben. Ihr
Deine Frau gibt täglich,
n und du — weißt du noch,
du vor zwei Jahren warſt,
s zuſammen in Norderney
einmal anders geworden?"
eſter, ſich verzweifelt durch
Aber du . . ."
ahrheit.
(Fortſetzung folgt.)

---

mehr. Ueberlegen ſah ſie

denkt darüber anders als
"
tun, was ich verlange!" er-
roff.
wirklich?" fragte Chriſta

ten, in dem etwas wie leiſer
ollenkamp vollends in Har-

mmen, um mit Ihnen dar-
ieß er erregt hervor. „Das
ich und meine Familie an-

auf.
Unterredung iſt zu Ende!"
annes verletzendes Verhal-

erhob ſich und trat ganz

terredung iſt noch nicht zu
!" ſprach er drohend. Und
„Sie werden meinen Sohn

ufgeſtanden. Furchtlos ſah
Blicke des Mannes.
t gebunden, Herr Hollen-
Sohn . . . und Peter liebt
, was ich Ihnen zu ſagen

Ihnen, eine Aenderung ein-
r Arthur Hollenkamp kalt.
Sie zurücktreten, wird auch
r auf ſeine Pflichten be-

ab.
hnen nichts zu erwidern!"
, dieſe unerquickliche Aus-
.
inkte die Arme auf dem
war zäher, als er gedacht
r Sache ſehr ſicher zu ſein.
ttel, das ſie ſchnell gefügig

mgerede kommen wir zu
. „Ich habe Ihnen ganz
machen."
ſchenden Blick auf Chriſta
Antlitz rührte ſich kein Zug.
chon, daß mir an der Ehe
äulein Gravenitz aus ver-
el gelegen iſt. Ich bin be-
nem Sohn ablaſſen, Sie in
u entſchädigen."
(Fortſetzung folgt.)

Groß-Bochum meldet . . . .

Bochum-Wiemelhauſen

Deutſcher Liedertag. Zur Werbung für das Deutſche Lied veranſtaltet der DSB am kommenden Sonntag auf allen öffentlichen Plätzen ein Singen ſeiner Vereine. Die Wiemelhauſer Geſangvereine werden an folgenden Plätzen ſingen: MGV Liederfreund-Schneeglöckchen Brenſchede bei Seier, MGV Grüne Linde Wiemelhauſen bei Hahnefeld, Ecke Vorgholz- und Brenſchederſtraße; MGV Liedertafel Wiemelhauſen bei Klenn, Ecke Wiemelhauſer- und Berneckerſtraße.

Bochum-Weitmar

Der Bürger-Schützen-Verein 1927 e. V. führte Sonntag auf dem Schießſtand Borgböhmer (Waldesruh) unter zahlreicher Beteiligung ſeine Vereinsmeiſterſchaft durch. Bedingung waren 15 Schuß je 5 liegend, knieend und ſtehend freihändig mit der Kleinkaliberbüchſe auf 50 Meter. Die Vereinsmeiſterſchaft errang der Kamerad Otto Pflitſch von der 2. Komp. mit 136 Ringen. Es folgten die Schützen Wilhelm Morbenn (1. Komp.) mit 134 Ringen, Dietrich Spangenberg (1. Komp.) mit 133 Ringen, Hermann Faßmann (1. Komp.) mit 122 Ringen, Albert Jud (1. Komp.) mit 117 Ringen, Fritz Stens 1. Komp.) mit 114 Ringen, Karl Keipelber (2. Komp.) mit 108 Ringen und Hugo Domaſala (1. Komp.) mit 106 Ringen. Mit dieſen Ergebniſſen ſicherten ſich die genannten Schützen die Teilnahmeberechtigung an den Unterkreismeiſterſchaften. Aus Anlaß des Opfertages für den Deutſchen Sport wurden am gleichen Tage zwei Ehrenſcheiben ausgeſchoſſen und der Reinertrag dem Reichsbund für Leibesübungen überreicht. Die Ehrenſcheiben errangen die Schützen Walter Henkel (2. Komp.) und Dietrich Spangenberg (1. Komp.) Am Sonnabend fand im Kompagnielokal Ferdinand Fritſch unter Leitung des Pg. Hauptmann Kipper eine Verſammlung der 2. Komp. ſtatt. Mit Rückſicht auf das bevorſtehende Schützenfeſt, das am 10., 11. und 12. Juli in größerem Rahmen veranſtaltet wird, bezog ſich die Arbeit der Verſammlung in der Hauptſache auf die Ausgeſtaltung und Durchführung dieſes Feſtes. Die Vorarbeiten des Feſtes ſind ziemlich beendet. Sie laſſen erkennen, daß der Verein mit neuen Ideen hervortritt, die der Schützenſache und ihrer Feſtgeſtaltung ein würdiges Gepräge geben werden. Der Vereinsführer Pg. Fritz Frieſen wies noch einmal eingehend auf die Bedeutung der deutſchen Schützenſache hin und forderte die Kameraden auf, wie bisher dem Verein und der guten Sache die Treue zu halten.

Bochum-Riemke

Kleinkaliberſchießen im Reichsbahn-Turn- und Sport-Verein. Sonntag wurde die Vereinsmeiſterſchaft im Kleinkaliberſchießen durchgeführt. Bei einer regen Beteiligung wurde in den drei Anſchlagsarten liegend knieend und ſtehend-freihändig je 5 Schuß auf die 12er-Ringſcheibe geſchoſſen. Folgende Reſultate wurden erzielt: Altſchützen: Clemens Hüwe 146 Ringe, Heinrich Strüwer 132 Ringe, Joſef Hüwe 129 Ringe, Karl Wüſther 116 Ringe Jungſchützen: Heinz Jäger 103 Ringe, Hermann Rimbach 97 Ringe, Werner Jäger 87 Ringe, Willy Heinen 83 Ringe. Vereinsmeiſter bei den Altſchützen wurde Clemens Hüwe, Vereinsmeiſter bei den Jungſchützen wurde Heinz Jäger.

Bochum-Langendreer

Dienſtjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Gelſenkirchener Bergwerks-A. G. blicken die Gefolgſchaftsmitglieder Hauer Guſtav Feiſt und Pförtner Friedrich Nagert zurück.

Vom Preisausſchreiben. Bei dem Preisausſchreiben der Knappſchafts-Berufsgenoſſenſchaft, Sektion 2, gingen bei der Gruppe Gelſenkirchener Bergwerks-A. G. folgende Gefolgſchaftsmitglieder als Preisträger hervor: Bergjungmann W. Reeſe, Hauer Max Litzmann, Hauer Konrad Göbel, Hauer Auguſt Hubert, Maſchinenſteiger Fauſt, Steiger K. Stratmann, Hauer Paul Drigalla, Abnehmer Wilh. Kolter, Einſtauber Al. Berghoff, Grubenſchloſſer H. Salloch, Hauer O. Außerfeld, Stapelhauer A. Hollſtein, Hauer Erich Groſch, Steiger J. Biever. Von ſeiten der Geſellſchaft wurden den 14 Preisträgern zu dieſem ſchönen Erfolg die Glückwünſche übermittelt. (lf)

Aus der Artilleriekameradſchaft. Im Lokale Wollenweber fand am Sonntag der Kameradſchaftsappell der Schwarzkragen ſtatt. Kamerad Middendorff eröffnete die Verſammlung. Eingehend beſprach man die vom Verbandsführer vorgeſchlagene Aenderung der Verbandsſterbekaſſe. Das Sommerfeſt der Artilleriekameradſchaft ſoll am 4. Juli gefeiert werden. Auch die Angehörigen der Kameraden ſind zu dieſem Feſt herzlich eingeladen. (er)

Durch Kennenlernen zum Verſtehen. Einen neuen Weg, den Blick der Gefolgſchaft zu vergrößern, ſowie das Verſtändnis der Arbeitskameraden für die Arbeit anderer Berufsgruppen zu wecken, begeht man z. Z. bei der Firma Aug. Reinshagen. Man verſucht dort, die wirtſchaftskundlichen Fahrten der DAF. im verkleinerten Maße nachzuahmen. Im März dieſes Jahres unternahm die Gefolgſchaft eine gemeinſame Fahrt zur Maſchinenbauſchule in Dortmund. Unter der ſachkundigen Führung des Maſchinenmeiſters Pannkoke gewannen alle Teilnehmer einen Einblick in die Verſuchs- und Arbeitseinrichtungen der Anſtalt. Dieſer erſten Fahrt folgte nun vor einigen Tagen durch Vermittlung des Volksbildungswerkes in der DAF. eine Beſichtigung des Bergbaumuſeums Bochum. Hier wurden die Teilnehmer mit der Arbeit eines anderen Standes, des Bergmannes, bekannt gemacht. Das Volksbildungswerk hatte einen Führer geſtellt, der es in feſſelnder Art verſtand, alle vorhandenen Einrichtungen und Maſchinen ſowie Anlagen zu erklären. Erſtaunt war jeder von der Fülle des Gebotenen und allgemein wurde es bedauert, daß man dieſe intereſſante Ausſtellung nicht ſchon längſt beſucht hatte.

:: **35 Jahre Fahrbeamtenverein Langendreer-Witten.** Im feſtlich hergerichteten Lindemannſchen Saale an der Hauptſtraße beging der Reichsbahn-Fahrbeamtenverein die Feier ſeines 35jährigen Beſtehens, der eine Verſammlung vorausgegangen war. Der langjährige Vereinsführer Weiland hieß die zahlreichen Mitglieder mit ihren Angehörigen herzlichſt willkommen. Anſchließend erfolgte die Ehrung der Jubilare, von denen 16 auf eine 35jährige und einer auf eine 25jährige Mitgliedſchaft zurückblicken können. Ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm füllte den Reſt des Abends aus. (ik)

Bochum-Werne

Ein neuer Kompagnieführer. Im Lokale „Zur Deutſchen Flotte" hielt die 1. Kompagnie des Schützenvereins Werne am Samstag eine Verſammlung ab, in der ein neuer Kompagnieführer gewählt wurde. Unter allgemeiner Zuſtimmung aller Schützen wurde der bisherige Adjutant des Majors Keßler Fritz Eichler zum Kompagnieführer gewählt. Der neue Kompagnieführer verſprach, daß er im Sinne der beiden verſtorbenen Hauptleute Backhaus und Höhn, zu deren Ehren ſich die Verſammelten von ihren Plätzen erhoben, arbeiten werde. Wenn jeder Schütze immer eifrig bei der Sache iſt, dann ſei ihm um eine gute Zukunft der Werner Schützenſache nicht bange. Im Laufe der Verſammlung wurden auch verſchiedene Beförderungen bekanntgegeben. Ehrenmitglied Schütze Saul wurde zum Unteroffizier und die Unteroffiziere Kenker und Maaßmann zu Vizefeldwebeln befördert. Die erſte Kompagnie ſtellte beim Bataillonsſchießen mit Weisner den beſten Schützen. Für den Bataillonsfahnenträger Backhaus wurde ein neuer Fahnenträger gewählt. Der Vereinsführer Baumeiſter beglückwünſchte die Kompagnie zu ihrer Wahl.

Gefunden wurden ein Herrenfahrrad und eine Geldbörſe mit Inhalt. Eigentümer wollen ſich bei der Verwaltungsſtelle in Werne, Zimmer 2, melden.

Bochum-Linden-Dahlhauſen

Sperrung der Reichsſtraße 51 im Zuge der Hattingerſtraße. Infolge Bauarbeiten an der Brücke bei Bahnhof Hattingen iſt dieſe Brücke bis auf weiteres für den Fahrzeugverkehr geſperrt. Lediglich der Verkehr der Fußgänger und Radfahrer iſt zugelaſſen. Soweit der Stadtbezirk Bochum von der Umleitung berührt wird, ſind vorſchriftsmäßige Schilder an den vorgeſehenen Stellen deutlich angebracht. Fahrzeuge aus Richtung Bochum benutzen zweckmäßig die Wiemelhauſerſtraße als Umleitungsſtrecke. (Umleitung ab Hattingerſtraße über Oskar-Hoffmann-Str., Wiemelhauſerſtraße, Kemnaderſtraße.)

Rettungsſchwimmen. Um auch in unſerer Gemeinde Gelegenheit zu geben, den Grund- bezw. Leiſtungsſchein der DLRG zu erlangen, findet ab 28. Juni ein Rettungskurſus in der Flußbadeanſtalt ſtatt. Die Uebungsſtunden ſind Montags- und Donnerstagsabend von 7.15—8.30 Uhr. Meldungen ſind zu richten an den Ortsgruppenleiter der DLRG, Herrn Th. Röllecke, Keilſtraße 56, oder an den Bademeiſter Henn, Flußbadeanſtalt.

Vereinsmeiſterſchaftsſchießen im Bürgerſchützenverein 03 e. V. Sonntag fand auf dem Vereinsſchießſtand Wibbecke das Vereinsmeiſterſchaftsſchießen ſtatt. Bei guter Beteiligung wurden gute Leiſtungen erzielt. Vereinsmeiſter wurde der Schütze Joſef Kammann mit 145 Ringen. Zweiter wurde Hans Keller mit 126 und Dritter Hubert Fritz mit 118 Ringen. Die Beteiligung der Jugendlichen war ebenfalls ſtark. Die Reihenfolge war hier: 1. Heinz Schneider 118 Ringe, 2. Willi Hobaus 118, 3. Aug. Gründahl 106 Ringe. (b)

Straßenbauarbeiten. Wie wir erfahren iſt beabſichtigt, in kürzeſter Zeit die Kaſſenbergerſtraße einer gründlichen Ausbeſſerung zu unterziehen. Damit geht ein langgehegter Wunſch der Anwohner dieſer Straße in Erfüllung. Das Material iſt zum Teil bereits angefahren, ſo daß die Arbeiten in Kürze beginnen dürften. Neu hergeſtellt wurde die Straße „Im Wolfsfeld" an den Häuſern der Werkswohnungs-AG. (b)

Einführung der Berufsſchulpflicht für Mädchen. Alle in Linden-Dahlhauſen beſchäftigten oder wohnhaften weiblichen Jugendlichen, die Oſtern vorigen Jahres aus der Volksſchule entlaſſen worden ſind, müſſen die Berufsſchule beſuchen. Zwecks Einſchulung müſſen ſie ſich Freitag um 4 Uhr in der Schule an der Amtmann-Falke-Straße melden.

Jubiläumsfeier im SC. Dahlhauſen. Im Saalbau Wibbecke fand Samstagabend nach dem Spiel Benrath — Dahlhauſen eine Jubiläumsfeier anläßlich des 30jährigen Beſtehens des SC. Dahlhauſen ſtatt. Nach Darbietungen des Streichorcheſters unter Leitung von Kapellmeiſter Willi Drescher hieß Vereinsführer Krautſcheid die Feſtgäſte herzlich willkommen. Sein beſonderer Gruß galt den Vertretern der Partei, dem Vertreter des Reichsbundes, den Vertretern der Vereine und der Gäſtemannſchaft VfL. Benrath. Weiter würdigte er die Verdienſte des Vereinsgründers. Als Vertreter des Reichsbundes für Leibesübungen, Fachamt Fußball, ſprach dann Kreisführer Mehlis dem SC. Dahlhauſen die beſten Glückwünſche aus. Er hob die Verdienſte hervor, die der Verein ſich in den 30 Jahren ſeines Beſtehens um den Sport und damit um die Ertüchtigung der Jugend erworben habe. Ein beſonderes Gedenken galt den Gefallenen des Vereins, deren Namen der Redner unter den getragenen Muſikklängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" verlas. Folgende Sportler des SCD. ließen für Deutſchland ihr Leben: Fr. Barabas, W. Becker, G. Groth, Fr. Ohlwein, H. Hentrich, K. Hisler, W. Jacobi, Fr. König, K. König, Fr. Kraus, W. Lieber, A. Möller, W. Müller, Fr. Piepper, H. Rademacher, C. Rahle, P. Scharpenſeel, E. und A. Scharpenſeel, J. Schrohn, H. Grambau, J. Schucht, E. Stammen, W. Steinhauſen, W. Boßnacke, H. Weitz, W. Wirtz, R. Berſter, H. Weber, A. Schulte-Höfgen. Redner wies darauf hin, welche Schwierigkeiten im Sport in der Nachkriegszeit überwunden werden mußten und wie erſt der Führer dem Sport eine neue geſunde Baſis geſchaffen habe. Der Mannſchaftsführer der Benrather beglückwünſchte anſchließend gleichfalls den Jubelverein und überreichte als Angebinde ein Bild des Benrather Schloſſes. Vereinsführer Krautſcheid gab im Anſchluß ſeiner Freude und ſeinem Dank Ausdruck für die vielen Glückwünſche. Den Dahlhauſer Spielführer Walodka beglückwünſchte er hierauf zu ſeiner Aufſtellung in die Gauauswahlelf, die Samstag anläßlich des Gautages gegen Schalke 04 ſpielt. Die Mitglieder E. Schmidt, Joſ. Groth, E. Menſel, Ferd. Kraus, Paul Middelhauſe, E. Middelhauſe und Aug. Poggenpohl wurden für ihre 25jährige Zugehörigkeit zum Verein beſonders geehrt. Damit war der offizielle Feſtteil abgeſchloſſen. Bei Muſik, Geſang und humoriſtiſchen Vorträgen von Karl Holthaus blieben die Feſtteilnehmer aber noch lange zuſammen. b.

Bochum-Stiepel

Ueber Raupenplage wird auch im Stadtteil Stiepel in letzter Zeit häufig geklagt. An manchen Stellen ſind Sträucher und Hecken völlig kahl gefreſſen. Beſonders auf die Beerenſträucher haben es die gefräßigen Raupen abgeſehen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Witten

Gegenbeſuch Wittener Volksgenoſſen in England. Einen begeiſterten Empfang fand eine Gruppe von 50 Volksgenoſſen aus Witten an der Ruhr, die in dieſen Tagen in Brighton (England) eintraf. Es handelt ſich um eine Erwiderung eines Beſuches engliſcher Freunde, die im vorigen Jahr Witten beſuchten. Unter zahlreicher Beteiligung wurde am Kriegerdenkmal in Brighton ein Kranz mit der Hakenkreuzſchleife niedergelegt. Mit dem Beſuch, der bis zum 20. Juni dauert, ſind Beſichtigungen in Brighton, London uſw. verbunden. Die deutſchen Gäſte finden überall eine äußerſt freundliche Aufnahme.

Ladendiebin feſtgenommen. Feſtgenommen wurde eine Frau, die in einem Geſchäft auf der Bahnhofſtraße geſtohlen hatte.

Gemeine Tat! In der Nacht zum Sonntag wurden an dem Kaufhaus Alsberg & Blank acht Schaufenſterſcheiben mit einem ſcharfen Gegenſtand wellenförmig eingeritzt. Perſonen, die verdächtige Wahrnehmungen gemacht haben, werden gebeten, ſich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Stubenbrand. In der Nacht zum Sonntag entſtand in einem Hauſe auf der Ruhrſtraße ein Stubenbrand. Verbrannt iſt ein Bett in dem der Zimmerinhaber, der durch den Rauch erwachte, ſchlief. Es war ihm möglich, das Feuer ohne Hilfe im Keime zu erſticken.

Wem gehört das Schwein? In der Nacht zum Sonntag wurde in der Alteſtraße ein etwa 150 Pfund ſchweres Schwein eingefangen, deſſen Beſitzer bisher nicht ermittelt werden konnte. Das Tier iſt bei einem Volksgenoſſen eingeſtallt. Der Eigentümer möge ſich bei der Kriminalpolizei melden.

Wattenſcheid

Er bot Pfeffer zum Kauf an und ſtahl. In den Nachmittagsſtunden des 19. Juni erſchien bei einer Familie in der Rudolfſtraße ein junger Mann, der Pfeffer zum Kauf anbot. Nachdem er ſich entfernt hatte, ſtellte die Familie feſt, daß ein Geldbetrag von 7 RM verſchwunden war. Durch die ſofort angeſtellten Ermittlungen konnte der Täter gefaßt werden. Es handelt ſich um einen 20 Jahre alten Mann aus Wattenſcheid.

Herne

Ein Kind in die Jauchegrube gefallen und ertrunken. Am Sonntag fiel das zweijährige Kind Werner H. in eine Jauchegrube am Landwehrbruch und ertrank. Der Vater hat das Kind aus der Jauchegrube gezogen und im Beiſein eines Arztes Wiederbelebungsverſuche angeſtellt, die jedoch ohne Erfolg waren. Dieſer traurige Fall ſei allen Hausbeſitzern eine dringende Mahnung, ihre Jauche- und Abortgruben mit ſicherer Abdeckung zu verſehen.

Wanne-Eickel

320 Wanne-Eickeler Kinder fuhren Sonntag mit einem NSV-Transport nach Oſtpreußen zu einem mehrwöchigen Erholungsaufenthalt. Aufnahmegebiet ſind die Kreiſe Goldap, Königsberg und Inſterburg.

Die Ausgabe der Fettverbilligungsſcheine, der Bezugsſcheine für Konſummargarine (ohne Verbilligung) und der Zuſatzſcheine erfolgt für die Monate Juli, Auguſt, September in der Stadthalle.

Für je 10 Pfennige gewannen am Samstag fünf Wanne-Eickeler Volksgenoſſen an der Ecke Hindenburg- und Parkſtraße zuſammen 100 Mark. Das Losverkaufsgeſchäft wurde durch dieſen Gewinn natürlich ſtark angekurbelt.

Die Wanne-Eickeler-Straße erhält auf einer Strecke von 200 Metern in Höhe der ſtillgelegten Schachtanlage „Hannibal" auf der öſtlichen Seite einen neuen Bürgerſteig, der mit Platten abgedeckt und durch eine Sandſteinfaſſung gegen einen Grünſtreifen abgegrenzt wird. Der etwa ein Meter breite Grünſtreifen ſoll noch in dieſem Jahre bepflanzt werden.

An der Fahnenweihe des Standortes Bochum der HJ auf dem Hohenſtein bei Witten nahmen auch 250 Führer des Wanne-Eickeler Jungvolks und der HJ teil. 25 Fahnen der Wanne-Eickeler Einheiten erhielten durch Gebietsführer Langanke ihre Weihe.

1000 Kinder der Gefolgſchaftsangehörigen der Zeche Shamrock 3-4 waren an zwei Nachmittagen der vergangenen Woche Gäſte der Zechenverwaltung. Anſchließend fanden Werksabende ſtatt, die von den Gefolgſchaftsmitgliedern und ihren Angehörigen außerordentlich ſtark beſucht waren.

Bei der letzten Altſtoffſammlung brachten die Pimpfe in Wanne-Eickel zuſammen 3,5 t Blech, 0,5 t Eiſen, 150 Flaſchen, 100 kg Lumpen und 5 Ztr. Edelmetalle. Alſo wieder ein durchaus erfreuliches Ergebnis.

Zu ſehr beladen war das Fahrrad, das vorgeſtern ein Radfahrer durch die Hammerſchmidtſtraße ſchob. Er hatte darauf einen Jungen ſitzen und vorn auf die Lenkſtange noch einen Sack Gras gepackt. Plötzlich verlor er die Gewalt über das Rad; er und der Junge fielen zu Boden und wurden verletzt.

30 Liter Motoröl aus einer Tankſtelle geſtohlen. In der Nacht zum Freitag vergangener Woche wurde durch Nachſchließen der Türen aus einer Tankſtelle der Dorſtener Straße drei Kaniſter mit 30 Liter Motorenöl, ein Feuerzeug und ein Sparfix-Rabatt-Markenbuch geſtohlen. Es handelt ſich um zwei weiße Sirupkaniſter mit der Firmenbezeichnung „Bourzutſchky Söhne", Creisheim in Württemberg mit je 10 Liter Motorenöl, ein grauer Blechkaniſter mit 10 Liter Shell-Motorenöl, ein längliches, gelbes Feuerzeug und Sparfix-Rabattmarkenbuch, ausgeſtellt von der Firma Nibeling, Wanne-Eickel, Dorſtener Straße. Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Gelſenkirchener Straße 25.

Gelſenkirchen

Göring als Ehrenpate. Miniſterpräſident Generaloberſt Göring hat bei dem 11. Kinde, dem Sohne Rudolf der Eheleute Bergmann Hermann Jung in Gelſenkirchen, Klaraſtraße, die Ehrenpatenſchaft übernommen und zugleich ſeinem Patenkinde eine Ehrengabe übermitteln laſſen.

Viel Glück in Gelſenkirchen. Zum zweiten Male in wenigen Tagen wurde in Gelſenkirchen aus den Loskiſten der braunen Glücksmänner der Arbeitsbeſchaffungslotterie ein 500-Mark-Gewinn gezogen. Seit Anfang Juni ſind allein in Gelſenkirchen rund 4000 Mk. an Gewinnen der Arbeitsbeſchaffungslotterie ausgegeben worden, darunter zwei 500-Mark- und mehrere 100-Mark-Gewinne.

Dem Gedenken Ludwig Knickmanns. Am Montag vormittag fand bei ſtrömendem Regen am Grabe des Ruhrkämpfers Ludwig Knickmann auf dem Buerſchen Ehrenfriedhof eine Gedenkfeier zur Erinnerung an den Tag ſtatt, an dem vor 14 Jahren Knickmann im Kampfe für Deutſchlands Freiheit und Ehre den Heldentod ſtarb. Am Grabe waren angetreten ein Ehrenſturm der Wachſtandarte „Feldherrnhalle" und die Standarte „Ludwig Knickmann".

Eſſen

Sprechſtunden in der Dienſtſtelle des Reichstreuhänders. Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtſchaftsgebiet Weſtfalen teilt mit: Die regelmäßigen Sprechſtunden in meiner Dienſtſtelle finden täglich von 9.30 bis 12 Uhr (außer Samstags) ſtatt; außer dieſer Zeit nur nach Vereinbarung. Auch für die regelmäßigen Vormittagsſprechſtunden empfiehlt ſich eine Voranmeldung. Im Sommerhalbjahr iſt die Dienſtſtelle Mittwoch nachmittags geſchloſſen.

Große Weſtdeutſche Geflügelausſtellung. Seit einem Jahrzehnt erfreut ſich die Große Weſtdeutſche Geflügelausſtellung, kurz „Growega" genannt, des lebhaften Intereſſes eines großen Teils unſerer Bürgerſchaft. Der zahlreiche, ſich von Jahr zu Jahr ſteigernde Beſuch iſt der beſte Beweis hierfür geweſen. Mußte die Growega durch die großen Veranſtaltungen der deutſchen Raſſegeflügel-Ausſtellung und der Reichskleintierſchau in den Jahren 1935 und 1936 ausfallen, ſo iſt der einheitliche Wunſch aller intereſſierten Kreiſe, ſie in dieſem Jahre wieder aufleben zu laſſen. Erfreulicherweiſe haben die übrigen Kleintierzüchter von Groß-Eſſen ihre Beteiligung zugeſagt, ſo daß ein abwechſlungsreiches Bild, ähnlich dem der vorjährigen Reichskleintierſchau, geboten werden kann. Wie immer, ſo iſt auch diesmal die Stadtverwaltung in der liebenswürdigſten Weiſe den Beſtrebungen entgegengekommen, und Eſſen wird mit ſeinen ſchönen Ausſtellungshallen durch dieſe Veranſtaltung der Kleintierzüchter ſeinen Ruf als Ausſtellungsſtadt aufs neue wieder unter Beweis ſtellen.

Für 10 Pfennig 1/4 Liter feine Soße
zu Gerichten aller Art!
Den Würfel zerdrücken, mit 1/4 Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen
MAGGI
Bratensoße
MAGGI®s
Bratensoße

Zehntauſende empfingen Schalke daheim

Triumphale Fahrt des Deutſchen Fußballmeiſters durch Gelſenkirchen – Volksfeſt auf dem Schalker Markt

Der große Sieg in der Deutſchen Fußballmeiſterſchaft ſtellt Schalke 04 in den Blickpunkt des deutſchen Sportes und in die Begeiſterung des ſportlichen Weſtens. Am Montag kehrten die Sieger von Berlin heim. Von Hannover aus wurde es eine förmliche Triumphfahrt. So kann man wohl ſagen. Der Deutſchmeiſter und ſein Troß hatten Berlin kurz vor 11 Uhr mit dem Warſchau—Paris-Expreß verlaſſen und ſchon in Hannover, Bielefeld und Hamm die Glückwünſche der engeren Heimat entgegengenommen. In Dortmund machten die „Königsblauen" zwei Stunden Halt. Man hatte nicht von ihrem frühen Kommen gewußt, und ſo ſtanden nur die Offiziellen zum Empfang bereit. Unbekannt marſchierten ſie durch die Stadt. Neben Ernſt Kuzorra ſahen die Fußballfreunde die vielbegehrte Victoria. Im „Lindenhof" wurde Schalke offiziell begrüßt. Für den Sportgau Weſtfalen ſprach der Gauamtmann Becker und der DAF-Kreisführer Böſemann für die Partei und den Reichsbund. Tſchentſcher dankte für den Meiſterverein und auch Gelſenkirchens Oberbürgermeiſter Böhmer ſprach über Berlin und ſeinen Dank aus. Inzwiſchen hatte ſich vor dem „Lindenhof" eine begeiſterte Menſchenmenge angeſammelt. Es hatte ſich herumgeſprochen: „Die Schalker ſind da!". So wurde es auf dem Wege zum Bahnhof zur Heimfahrt nach Gelſenkirchen ein einziger Jubel um Schalke 04.

Ernſt Kuzorra,
Schalkes Spielführer, mit dem rieſigen Siegerkranz geſchmückt, vor dem Bahnhofsausgang in Gelſenkirchen. Auch aus ſeinem Geſicht ſtrahlt die Siegerfreude. Oben zwiſchen den Schleifen der Ball, mit dem das Endſpiel ausgetragen worden iſt.

Wieder daheim!

Gelſenkirchen, 21. Juni.

1934 — 1935 — 1937 — immer das gleiche Bild. Ganz Gelſenkirchen-Schalke war für den Empfang des dreimaligen Deutſchen Fußballmeiſters, FC Schalke 04, am Montag beſtens gerüſtet. Nicht nur der Marſchweg vom Gelſenkirchener Bahnhof bis zum Schalker Markt und Schalke ſelbſt, ſondern auch die Vororte zeigten ſich im ſchönſten Flaggenſchmuck. Die Polizei hatte in Erwartung des Andranges rechtzeitig Abſperrungsmaßnahmen vorgenommen und ſie wurde dabei tatkräftig unterſtützt von den Formationen der Partei. Bereits gegen 18 Uhr zählte die Menge vor dem Hauptbahnhof ſchon nach Tauſenden und immer noch riß der Zuſtrom aus der Stadt nicht ab. Die Spannung der Maſſe machte ſich in einem begeiſterten Schwenken von blauweißen Fähnchen Luft.

Inzwiſchen waren in der Bahnhofsvorhalle Vertreter aus Partei und Staat eingetroffen. Man ſah den Reichsbetriebsgemeinſchaftswalter Bergbau, Padberg, den Landesgruppenführer im NSFK, Maalbach, und die Spitzen der Gelſenkirchener Parteiorganiſationen und Verwaltung.

Auf dem Bahnſteig das gleiche Bild. Mit jeder nur erdenklichen Liſt ſuchte man ſich durch die Sperre zu ſchmuggeln und den Beamten blieb ſchließlich nichts anderes übrig, als dem Anſturm nachzugeben. Immer mehr rückte der Uhrzeiger auf 19.27 Uhr. Zurückgetreten — hallte ein Ruf über den Bahnſteig — und dann brauſte der Zug in die Halle. Als erſter paſſierte Oberbürgermeiſter Böhmer die gebildete Gaſſe. Unmittelbar hinter ihm folgte Kreisleiter Koſſol, der ebenfalls mit der ſiegreichen Mannſchaft von Berlin zurückgekommen war. Von allen Geſichtern der Schalker Spieler ſtrahlte ein freudiges Lachen. Der ehemalige Torhüter Sobottka trug in ſeinen Armen das Symbol des Deutſchen Fußballmeiſters, die „Viktoria" und beim Anblick der Schalker Knappen brauſte der Jubel auf.

Nach kurzen Begrüßungsworten an die Mannſchaft durch Bürgermeiſter Schumacher wurden den Spielern Blumenangebinde überreicht und dann ging es im Jubel durch die Sperre zum Portal des Hauptbahnhofes. In offenen Autos formiert ſich ſchnell die Karawane, die wenig ſpäter den Triumphzug durch Gelſenkirchens Hauptſtraßen nimmt. Wie im Bahnhof ſo auch in der Stadt das gleiche Bild. Ueberall Jubel und Begeiſterung, die faſt keine Grenzen mehr kennt. Konfetti in Ueberfülle zeichnet den Weg bis zum Ziel — dem Schalker Markt, der Heimat der Königsblauen. Kein Haus war ohne ſommerliches Grün, und neben den Hakenkreuzfahnen wehten die Vereinsfahnen Blau-Weiß der Knappen. Nachdem die Spieler auf dem errichteten Podium Platz genommen hatten, ergriff der Gelſenkirchener Oberbürgermeiſter Böhmer das Wort. In ſeiner Begrüßungsanſprache hob er den Kampfgeiſt der „Knappen" hervor. Der ſtellvertretende Vereinsführer Tſchenſcher dankte dem Stadtoberhaupt für die Begleitung nach Berlin und ſchloß mit einem dreifachen Sieg-Heil. Nach Worten des Kreisleiters Koſſol fand die erhebende Feier mit der Führerehrung und dem Geſang der Nationalhymnen einen würdigen Abſchluß. Am Abend fand auf dem Schalker Markt ein großes Volksfeſt ſtatt, dem ſich am Dienstag ein Fackelzug und ein großes Feuerwerk anſchließt.

Auftakt in Wimbledon

v. Cramm und Henkel ſiegreich – K. Menzel ausgeſchieden

Die All-England-Tennismeiſterſchaften im Wimbledon, die Heerſchau der internationalen Spitzenkönner, wurden am Montag mit den erſten Spielen eingeleitet. Das Wetter ließ keinen Wunſch offen. Auf der Karte des erſten Tages ſtanden ſchon ſehr viele ſehenswerte Kämpfe.

Auf Platz 1 hatte ſich unſer Meiſter Gottfried von Cramm mit dem Engländer Lyſaght im erſten Spiel auseinanderzuſetzen. Von Cramm leiſtete ſich die Aufgabe des erſten Satzes, ſiegte aber ohne ſonderliche Mühe 3:6, 6:1, 6:2, 6:0. In der zweiten Runde kommt er nun mit dem engliſchen Davispokalſpieler Tuckey zuſammen.

Hervorzuheben iſt noch, daß der ſüdafrikaniſche Nachwuchsmann Gedes den italieniſchen Spitzenſpieler de Stefani mit 6:1, 2:6, 7:5, 6:4 ausſchaltete. Metaxa-Oeſterreich ſcheiterte an dem Engländer Hare 0:6, 6:4, 6:3, 0:6, 8:6.

Nach und nach wurde aber der Zuſpruch der Tennisfreunde immer ſtärker und dann kam auf den Tribünen die echte Wimbledon-Stimmung auf. Groß war dann die erſte Ueberraſchung:

Jack Crawford ſchlug Menzel!

Und damit ſchied der erſte „Geſetzte" aus. Es war ein mörderiſcher Kampf, der die Zuſchauer von ſeiner erſten Minute an in ſeinen Bann zog. Nach dem dritten Satz, als der Reichenberger mit 4:6, 9:7, 6:4 führte, ſah es ganz nach einem ſicheren Siege Menzels aus. Aber der alte Fuchs aus Auſtralien verlor ſein Phlegma nicht, während Menzels Nervoſität immer mehr in Erſcheinung trat. So ſchlugen Sicherheit und Spielerfahrung ſchließlich einen an reiner Spielſtärke wahrſcheinlich überlegenen Mann.

Von den Amerikanern weiß man noch nicht recht, was von ihnen zu halten iſt. Grant hinterließ gegen den Briten Hunt mit 6:3, 6:4, 7:5 keinen allzu ſtarken Eindruck, während Parker gegen den Chineſen Ho mit 6:1, 6:1, 6:3 nicht viel zeigen konnte.

Auch Henner Henkel ſiegt.

Unſer zweiter Vertreter im Männer-Einzel, Henner Henkel, ſpielte in ſeinem erſten Einzel gegen den Engländer Newman, den er ſicher in etwas mehr als einer halben Stunde 6:1, 6:0, 6:3 ausſchaltete.

Auch die übrigen Favoriten blieben im allgemeinen ſiegreich.

*

Nüßlein ſchlug Cochet.

Bei den Tennis-Lehrermeiſterſchaften von Frankreich in Paris wurden am Sonntag die Endſpiele durchgeführt. Hans Nüßlein/Deutſchland, der vorher Tilden ausgeſchaltet hatte, ſchlug im Finale den Franzoſen Cochet ziemlich leicht 6:2, 8:6, 6:3. Das Männer-Doppel ſah die Amerikaner Tilden-Stoefen mit 6:4, 3:6, 6:2, 6:3 über Ramillon-Cochet (Frankreich) ſiegreich.

Deutſchland ſiegt in Wien

Manger entſchied den Gewichtheberländerkampf.

Vor 3000 Zuſchauern trugen am Sonnabend in Wien Deutſchland und Oeſterreich einen Länderkampf im Gewichtheben aus. Im Geſamtergebnis kam die deutſche Mannſchaft mit 1730 zu 1697,5 kg zu einem ſchönen Erfolg, der aber von den öſterreichiſchen Kameraden ſo ſchwer wie eben möglich gemacht wurde. Erſt Deutſchlands letzter Mann, Olympiaſieger Joſef Manger, ſtellte den deutſchen Sieg ſicher. Die Ergebniſſe:

Feder: Liebſch (D): Drücken 92,5, Reißen 92,5, Stoßen 112,5; Geſamt 297,5 kg — Richter (Oe): 77,5, 87,5, 115,0; 280,0 kg.

Leicht: Fein (Oe): Drücken 105,0, Reißen 105,0, Stoßen 130,0; Geſamt 340,0 kg — Janſen (D): 95,0, 100,0, 122,5; 317,5 kg.

Mittel: Wagner (D): Drücken 100,0, Reißen 105,0, Stoßen 132,5; 337,5 kg — Hangel (Oe): 95,0, 105,0, 137,5; 337,5 kg.

Halbſchwer: Hala (Oe): Drücken 105,0, Reißen 115,0, Stoßen 150,0; Geſamt 370,0 kg — Gietl (D): 110,0, 107,5, 140,0; 357,5 kg.

Schwer: Manger (D): Drücken 135,0, Reißen 125,0, Stoßen 160,0; Geſamt 420,0 kg — Zemann (Oe): 105,0, 115,0, 160,0; 370,0 kg.

Rink und Gebr. Sameip

Bei prächtigen Wind- und Wetterverhältniſſen und bei überaus ſtarker Beteiligung wurde auf dem Möhneſee bei Wamel die Langſtreckenregatta der weſtfäliſchen Kanuſportler über 10 km ausgetragen. In den zwei offiziellen Meiſterſchaftswettbewerben gab es nur im Zweier-Kajak eine Ueberraſchung, da ſich hier das Boot der Paddelgilde Herdecke mit den Gebrüdern Sameip vor Nußmann-Schmidt (Herne) mit zwei Bootslängen Vorſprung durchſetzen konnte. Im Einer-Kajak beſtätigte der Hammer Rink ſeine gute Form durch einen eindrucksvollen Sieg über den Hagener Piwiaſk, der ſo den im Vorjahr errungenen Titel nicht erfolgreich verteidigen konnte. Der Gaumeiſterſchaftswettbewerb im Zweier-Kanadier kam nicht zum Austrag.

Großer Adler-Sieg in Le Mans

BMW durch Sturz und Defekt ausgeſchieden.

Im 24-Stundenrennen von Le Mans waren bis 12 Uhr mittags 34 Wagen von insgeſamt 51 geſtarteten ausgefallen, ein Beweis, wie ſehr dieſes Rennen Fahrer und Wagen beanſpruchte. Durch Sturz und Defekt ſchieden auf die BMW-Wagen aus, von denen bekanntlich zwei in dem großen Unfall am Sonnabend verwickelt waren. Adler konnte dagegen einen großen Sieg in der Klaſſe E (1500 bis 2000 ccm) durch Graf Orſſich-Sauerwein über 2765,8 km erringen, von Guilleaume-Lehr errangen in dieſer Klaſſe mit dem zweiten Adler-Wagen den vierten Platz mit 2725,3 km. In der Klaſſe G (750 bis 1100 ccm) konnten die Adler-Werke einen weiteren ſchönen Erfolg feiern, denn Lesbros-Talaraſeana errangen hier mit einem Adler-Trumpf-Junior den zweiten Platz. In der Hauptklaſſe (bis 5000 ccm) ſiegten die Bugattifahrer Wimille-Benoiſt mit 243 Runden = 3278,5 km.

Hochzeitreiſe zum Vanderbilt-Pokalrennen.

Am kommenden Mittwoch treten die deutſchen Fahrer, die am großen amerikaniſchen Vanderbilt-Pokalrennen auf dem Newyorker Rooſevelt-Field teilnehmen, mit dem Schnelldampfer „Bremen" die Reiſe nach den Staaten an. Die Rennwagen wurden bereits am Montag in Bremerhaven verladen, am Dienstag findet auf dem Dampfer ſelbſt ein Abſchiedsfrühſtück ſtatt.

An Bord befindet ſich auch der deutſche Altmeiſter Rudolf Caracciola, der wenige Tage vorher mit Frau Alice Trobeck den Bund für das Leben geſchloſſen hat. Das junge Paar tritt gemeinſam die Reiſe nach den USA an und „Rudi" wird innerhalb der Flitterwochen am 3. Juli mit dem Mercedes-Benz das Vanderbilt-Pokalrennen beſtreiten.

Erwarteter Weſtfalenſieg

im Dreigaukampf der Schwimmer.

Um die Vorherrſchaft im weſtdeutſchen Schwimmſport trugen am Sonntag die drei weſtdeutſchen Gaue Weſtfalen, Nieder- und Mittelrhein im Leverkuſener Freibad einen Vergleichskampf aus. Im Geſamtergebnis ſiegten die Weſtfalen mit 296 Punkten vor den Vertretern des Gaues Niederrhein mit 244,5 und dem Mittelrhein mit 161,5 Punkten. Während das Verhältnis bei den Männern mit 206:114,5:99,5 zugunſten der Weſtfalen ausfiel, holten ſich bei den Frauen die Schwimmerinnen des Gaues Niederrhein mit 130 Punkten vor Weſtfalen 90 und Mittelrhein 62 den Sieg. Das weitaus beſte Ergebnis ſchaffte der Gladbecker Bruſtſchwimmer Heina über 200 m mit 2:47,5 vor Balke-Dortmund, der 2:48,8 benötigte. Im Waſſerball ſchlug der Gau Niederrhein die Weſtfalen 6:1 (4:0) und der Mittelrhein mußte ſich 0:4 (0:2) beugen, war aber über Weſtfalen mit 5:1 (3:1) erfolgreich.

An alle DLR.-Vereine

Kreisführer Groll gibt bekannt:

Im Intereſſe des Feſtes der Leibesübungen im Kreiſe Bochum ruht in der Zeit vom 25. bis 27. 6. jeder Mannſchaftsſport innerhalb der Vereine, damit alle Aktiven ſich an den Sportkämpfen beteiligen können. Ausnahmegenehmigungen werden nur von den Kreisfachwarten erteilt.

Sämtliche Vereine haben beim Feſt der Leibesübungen mit ihren Vereinsfahnen anzutreten, insbeſondere müſſen die Reichsbundfahnen zur Stelle ſein. Ich bitte alle Vereinsführer, nach Möglichkeit noch bis zum Feſt eine Reichsbundfahne anzuſchaffen.

Bochumer Doppelerfolg

im Bocholter Rundſtreckenrennen.

Der junge Bochumer Straßenfahrer Erich Brod (Weſtfalia 1896), der am Sonntag vor acht Tagen in der Klaſſe der Eichenkranzfahrer den Großen Straßenpreis von Düſſeldorf gewann, war am letzten Sonntag im Bocholter Rundſtreckenrennen in derſelben Klaſſe erfolgreich. Brod ſiegte in der Zeit von 2:06,6 Std. Einen zweiten Bochumer Sieg fuhr in der Jugendklaſſe (14—16 Jahre) der Jugendliche Heckert heraus, der für die 37 km lange Strecke 1:05,28 Std. benötigte.

Preußen Wanne Gaujugendmeiſter

Preußen Wanne — Boruſſia Dortmund 4:2 (3:0).

Ueber 2000 Zuſchauer, zum großen Teil Anhänger der Vereine aus Wanne und Dortmund, wohnten dem Endkampf um die Gau-Jugend-Fußballmeiſterſchaft im TuS-Stadion in Bochum bei. Der Bochumer Kreismeiſter Preußen 04 Wanne wartete in dieſem Kampf mit großen Leiſtungen auf. Im Angriff waren Mittelſtürmer und Rechtsaußen, in der Hintermannſchaft der rechte Verteidiger die überragenden, an dem die Dortmunder Angriffe zerſchellten. Dortmund hatte ſeine Stärke in der Deckungsreihe. Das Spiel litt ſehr unter der Härte der Dortmunder, und nur dem energiſchen Schiedsrichter war es zu verdanken, daß es im ſportlichen Rahmen abgewickelt wurde. Wanne war vor der Pauſe ſehr energiſch und holte durch den Mittelſtürmer, Linksaußen und Halbrechten eine 3:0-Führung heraus. Nach dem Wechſel ſpielte Wanne auf Sicherung des Sieges, dadurch kam Dortmund zu zwei Gegentreffern, aber Preußen hatte mit einem vierten Tor den Sieg ſicher.

Preußen Eſſen Jugendmeiſter am Niederrhein.

SV Gladbach-Lürrip — Preußen Eſſen 0:6 (0:3).

Die Preußen brauchten auf fremder Scholle nur noch einen Punkt, um Meiſter zu ſein. Sie machten aber ganze Sache und hielten mit einem prächtigen Spiel den Mitbewerber im Kanter nieder.

Rennen zu Saint-Cloud.

1. R.: 1. Simiha (Poincelet), 2. Shafor, 3. L'Induſtrieeuſe. Sieg 68; Platz 29, 37, 40:10. Ferner: Sambo, Marquis de Miſſ, La Becaſſine 2, Printemps, Nap, Quibole, Duralumet, Dame Moiſſn, Cherinette, Gros Papa.

2. R.: 1. Savoiſienne (Breihes), 2. Alicourt, 3. Sadi. Sieg 19; Platz 11, 12, 11:10. Ferner: Ettore, Lord Molley, Echidna, Crieff, Pleine Lune.

3. R.: 1. Melba (Cheret), 2. Reine de Picardie, 3. Veren. Sieg 28; Platz 15, 24, 26:10. Ferner: Heuskia, Escalais, Bernique 2, Doryphore, Queenie, Va ſans Crainte 2, Aigrette, Dynamo, Dark King.

4. R.: 1. Bas Empire (Tribois), 2. Craig le Porre, 3. Riglia. Sieg 51; Platz 17, 29, 16:10. Ferner: Train Bleu, Cleres, Languet, Harewood, Athena, La Bergeronnette, Thebes, Montfort, Simeta.

5. R.: 1. Folien 3. (Deſtandau), 2. Laſt Poſt, 3. Mignon. Sieg 31; Platz 16, 14:10. Ferner: Scamp, Bas Blanc, Galiverne, Pes Sir.

6. R.: 1. Tizona (Rabbe), 2. Spinette, 3. Haſparren. Sieg 13; Platz 11, 12:10. Ferner: Montreau, Orſovienne.

Links: Fritz Szepan inmitten von Kränzen, Blumen und begeiſterter Anhänger. — Rechts: Adolf Urban und Kleiner „Bumbas" Schmidt während der Triumphfahrt durch Gelſenkirchen.
SA-Fotos: Herker

Die Kommuniſten propagieren Volksfront-Regierung

DNB **Paris**, 21. Juni. (Drahtb.) Der Generalſekretär der kommuniſtiſchen Kammergruppe Duclos erklärte beim Verlaſſen des Miniſterpräſidiums, daß nach ſeiner Anſicht jetzt **nur eine neue Volksfront-Regierung in Frage komme.** Die Kommuniſten haben bekanntlich ſchon vor einigen Tagen beſchloſſen, **ſich gegebenenfalls an einer neuen Volksfront-Regierung zu beteiligen**

Schwere Streikausſchreitungen auf Trinidad

Eingeborene gingen tätlich gegen britiſche Polizei vor.

DNB. **London**, 20. Juni. (Drahtb.) Aus Port of Spain (Trinidad) wird gemeldet, daß es in Fyzabad, dem Mittelpunkt eines ausgedehnten, im engliſchen Beſitz befindlichen Erdölgebietes, **zu ſchweren Zuſammenſtößen zwiſchen Polizei und ſtreikenden Eingeborenen**, die auf den Oelfeldern beſchäftigt waren, gekommen iſt. Im Verlauf dieſer Auseinanderſetzungen ſind

zwei britiſche Poliziſten getötet und mehrere andere zum Teil ſchwer verletzt worden, während die Zahl der Verletzten auf Seiten der Streikenden ſehr hoch ſein ſoll.

Die Schlägerei ſoll ſieben Stunden gedauert haben. Erſt um Mitternacht gelang es der verſtärkten Polizei, die Ruhe wieder herzuſtellen. Die 400 Angreifer hatten ſämtliche Fernſprechleitungen der Gegend durchſchnitten. Wie ernſt die Lage beurteilt wird, geht daraus hervor, daß der britiſche Gouverneur **um ſofortige Entſendung eines Kriegsſchiffes gebeten hat**, das in Kürze eintreffen wird.

Das Hans Mallon-Ehrenmal eingeweiht

Totenehrung und Sonnenwendfeier der Hitler-Jugend auf Rügen.

DNB. **Bergen auf Rügen**, 21. Juni. (Drahtb.) Auf Rügen läuteten Sonnabendnacht die Glocken. Im Fackelſchein bewegte ſich von dem kleinen Friedhof des Rügen-Städtchens Bergen ein ſtummer Zug. Bannführer der pommerſchen Hitler-Jugend trugen den Sarg ihres 1931 von Kommuniſten ermordeten Kameraden Hans Mallon in das Grabmal am Rugard, das ihm zu Ehren als erſtes großes Totenmal von Rügen errichtet wurde.

Auf dem Vorplatz des Grabmals, wo Pylonen Licht ſpendeten, erwartete Baldur von Schirach den Zug, der unter dumpfem Trommelwirbel aus dem geheimnisvollen Dunkel des Waldes hervortrat. Der Reichsjugendführer trat jetzt auf Hans Mallons Mutter zu und ſchritt mit ihr hinter dem Sarg in den hohen Ehrenraum hinein, wo er den Kranz des Führers am Sarge des jungen Märtyrers der Bewegung niederlegte.

Die Einweihung des Ehrenmals erfolgte am Sonnabendabend. Ein Vertreter des Bundesamtes vom Volksbund Deutſcher Kriegsgräberfürſorge ſagte in ſeiner Weiherede: „Hans Mallon, in den Tagen der Sommerſonnenwende geboren, auf dem Heimmarſch von einer Sommerſonnenwendfeier geſteinigt und nun zur Sommerſonnenwende in dieſem Ehrenmal gebettet, du ſollſt nicht einſam in dieſem Mal ruhen, ſondern vereinigt werden mit allen denen, die von 1914 bis 1933 für Deutſchland verbluteten. Von ihren Ehrenſtätten werden wir ſie alljährlich durch Blut geweihte Erde heimbringen und gemeinſam mit der Hitlerjugend in dieſem Mal betten". Die Mutter, Baldur von Schirach, der Gauleiter, der Gebietsführer legten ihre Kränze am Sarkophag nieder.

In der Allerheiligen-Hofkirche aufgebahrt

DNB. **München**, 21. Juni. (Drahtber.) In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurde der verſtorbene Abt Schachleiter von Feilnbach nach München überführt. Die Gemeinde Feilnbach hatte würdigen Abſchied von dem hochverehrten Abt genommen. Jedes Haus im Ort hatte Halbmaſt geflaggt. SS. ſtand am Sterbehaus Ehrenwache. Bei der Ueberführung umſäumte ein Fackelſpalier von SA., HJ. und BdM. das Trauerhaus und den Weg bis zur Ortsgrenze.

Vom Firſt der Allerheiligen-Hofkirche wehten zwei große Hakenkreuzfahnen mit Trauerflor. Das Innere der Kirche iſt wunderbar geſchmückt. Als der Wagen mit den ſterblichen Ueberreſten des Abtes vor der Kirche vorfuhr, hoben ſich die Hände der wenigen Anweſenden zum ſtillen Gruß. Der Sarg, bedeckt mit einem hakenkreuzgeſchmückten großen Tuch, wurde in die Kirche getragen und auf den Katafalk gehoben. Zu ſeinen Füßen werden die erſten Kränze niedergelegt, die aus Feilnbach mitgeführt wurden.

Neue Londoner Stimmen zum Anſchlag auf die „Leipzig"

„Eine Wahnſinnstat" der Bolſchewiſten

„Das Werk von Männern, die Europa in den ſpaniſchen Bürgerkrieg hineinziehen wollen"

DNB **London**, 21. Juni. (Drahtb.) Einige Morgenblätter bringen Kommentare zu den **Beſprechungen der vier Mächte** über den **Torpedoangriff auf den deutſchen Kreuzer „Leipzig"**. Die Blätter ſtellen im allgemeinen feſt, man ſei darüber zufrieden, daß die nach dem bolſchewiſtiſchen Bombenangriff auf das Panzerſchiff „Deutſchland" in Kraft geſetzte Konſultationsvereinbarung

ſo ſchnell nach dem neuen Zwiſchenfall in Kraft getreten ſei.

„Daily Telegraph" ſchreibt, der neue Zwiſchenfall ſei nur inſofern weniger ernſt, als die „Leipzig" glücklicherweiſe nicht getroffen worden ſei. Eine genau Unterſuchung werde möglicherweiſe erforderlich ſein, wenn der deutſche Vertreter gemeinſame draſtiſche Maßnahmen von ſeiten des Nichteinmiſchungsausſchuſſes fordere. Eine klare Antwort von Valencia ſei notwendig, bevor irgendein Urteil über den Zwiſchenfall gefällt werden könnte, der, wenn der deutſche Bericht voll begründet ſei,

nur als das Werk von Männern zu erklären ſei, die das übrige Europa in den ſpaniſchen Bürgerkrieg hineinziehen wollten.

Die liberale „News Chronicle" fordert, daß zunächſt die genauen Tatſachen feſtgeſtellt werden müßten. Die Zurückhaltung Berlins angeſichts einer neuen Herausforderung werde für den deutſchen Außenminiſter bei ſeinem Londoner Beſuch ein nützliches Handelsobjekt ſein, wenn die Zurückziehung der Freiwilligen zur Sprache kommen werde. Valencia müſſe im eigenen dringenden Intereſſe die Unterſuchung über den Zwiſchenfall mit aller Kraft unterſtützen. Wenn die deutſchen Beſchuldigungen voll begründet ſeien, dann würde Valencia

ſich einer Wahnſinnstat ſchuldig gemacht haben,

die ihm in der Welt ſehr ſchaden würde. Würden ſie jedoch nicht bewieſen, dann müßten die angemeſſenen Schlüſſe daraus gezogen werden.

Günſtige Entwicklung der Handelsbeziehungen mit Litauen

Wirtſchaftsabkommen verlängert

Um ein weiteres Jahr – Erhöhung des Warenabſatzes in Ausſicht genommen

DNB **Kowno**, 21. Juni. (Drahtb.) Die Verhandlungen über **die Verlängerung des deutſch-litauiſchen Wirtſchaftsabkommens** vom 5. Auguſt 1936 haben am Sonnabend in Kowno zur **Unterzeichnung eines Vertrages** geführt, durch den die Geltung des Abkommens **für ein weiteres Jahr vereinbart** wurde. Der Vertrag iſt von litauiſcher Seite von Außenminiſter Lozoraitis und dem Miniſterialdirektor im litauiſchen Außenminiſterium, Norkaitos, von deutſcher Seite von dem deutſchen Geſandten Dr. h. c. Zechlin und dem Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. Schnurre unterzeichnet worden.

Da die Entwicklung des deutſch-litauiſchen Warenverkehrs unter dem bisher geltenden Abkommen einen günſtigen Verlauf genommen hat, konnte für das zweite Vertragsjahr

eine Erhöhung des Warenabſatzes in Ausſicht genommen

werden. So wurde u. a. die **Ausfuhr von Holz aus Litauen nach Deutſchland um 500 000 Lit** erweitert. Auch andere Fragen des Waren- und Zahlungsverkehrs und des kleinen Grenzverkehrs konnten bei den Verhandlungen einer beiderſeitig zufriedenſtellenden Löſung entgegengebracht werden. Es kann erwartet werden, daß der von beiden Seiten angeſtrebte Ausbau der deutſch-litauiſchen Wirtſchaftsbeziehungen in dem am 1. Auguſt 1937 beginnenden zweiten Vertragsjahr weitere Fortſchritte macht.

Terror, Mord und Plünderung

Wie die Roten in Bilbao hauſten

Ein Augenzeugenbericht aus der Martyrerſtadt

Bilbao, 21. Juni. (Augenzeugenbericht des Sonderberichterſtatters des DNB.) Ein Beſuch in der baskiſchen Märtyrerſtadt geſtaltet ſich für jeden zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Man empfindet tiefes Mitgefühl für die geiſtig und körperlich ſchwer erſchütterte Bevölkerung und Ekel und Abſcheu über die im Laufe einer elfmonatigen bolſchewiſtiſchen Diktatur begangenen Morde und Verbrechen.

Tauſende von Einwohnern, die von den fliehenden Horden mehrere Kilometer mitgeſchleppt worden waren, kehrten am Sonntagvormittag mit ihrem letzten Hab und Gut in die Stadt zurück und belebten das Straßenbild. Es herrſcht — in Anbetracht der grauſigen Erinnerungen — zwar kein lauter Jubel über den Einzug der nationalen Truppen, aber eine ſtille und aufrichtige Freude. Die erſten Laſtwagen mit Brot, das ſchon zum unbekannten Begriff geworden war, trafen wenige Stunden nach der Einnahme Bilbaos ein. Zwei 1500-to-Schiffe ſind mit Lebensmitteln aus dem Hafen Paſajes bei San Sebaſtian ausgelaufen, um wenigſtens die allergrößte Not zu lindern. Die Stadt iſt

durch die Sprengung der fünf ſchönen Brücken über den Nervion in zwei Hälften geteilt.

Mit dem Auto muß man, um auf die andere Flußſeite zu gelangen, einen Umweg von über 40 km machen. Der Fußverkehr führt über eine Pontonbrücke.

In einer Hauptſtraße ſtehen die Tanks und Panzerwagen in Reih und Glied, die aber — ebenſo wie die Fußtruppen — ohne einen Schuß abzufeuern, in die Stadt eingedrungen ſind. Auf dem „Plaza de Arenal", dem eigentlichen Stadtzentrum, fand am Sonntag vormittag ein Feldgottesdienſt ſtatt, an dem außer den ſiegreichen Truppen die befreite Bevölkerung teilnahm. Die ſtille Dankbarkeit der Einwohner offenbart ſich in kleinen unauffälligen Szenen. Ich war wiederholt Zeuge, wie einzelne Frauen und ältere Männer auf Offiziere zugingen, ihnen die Hand drückten und mit tränenerſtickter Stimme unverſtändliche Dankesworte ſprachen.

Seit mehreren Tagen gibt es

kein Waſſer und kein Licht in der Stadt.

Die Behauptungen der Bolſchewiſten, die Waſſerleitungen ſeien durch Fliegerbomben zerſtört worden, ſtimmen nicht. Einwohner und Ueberläufer beſtätigen, daß bolſchewiſtiſche Sprengkommandos die Rohre an mehreren Stellen zerſtört haben. Die Stadt zeigt im übrigen, bis auf jene von den Bolſchewiſten durchgeführten Brandſtiftungen, keinerlei Spuren von Bombardements. Die ruchloſeſte Tat, die die zurückflutenden Bolſchewiſten begangen haben, war die mit ungeheuren Dynamitmengen hervorgerufene

Sprengung eines Bahntunnels am Sonnabend vormittag um 11 Uhr. In dieſen Tunnel hatten ſich Frauen, Greiſe und Kinder geflüchtet, um ſich dem bolſchewiſtiſchen Räumungsbefehl zu entziehen. Es ſollen rund 2000 Menſchen getötet oder verletzt worden ſein. Abgeſehen von dieſer mörderiſchen Tat hatten die Verbrecher in Bilbao die größte Markthalle unterminiert und wollten ſie kurz vor dem Einzug der nationalen Truppen mit den in den dortigen Kellern ſich aufhaltenden Hunderten von Frauen und Kindern in die Luft ſprengen. Das ſchnelle Vordringen der Nationaltruppen konnte die Ausführung wenigſtens dieſer Freveltat verhindern.

Die ſilbernen und goldenen Kelche wurden aus allen Gotteshäuſern geſtohlen. In einem Kloſter ſind 16 Menſchen, in einem anderen Kloſter ſind bis auf neun Nonnen, die von nationalen Polizeibeamten gerettet wurden, alle Inſaſſen gemeuchelt worden. Die Nonnen wurden vor ihrer Ermordung noch das Opfer nicht zu ſchildernder Orgien. Die Zahl der während der bolſchewiſtiſchen Herrſchaft in Bilbao ermordeten Perſonen geht in die Tauſende. Darunter befinden ſich 500, die in Gefängniſſen und auf Gefängnisſchiffen untergebracht waren.

In den Banken von Bilbao iſt buchſtäblich kein Centimo zurückgeblieben. Alle Bankſafes ſind aufgebrochen. Dort liegende Juwelen ſowie ſämtliche Perſonal- und Wertpapiere ſind geſtohlen worden. Der Geſamtwert des aus Bankſafes und Privathäuſern entwendeten Schmuckes beträgt mehr als 100 Millionen. In den Straßen Bilbaos herrſchte während der letzten Tage vor der Einnahme ein völliges Chaos. Schießereien waren an der Tagesordnung. Niemand war auf den Straßen ſeines Lebens mehr ſicher. Die Bolſchewiſtenhäuptlinge haben, zuverläſſigen Ausſagen zufolge, bereits vor längerer Zeit Bilbao verlaſſen und ſind zum Teil nach Frankreich gegangen. Darunter befindet ſich auch der „Präſident" des ſogenannten „Volksgerichtshofes", Eſpinoſa, auf deſſen Konto die meiſten Mordurteile gegen nationale Einwohner kommen. Er iſt unter Mitnahme von neun Millionen Peſeten zuſammen mit ſeiner Geliebten nach Frankreich geflüchtet. Der „Generalſekretär des Innenminiſters", Luiſa, verſchaffte „politiſch verdächtigen" Frauen gegen gute Bezahlung und unter gewiſſen Bedingungen, die genau zu ſchildern der Anſtand verbietet — „Fluchtmöglichkeiten".

Die Muſter der von den Bolſchewiſten verwendeten Gewehrmunition beſtehen

aus Gift-, Exploſion- und Dum-Dum-Geſchoſſen,

die als ſolche ſchriftlich gekennzeichnet waren.

Auf dem Wege nach Santander

DNB. **Bilbao**, 21. Juni. (Drahtber.) Die nationalen Truppen haben am Montag vormittag ihren Vormarſch von Bilbao aus auf den Landſtraßen Bilbao—Santander und Bilbao—Valmaſeda fortgeſetzt. Auf der letztgenannten Straße konnten ſie etwa 11 Kilometer vorſtoßen und bedeutende Stellungen in ihren Beſitz bringen. Auf der Straße Bilbao—Santander waren die Fortſchritte zunächſt geringer, da dort noch die am linken Ufer des Nervion nördlich von Bilbao gelegenen Höhen geſäubert werden mußten.

Die Bolſchewiſten von Bilbao ſollen ihr Hauptquartier jetzt im Dorfe Larrea aufgeſchlagen haben.

Aufklärungsflugzeuge der Nationalen konnten über den Feindſtellungen weſtlich von Bilbao Schießereien unter den Bolſchewiſten ſelbſt feſtſtellen.

176 Todesopfer der „Jaime I"

DNB. **London**, 21. Juni. (Drahtber.) Wie die „Evening News" aus Gibraltar meldet, iſt dort aus dem ſowjetſpaniſchen Hafen Cartagena die Meldung eingetroffen, daß bei der kürzlichen Exploſion an Bord des bolſchewiſtiſchen Schlachtſchiffes „Jaime I" nicht wie urſprünglich gemeldet 18, ſondern **insgeſamt 176 Menſchen ums Leben gekommen** ſeien. Es beſteht auch keine Hoffnung mehr, das Schiff jemals wieder flott zu bekommen.

Die Fahrt der Alten Garde beendet

Ausklang in Marienburg

DNB **Marienburg**, 20. Juni. (Drahtb.) Die unvergeßliche viertägige Fahrt der Alten Garde durch Danzig und Oſtpreußen iſt beendet. In der Nacht zum Sonntag verließen die Sonderzüge Marienburg, um die alten Kämpfer nach Pillau zu bringen, wo ſie auf dem Seewege die Reiſe nach Stettin antreten. Durch ein Spalier von Fackelträgern fuhr die Alte Garde von der Marienburg zum Bahnhof. Dort ſpielte ein verſtärkter Muſikzug des Reichsarbeitsdienſtes zum erſten Male im ganzen Reiche den „Feierabend" des Reichsarbeitsdienſtes, eine Schöpfung des Reichsmuſikzugführers Wielebock. Vorher hatte die Alte Garde den Marienburg-Feſtſpielen beigewohnt, die ſeit Freitag erſtmalig im Burghof abgehalten werden. Schirmherr dieſer Spiele iſt Reichsminiſter Dr. Goebbels. Geſpielt wird der „Götz" in der Urfaſſung mit Heinrich George in der Titelrolle.

Putzen Sie ein Klavier mit Sand?

NIVEA ZAHNPASTA 50

Das würde seinem Glanz wohl nicht bekommen. Genau so ist's mit Ihren Zähnen. Für sie ist das Feinste gerade gut genug. Probieren Sie mal Nivea-Zahnpasta. Die erhält Ihre Zähne u. schont den Zahnschmelz.

Amerikaniſches Schlachtſchiffgeſchwader beſucht die Kieler Woche

DNB. **Kiel**, 21. Juni. (Drahtb.) Das unter Führung des Konteradmirals Brown ſtehende **2. amerikaniſche Uebungsgeſchwader mit den Linienſchiffen „Arkanſas", „Newyork" und „Wyoming"** traf am Sonntag, ſpätabends, **zum Beſuch der Kieler Woche** im Reichskriegshafen Kiel ein. Die drei Schlachtſchiffe, die eine Beſatzung von insgeſamt faſt 4000 Mann haben, unter denen ſich über 1000 Kadetten befinden, machten nacheinander an den großen Bojen der Kriegsmarine mitten im Kieler Hafen feſt.

Betrunkener Autofahrer raſt in eine Soldatengruppe

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

DNB. **Lingen**, 21. Juni. (Drahtber.) In der Nacht zum Sonntag fuhr in Lingen ein Perſonenkraftwagen in eine Gruppe von 15 Soldaten, die auf dem Wege zur Kaſerne war. Der Fahrer, der angetrunken war, blendete nach dem Unglück ab und ergriff die Flucht. Von den vier Soldaten, die zu Boden geriſſen wurden, **erlag der Schütze Witte aus Hamm im Lingener Krankenhaus ſeinen Verletzungen. Ein weiterer Schütze befindet ſich mit einem Schädelbruch in Lebensgefahr.** Die übrigen Soldaten trugen Hautabſchürfungen davon. — Die Polizei nahm ſofort die Nachforſchungen nach dem verbrecheriſchen Wagenlenker auf und **konnte ihn noch in der gleichen Nacht verhaften.**

Die zweite Million Beſucher

DNB. **Düſſeldorf**, 21. Juni. (Drahtber.) Die große Reichsausſtellung „Schaffendes Volk" erlebte am Sonntag einen Rekordbeſuchertag. Obwohl das Wetter nicht beſonders verlockend war, paſſierten 120 000 Beſucher die Drehkreuze, ſo daß die Geſamtbeſucherzahl während der erſten ſechs Wochen ſchon 1,7 Millionen beträgt und ſich damit ſchnell der zweiten Million nähert.

50 Jahre als Waldmenſch gelebt.

Osnabrück. Ein Kurioſum des Osnabrücker Landes iſt der Waldmenſch Joſef Klaaß, der in den Ankumer Bergen ſeit mehr als 50 Jahren ſein Leben friſtet. Er entſtammt einer alteingeſeſſenen Heuerlingsfamilie, die ſpäter ins Oldenburgiſche auswanderte. Klaaß aber blieb in ſeinen Wäldern und kehrte nur in ſeltenen Fällen bei einem abgelegenen Bauern ein und bat um eine kleine Mittagsgabe. In Säcken eingehüllt, wanderte der Waldmenſch in den langen Jahren durch die Wälder und lebte von den Früchten des Waldes. Von der Welt hat er ſeine eigene Anſchauung. Sein Barthaar wurde nie geſchoren, ebenſowenig ſein Haupthaar. Ein uralter breitkrämpiger Hut war Schutz gegen Sonne und Regen. In den kälteſten Nächten ſchlief er unter den Bäumen des Waldes und nur in den Wintern 1928/29 und ſpäter ließ er ſich in einer einſamen Scheune eines Bauernhofes im Stroh nieder. Jetzt iſt er in erſchöpftem Zuſtand im Walde gefunden und ins Krankenhaus in Ankum eingeliefert worden.

Schauerwetter

Bericht der Reichswetterdienſtſtelle Eſſen-Mülheim

Vorherſage für Dienstag: Stark wechſelnde Bewölkung, zeitweiſe Aufheiterung, aber immer noch Regenſchauer, zeitweiſe mit Gewitter verbunden. Südweſtliche Winde. Temperaturen bis 16 Grad.

Für Mittwoch: Zunehmende Beruhigung, jedoch noch nicht regenſicher, langſamer Temperaturanſtieg.

Weiterentwicklung: Freundlicher.

Christus, unser König, nahm heute in der Frühe des Tages seine Dienerin, meine treue Lebensgefährtin, unsere gute, besorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Lingemann

geb. Wölting

zu sich in sein ewiges Reich. Sie starb nach einem Leben treuester Pflichterfüllung, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 75 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Josef Lingemann.

Bochum, Herdringen, Lünen, Troisdorf,
den 20. Juni 1937.

Das Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 23. Juni 1937, morgens 8.45 Uhr, in der St. Josefskirche, danach die Beerdigung um 10 Uhr vom Sterbehause, Haldenstraße 41, zum Friedhof in Bochum-Hamme.

Statt Kranzspenden wolle man des St. Vinzenz-Kinderheimes gedenken.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nachmittag 3.30 Uhr unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die wohlachtbare

Frau Wwe. Joseph Wilmers

Auguste geb. Espey

Nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, nahm der liebe Gott sie im Alter von 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, (Fürstenstraße 9), Groß-Kayna i. Sa., Koblenz und York U. S. A., den 19. Juni 1937.

Das Levitenhochamt findet statt Mittwoch, den 23. Juni, morgens 8 Uhr, in der St. Meinolphuskirche. Die Beerdigung ist am gleichen Tage, morgens 11 Uhr, von der Leichenhalle des Blumenfriedhofes aus.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 9 Uhr unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Ww. Karl Schriewer

Rosina geb. Möllenhoff

im Alter von 63 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie entschlief nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, oftmals versehen mit den Tröstungen unserer heil. Kirche.

Wir bitten, der lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, (Bochumer Str. 211), Herzfeld, Westerburg, Halle, Mülheim-Ruhr, Bochum, Iserlohn und Steele, den 20. Juni 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 24. Juni 1937, morgens 9 Uhr, von der Friedhofskapelle in Bochum-Riemke aus statt. Das feierliche Levitenamt für die liebe Verstorbene ist gleich darauf in der St. Franziskuskirche zu Bochum-Riemke.

Von Kranzspenden wolle man Abstand nehmen und statt dessen des Waisenhauses in Herne oder des Schwesternhauses in Bochum-Riemke gedenken.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen

Hochzeitseinladungskarten, Hochzeitszeitungen und alle ſonſtigen Familien-Druckſachen fertigt ſchnell, ſauber, preiswert an

die Druckerei unſerer Zeitung

Muſter in großer Auswahl zur Verfügung.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute abend 8.30 Uhr mein lieber Mann, mein guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr

Hermann Mütherties

Er starb nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Wiemelhausen, Wohlfahrtstraße 146, den 19. Juni 1937

Das Beerdigungsamt ist am Mittwoch, 23. Juni, morgens 8 Uhr, in der St. Johannes-Kirche zu Bochum-Wiemelhausen. Die Beerdigung findet am gleichen Tage, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Wiemelhausen, Wohlfahrtstraße 146, aus statt zum Friedhof in Bochum-Querenburg.

---

nämlich, daß Henko ſogar an ganz ſchmutziger Wäſche beim Einweichen ſo viel Schmutz löſt! Dabei nehme ich Henko ſeit Jahren — aber man muß ſchon mal darauf achten, wie die Wirkung iſt! Das iſt wirklich eine Arbeitserleichterung beim Waſchen, über die man ſich freuen kann! — — Und — 13 Pfennig das ganze Paket! Henko iſt wirklich eine billige Waſchfrau!

H 246 b/36

Henko macht's für: 13 Pfennig!

Frauen- und Mütter-Verein B.-Riemke.

Unſer liebes Mitglied

Witwe

Rosina Schriewer

iſt geſtorben.

Die Beerdigung iſt am Donnerstag, 24. Juni, morgens 9 Uhr von der Friedhofskapelle B.-Riemke aus. Das Levitenamt iſt gleich darauf in der St. Franziskuskirche.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorſtand.

Frauen-, Mütter- und Eliſabeth Verein St. Joſephspfarrei, Bochum

Die Beerdigung unſeres Mitgliedes

Frau

Maria Lingemann

Haldenſtr. 41, Bezirk 5, iſt Mittwoch morgen 10 Uhr vom Sterbehauſe, zum Friedhof Hamme. Beerdigungsamt 8,45 Uhr.

Kreuzwegandacht Dienstagabend 8 Uhr.

Um zahlreiches Erſcheinen bittet

Der Vorſtand.

Frauen- und Mütter-Verein Propſtei Bochum.

Unſer liebes Mitglied, Frau

Sofie Lipsmeier

iſt geſtorben. Das Seelenamt findet ſtatt am Mittwoch, 23. Juni, morgens 8,30 Uhr, in der Propſteikirche. Die Beerdigung iſt nachmittags 2,30 Uhr vom Eingang des Hauptfriedhofes (Freigrafendamm) aus.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorſtand.

Kleine Anzeigen in deiner Heimat-Zeitung haben Erfolg weil ſie in allen Kreiſen geleſen werden.

Bochumer Krieger- u. Landw.-Kameradſchaft 2. Bezirk

Am Mittwoch, 23. Juni, Beerdigung des Kameraden

Hermann Mütherties

Antreten: 15.15 Uhr am Sterbehauſe, Bochum, Wohlfahrtſtr. 146.

Braves tüchtiges

Mädchen

über 20 Jahre, für alle Hausarbeiten zum 1. Auguſt geſucht.

Frau R. Grabbe, Dülken (Rhld.), Centralmolkerei.

Perfektes

Hausmädchen

und

Halbtagsmädchen

für ſofort geſucht.

Hubert Schulte, B.-Linden, Hattinger Str. 604.

Geſundes, 32j., dunkelbl. Frl. mit tadelloſ. Vergangenheit, aus gutbürg. Fam., wünſcht kl. od. mittler. (auch frauenloſen)

Haushalt

ſofort oder bis 1. Juli bei beſcheiden. Anſprüchen

zu übernehmen

Angeb. u. E. 2. 1739 a. d. Geſch.

Mädel

für dreimal in der Woche zum Putzen geſucht.

Bochum, Sahlenſche Str. 174.

Guterhaltenes

Kinder-Fahrbettchen

zu verkaufen.

Bochum, Bleckſtraße 58.

Schlüſſelbund gefunden

Gegen Erſtattung der Koſten abzuholen Bochum, Hattinger Str. 807.

Stadttheater Bochum

Dienstag, 22. Juni
20—22.15 Uhr
Vormiete B 29

Kleinod in die Silberſee gefaß.

Schauſpiel von H. Richinger

Mittwoch, 23. Juni
20—22.45 Uhr
Vormiete C 30

Gaſtſpiel der Kölner Oper:

Cosi fan tutte

(So ſind die Frauen)

Komiſche Oper von Mozart

Ankauf

von

Gold und Silber

Gen. 56

Goldſchmiedemeiſter

Schneider

Bochum

Kortumſtr. 55

UMZUG?

Möbelwagen Scharpey fragen

Bochum.

Ruf 633 44/633 45.

Zwangs-Verſteigerung

Am Mittwoch, dem 23. Juni, um 11 Uhr, verſteigere ich in der Wirtſchaft Morjan, Bochum, Alleeſtr. 54, beſtimmt folgende Gegenſtände öffentlich meiſtbietend gegen Barzahlung:

1. 1 neue Küche,
2. 1 Schneider-Nähmaſchine,
3. mehrere goldene Damenringe,
4. div. Kleiderſtoffe (Reſte), div. Damenunterzeug, ein Herrenmantel u. a. m.

Bochum, 21. Juni 1937.

C. Claeſen
Obergerichtsvollz.
Chriſtſtr. 42.

Berückſichtige die Inſerenten Deiner Zeitung.

Vergebung von Straßenbauarbeiten

Die Ausführung von Straßenbauarbeiten in den Straßen Am Bremkamp, Kornfeld- und Schaffner-Weg ſoll vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen ſind in der Straßenbauabteilung im Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Der Termin für die Einreichung der Angebote iſt Montag, den [illegible] Juni 1937, 11 Uhr bei der vorgenannten Abteilung, Zimmer 369 im Rathaus. Verſpätet eingehende Angebote werden nicht berückſichtigt.

Bochum, den 22. Juni 1937

Der Oberbürgermeiſter

Kanaliſierungsarbeiten.

Die Herſtellung von 480 lfdm Steinzeugrohrkanal in der projektierten Straße zwiſchen dem Riemker Mühlenbach und der Herzogſtraße, bezw. in der Herzogſtraße ſoll vergeben werden. Verdingungsunterlagen ſind bei der Kanalbauabteilung, Rathaus, Zimmer 310, ſolange der Vorrat reicht, erhältlich. Zuſendung durch die Poſt erfolgt nicht.

Angebote ſind verſchloſſen und mit entſprechender Aufſchrift verſehen bis zum Montag, dem 28. Juni 1937, vorm. 11 Uhr, bei der Kanalbauabteilung einzureichen, wo die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der erſchienenen Bieter ſtattfindet. Ungenügend ausgefüllte oder verſpätet eingehende Angebote bleiben unberückſichtigt.

Bochum, den 19. Juni 1937

Der Oberbürgermeiſter

Zurück!

Dr. med. Thalmann

Bochum, Jägerstraße 14

Einführung der Berufsſchulpflicht für Mädchen in Linden-Dahlhauſen

Alle im Ortsteil Linden-Dahlhauſen beſchäftigten oder wohnhaften weiblichen Jugendlichen, die Oſtern **1936** aus der Volksſchule entlaſſen ſind, haben ſich zwecks Einſchulung am **Freitag, dem 25. Juni 1937, nachmittags um 4 Uhr**, in der Schule an der Amtmann-Falke-Straße 18 zu melden.

Bochum, den 19. Juni 1937

Der Oberbürgermeiſter

Händler u. Großverbraucher

deckt frühzeitig euren Bedarf an

Konservendosen und **Deckel**

Eigene Fabrikation! Fordert Preisliste!

WILLI HESS, B.-Langendreer, Postfach 106

Lieferung von Verschl.-Bördelmaschinen.

KONDITOREI UND CAFÉ

ERICH DÖHMANN

AM WILHELMSPLATZ

FERNSPRECHER 68015

ERÖFFNUNG HEUTE

Die Umbau- u. Innenarbeiten führten aus:

Fr. Müller A.-G.

für **Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau**

Bochum **Gegründet 1877**

führt sämtliche Rohbauarbeiten aus

Theodor Bössing

Bochumer Werkstatt für Innenausbau

Spez. Ladeneinrichtungen

Hohenzollernstraße 5-7 Fernruf 66501

Die Heizungsanlage und die sanitären Installationsarbeiten führte aus

Firma Otto Döhmann

Kortumstraße 128 Ruf 66385

Zigarrenhaus

August Rohde

neben Café Erich Döhmann

Bochum, am Wilhelmsplatz

Rundfunk

Dienstag, 22. Juni

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.

5.55: Leibesübungen / Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.

6.30: Frühkonzert.

7.00: Nachrichten; anſchließend: Morgenlied — Morgenruf.

8.00: Zeit, Wetter, Waſſerſtandsmeldungen — Kalenderblatt.

8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.

8.30: Morgenmuſik. Es ſpielt das Weſtdeutſche Kammerorcheſter unter Leitung von Hermann Hageſtedt. 1. Jägerliebe, Marſch (C. Kronig). 2. Erinnerung an Wien, Walzer (E. Gröſchel). 3. Europäiſches Bilderbuch, Folge: a) Puſztafeſt; b) Am Kamin in Weſtminſter; c) Goldoranzen (A. Hippmann). 4. Blaue Nacht, Serenade (G. de Micheli). 5. Abend in Wien, Walzer (Krüger/Donau). 6. Aus fröhlichen Zeiten, Melodienfolge (Hruby). 7. Schelmeniana (Schebeck). 8. Frühlingsſonne, Marſch (C. Fehl). 9. Felinora, Serenade (A. v. Blon). 10. Melodien aus der Operette „Gasparone" (C. Millöcker).

9.45: Zeit, Nachrichten, Waſſerſtandsmeldungen.

10.00: Ein Dorf wächſt aus dem Boden. Funkberichte vom Siedlungswerk des ſchleſiſchen Arbeitsdienſtes im Sprottebruch. Leitung: Heinz Hauck.

10.30: Gretel Weiſe: Kindergarten.

11.00: Sendepauſe.

11.45: Bauer merk' auf.

12.00: Die Werkpauſe des Reichsſenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was ſich die arbeitenden Volksgenoſſen des Sendegebietes wünſchen. Uebertragung aus der Lederfabrik Fr. Möller, Brackwede i. W. Es ſpielt die Kapelle der SA-Standarte 55, Bielefeld, Leitung: Muſikzugführer Krebs.

13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünſche.

13.15: Mittagskonzert. Es ſpielt das Münchener Tanzfunkorcheſter, Leitung: Carl Michalſki. 1. Bagatelle, Ouvertüre (J. Kirner). 2. Zwei Tangos: a) Rafaela; b) Mondnacht am Rio Grande (G. Mohr). 3. Geigenpolka (H. Ritter). 4. Das goldene Herz, Walzer (A. German). 5. Die launiſche Polka (M. Jaok). 6. Melodien aus „Die Hochzeitsreiſe" (C. Pleſſow). 7. Heiß brennt die Liebe, Marſchlied (M. Ewig).

14.00: Mittagsmeldungen.

14.15: Der luſtige Rätſelfunk.

14.45: Wirtſchaftsmeldungen.

15.00: Sendepauſe.

16.00: Tanz im Freien. Es ſpielt die Kapelle Ali Alexander.

17.00: Jagdballaden und heitere Gedichte von Börries Freiherr von Münchhauſen.

17.25: Unterhaltungskonzert. Es ſpielt das kleine Orcheſter des Reichsſenders Köln unter Leitung von Leo Eyſoldt. Soliſten: Joſef Streißler; Walter Wielſch (Klavier); Hubert Kirch (Bariton). 1. Vorſpiel zu „Peter Schmoll" (C. M. v. Weber). 2. Meditation (Coleridge-Taylor). 3. Aus der Balletfolge „Schwanenſee": a) Walzer; b) Szene; c) Czardas (P. Tſchaikowſky). 4. a) Marſch; b) Walzer; c) Tarantelle (S. Rachmaninoff). 5. Nordiſches Capriccio (M. Toniſch).

18.30: Wo biſt Du, Kamerad? Funkappell alter Frontſoldaten.

18.50: Unterhaltungskonzert (Fortſetzung): 6. Häniſelzipfel, Märchenvorſpiel (A. W. [illegible]). 7. Kradeſke, Serenade für Streicher (A. Schönian). 8. a) Andaluſiſcher Tanz (de Taeye); b) Ruſſiſcher Tanz (de Taeye). 9. a) Mädel, ich bin dir ſo gut, Lied (B. Enders); b) Holunderblüten und Maiennacht, Lied (W. Koſſo). 10. a) Ein Traum (O. Häuſel); b) Puſzta-Märchen, Romanze und Czardas (Schulenburg). 11. a) Wanderlied (R. Schumann); b) Nonn, Lied (A. Bungert). 12. Um das blaue Band, Melodienfolge (H. Krome). 13. Traum in der Sommernacht, Serenade (W. Lautenſchläger). 14. Die Zigeunerin (Chaminade). 15. Liebesglut, Walzer (R. Heuberger).

19.45: Momentaufnahme.

20.00: Erſte Abendmeldungen.

20.10: Vergnügt und friſch vom Schallplattentiſch (Induſtrie-Schallplatten).

21.00: Geh' aus, mein Herz und ſuche Freud'! Volkstümliche Kammermuſik und Dichtung aus alter und neuer Zeit. Es ſprechen u. a. Rudolf G. Binding, Hans Caroſſa und der Träger des Nationalpreiſes 1937 Friedrich Bethge. Es muſizieren: Das Funkelquartett, Karl Delſeit, Dr. Hans Leich und Ida Giſſe.

22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sprachecke.

22.30: Engliſche Unterhaltung (Dr. Hildegard Schmidt, Dr. Kirſch, Dr. Jäger).

22.50—24.00: Unterhaltung und Tanz.

Mittwoch, 23. Juni

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.

5.55: Leibesübungen / Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.

6.30: Frühkonzert. Es ſpielt das Weſtdeutſche Kammerorcheſter unter Leitung von Hermann Hageſtedt.

7.00: Nachrichten; anſchließend: Morgenlied — Morgenruf.

8.00: Zeit, Wetter, Waſſerſtandsmeldungen — Kalenderblatt.

8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.

8.30: Muſik am Morgen. Es ſpielt der Muſikzug der 68. SS-Standarte. Leitung: Stellv. Muſikzugführer Alfred Weide. 1. Anaximander-Marſch (L. Stork). 2. Ouvertüre zu „Des Teufels Anteil" (D. Auber). 3. Amoretten-Parade, Charakterſtück (O. Schmid). 4. Wiener Operettenklaſſiker, Potpourri (H. Kliment). 5. Mein Lebenslauf iſt Lieb' und Luſt, Walzer (Joſ. Strauß). 6. Aus großer Zeit, Marſch (C. Robrecht). 7. Schwalbenlied, Solo für Trompete (J. Sindshöfer). 8. Unter Oeſterreichs Fahnen, Marſchpotpourri (H. Kliment).

9.30: Kleine Zwiſchenmuſik (Induſtrie-Schallplatten). 1. Klingender Traum (Percy). 2. Luſtiger Poſtillon (W. Pörſchmann). 3. Kirchweih in Tirol (H. Krome). 4. Jubel und Trubel, Walzer (W. Lautenſchläger). 5. Springteufelchen (Fr. Riedel).

9.45: Zeit, Nachrichten, Waſſerſtandsmeldungen.

10.00: Auf der Lüneburger Heide. Land und Leute in Dichtung und Muſik. Eine Hörfolge von Reinhold Stapelberg.

10.30: Sendepauſe.

11.45: Bauer merk' auf.

12.00: Die Werkpauſe des Reichsſenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was ſich die arbeitenden Volksgenoſſen des Sendegebietes wünſchen. G. Kromſchröder A.-G., Osnabrück. Es ſpielt die Werkſcharkapelle der Straßenbahn, Leitung: Willy Weber.